Hallische Nachrichten

Tag der Nationalen Solidarität: Not schmiedet Volksgemeinschaft!

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16. Sammelruf-Nummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernsprecher Nr. 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernsprecher Nr. 25517), Richard-Wagner-Straße 16, Ecke Brunnenstraße (Fernsprecher Nr. 21681). Eigene Schriftleitung in Merseburg, Erwinstraße 2 (Fernsprecher Nr. 3228), Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernsprecher Nr. 2558). Einsendungen sind nur an Verlag oder Schriftleitung zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent u. dessen Ehefrau gemäß den Versich.-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensverf.-Bank mit je 500 bzw. 1000 RM gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege / Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bildbeilage „Illustr. Hall. Nachr." zum Sonderpreis von monatl. 20 Pfg., Einzelpreis 10 Pfg.
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatlich 2.10 RM einschl. 16 Pfg. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 38 Pfg. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Einzelpreis 15 Pfg., mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" 20 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Pfg., 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Pfg. Kleinanzeigen privater Art Berechnung nach Worten. Nachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 2 (Staffel C). Gerichtsstand Halle a. S. Postscheck Leipzig Nr. 24480.
Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 283 | Dienstag, den 4. Dezember 1934 | 46. Jahrgang

Die Abmachungen über die Saarfrage

Der Uebergang des Saargebiets nach Deutschland — Zahlreiche Verhaftungen wegen des Attentats in Leningrad

Der Rückkauf der Saargruben

Die Einzelheiten der Vereinbarungen in Rom

Wie wir gestern bereits in einem Teil der Auflage gemeldet haben, sind die Verhandlungen der Saarkommission in Rom zu einem günstigen Abschluß gekommen, es konnte in allen Punkten eine Einigung erzielt werden. Das Abkommen ist noch gestern für die französische und die deutsche Regierung von den beiden Botschaftern und den beiderseitigen Vertretern unterzeichnet worden. Am heutigen Dienstag tritt der Dreierausschuß in Genf zusammen, um den Bericht zu verfassen, der dem für den 5. Dezember einberufenen Völkerbundsrat vorzulegen ist.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen des ...ierkomitees des Völkerbundes sind nach mehr...gigen Verhandlungen die wichtigsten finan...llen Fragen, die mit der Rückgliederung ... Saar zusammenhängen, zwischen den beteiligten ...len — Dreierkomitee mit Unterstützung des ...nzkomitees des Völkerbundes, Vertreter der ...schen und Vertreter der französischen Regierung ...m Montag in Rom geregelt worden.

...ie vereinbarten Bestimmungen werden am ... M. dem Völkerbundsrat zur Beschlußfassung ...breitet werden.

...ür die Abfindung aller Ansprüche des französ...n Staates (Saargruben, Eisenbah...n, Grenzbahnhöfe usw.) zahlt Deutschland eine ...schalsumme von 150 Millionen RM in ...zösischen Franken (900 Millionen Franken).

...ußerdem wird Frankreich die zinsfreie Aus...ung der Warndt-Gruben, die aus Schächten er..., die auf französischem Gebiete liegen, zugestan... Die Ausbeutung wird auf fünf Jahre be...nkt und darf eine bestimmte Förderungsmenge ...chschnittlich 2,2 Millionen Tonnen Kohle) nicht ...schreiten.

...orkehrungen sind getroffen worden, um zu ...indern, daß durch die Barzahlung der Pauschal...me eine Verschlechterung der deuschen Devisen... eintritt.

...as den politischen Teil der Abmachungen be..., so handelt es sich in erster Linie um die ...antiefrage, und zwar sollen die Garan... wie sie im Ratsbeschluß vom 4. Juni für die ...mberechtigten vorgesehen sind, zu im wesent...n gleichen Bedingungen auch auf die Nicht...mberechtigten ausgedehnt werden, soweit ...m Tage der Abstimmung drei Jahre im Saar...t ansässig sind. Außerdem ist vorgesehen wor..., daß Bewohner des Saargebietes während der ...er eines Jahres aus dem Saargebiet abwan... können. Diese Bestimmung greift aber in ...r Weise der deutschen Gesetzgebung auf dem ...ete der Staatsangehörigkeit vor.

...chließlich fand ein Notenwechsel über die Hand... der Sozialversicherung nach der ...gliederung zu Deutschland statt.

Der Eindruck in Berlin

...htung unserer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 4. Dezember.

...ie nunmehr in Rom zwischen den Vertretern ...Reichs- und der französischen Regierung zu...gekommene Einigung in den Fragen, die ... die Rückgliederung des Saar...etes an das Reich sich ergeben, wird von ...er Seite aufrichtig begrüßt und wird vor allem ...im Saargebiet mit freudiger Erleichterung auf...nmen werden. Wir haben keinen Anlaß, zu ...weigen, daß zu diesem Ergebnis auch die ent...kommende Haltung Frankreichs ihr Teil bei...gen hat. Bei dieser Feststellung darf man jedoch ... vergessen, daß dieses Entgegenkommen seine ...en hatte und daß für den schließlich erzielten ... entscheidend und ausschlaggebend die recht ...lichen Opfer waren, zu denen sich Deutschland ...fand. Deutschland hat diese Opfer gebracht, ...unseren Volksgenossen an der Saar zu helfen ..., soweit es irgend möglich ist, von allen den ...erigkeiten von vornherein zu befreien, die sich ... ohne Frage nach der Abstimmung ergeben ...

...e Reichsregierung ist in der sogenannten ...antiefrage dabei sogar über die in Genf ...eit festgestellten Verpflichtungen hinaus...en und hat unter gewissen Bedingungen die ...tie auch auf die Nichtabstimmungsberechtigten ...dehnt. Wir haben also auch bei dieser Ge...heit wieder einen Beweis unseres guten Willens ...n und damit für die Aufrichtigkeit der Bereit... gezeugt, zu einer Verständigung mit Frankreich überhaupt zu gelangen. Ohne Zweifel ist der Tatsache, daß die römischen Vereinbarungen nicht lediglich Beschlüsse des Dreierkomitees, sondern Abmachungen zwischen den beiden Hauptbeteiligten, der deutschen und der französischen Regierung, sind, großes Gewicht beizumessen. Auf der anderen Seite darf indes nicht vergessen werden, daß auf Grund der Vertragsbestimmungen auch diese Vereinbarungen noch ihrer Bestätigung durch den Völkerbundsrat bedürfen, um wirksam zu werden. Da aber gerade der Völkerbundsrat die Notwendigkeit einer unmittelbaren Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich immer wieder betont hat, darf man wohl annehmen, daß er seine Zustimmung ohne weiteres gibt. Im Saargebiet wird es sicherlich besonders dankbar anerkannt werden, daß es uns gelungen ist, in erster Linie für die technische Durchführung der Rückgliederung erhebliche Erleichterungen zu schaffen. Nachdem in den römischen Verhandlungen alle finanziellen und rechtlichen Fragen ohne Ausnahme geregelt wurden, wird sich die Zeit zwischen der Abstimmung und der Rückführung des Saargebietes ins Deutsche Reich wesentlich verkürzen lassen. Damit sind viele Sorgen verscheucht worden, die bis jetzt die Deutschen an der Saar bedrückten.

Beachtung verdient schließlich, daß in Rom nur Vereinbarungen für den Fall der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland getroffen worden sind. Die anderen, für die Volksbefragung vorgesehenen beiden Möglichkeiten — die Entscheidung für Frankreich oder für den status quo — sind gar nicht erst berücksichtigt worden. Die beteiligten Staaten haben sich also offensichtlich nunmehr endgültig damit abgefunden, daß eine andere Entscheidung der Saar als die für Deutschland am 13. Januar gar nicht in Frage kommt.

Vor der neuen Genfer Tagung

Günstiger Eindruck der Saar-Einigung in Paris

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 4. Dezember.

Der Außenminister Laval ist gestern abend in Begleitung des jugoslawischen Außenministers Jeftitsch nach Genf zur Ratssitzung abgereist. Am Nachmittag hatte er noch eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter Roland Koester, mit dem englischen Botschafter Clerk und dem russischen Geschäftsträger Rosenberg.

Damit ganz Paris nun wirklich überzeugt sei, daß der deutsche Unterhändler Herr von Ribbentrop wieder nach Berlin zurückgereist ist, bringen heute sämtliche Morgenblätter Photographien des deutschen Besuchers auf dem Bahnhof, in dem Eisenbahnwagen und veröffentlichen dazu auch seine letzten Erklärungen. Ribbentrop versicherte, einen sehr guten Eindruck von seinem Pariser Aufenthalt mitzunehmen und auch für die Zukunft durchaus hoffnungsvoll zu sein.

Inzwischen wendet sich das Interesse der politischen und diplomatischen Kreise der Völkerbundstagung in Genf zu. Auf der Fahrt von Paris nach Genf hatte der Außenminister Laval im Eisenbahnwagen eine Konferenz mit dem jugoslawischen Außenminister Jeftitsch und dem russischen Geschäftsträger Rosenberg. Die jugoslawische Klage macht nämlich der französischen Diplomatie allerlei zu schaffen, zumal sich in den französischen Augen die Lage dadurch verändert hat, daß Jugoslawien seinen Handelsvertrag mit Ungarn gekündigt hat. Das von England vorgeschlagene Schlichtungsverfahren, daß ein Komitee von vier Großmächten die jugoslawische Klage in die Hand nehmen solle, scheint bei den kleinen Alliierten Frankreichs auf den schärfsten Widerstand gestoßen zu sein. Jugoslawien möchte in diesem Großmächte-Komitee unter keinen Umständen Italien sehen. Wie nämlich verlautet, hat die jugoslawische Regierung nur auf schärfsten Druck hin darauf verzichtet, auch eine gewisse Mitschuld Italiens bei dem Attentat von Marseille festzustellen. Man denkt nunmehr daran, daß das Schlichtungsverfahren über die jugoslawische Klage einem Dreierkomitee von neutralen Staaten übertragen werden könnte.

Wesentlich optimistischer faßt man in Paris die Saarfrage auf; die Einigung in der Dreier-Kommission in Rom hat hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Wie man hört, sei Frankreich unter diesem Eindruck bereit, nach der Regelung der Saarfrage vielleicht noch weiter zu gehen. Es verlautet, daß der Vorsitzende des Dreier-Komitees, Baron Aloisi, dessen Ansehen sich nunmehr auch in Paris nach der Saar-Einigung stark gebessert hat, von Paris her gewissermaßen die Rolle eines „Treuhänders" erhalten soll. Aloisi habe angeblich die Absicht, den Ausgleich zwischen Deutschland und Frankreich zu erleichtern. Er beabsichtige, vorzuschlagen, daß die Gleichberechtigung unter entsprechender Abänderung des Textes nunmehr in Genf erneuert würde, um so Deutschland die Rückkehr zum Völkerbund und zur Abrüstungskonferenz zu erleichtern.

„Groß-Frankreich"

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 4. Dezember.

Im Kolonialmuseum in Vincennes hat gestern der Präsident der Republik die erste französische „Reichskonferenz" eröffnet. Alle überseeischen Provinzen, Kolonien und Mandatsgebiete sind dabei vertreten. In einer großangelegten Rede wies der Kolonialminister Rollin auf das Ziel dieser Konferenz hin, die nicht mehr und nicht weniger als die rationelle Idee, Groß-Frankreich zu verwirklichen, habe. Politisch und moralisch bilde Frankreich mit seinen 40 Millionen Einwohnern und die französischen Kolonien mit ihren 60 Millionen Einwohnern schon heute eine Einheit.

Der Mordanschlag gegen Kirow

Der Hergang des Attentats — Der Nachfolger des ermordeten Sekretärs

dnb. **Moskau**, 4. Dezember.

Das Innenkommissariat gibt jetzt folgende Einzelheiten des Todes Kirows bekannt: Am 1. Dezember befand sich Kirow in Smolny, wo er sich in seinem Arbeitszimmer zu einer Rede in einer Leningrader Parteiversammlung vorbereitete. Neben seinem Arbeitszimmer hielt sich Nikolajew auf, der, als Kirow das Zimmer verließ, von hinten einen Revolverschuß in den Nacken Kirows abgab. Der Täter wurde sofort festgenommen. Die Aerzte stellten darauf den Tod Kirows fest. Der Mörder benutzte einen Nagan-Revolver, der in der Roten Armee verwendet wird.

Zum Nachfolger des ermordeten Kirow wird automatisch der erste Kandidat des Polit-Büros, Mikojan, berufen werden. Dieser gehört zu den intimsten Freunden Stalins und ist Georgier. Stalin ist in Begleitung Molotows und Woroschilows im Sonderzug wieder nach Moskau zurückgereist. Es waren umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Die Beamten des Bundeskommissariats des Innern haben, wie amtlich mitgeteilt wird, in Moskau 33 Personen und in Leningrad 40 Personen wegen terroristischer Tätigkeit in der Sowjetunion festgenommen. Unter den Verhafteten, gegen die ein Verfahren beim Obersten Militärgerichtshof anhängig gemacht worden ist, befinden sich nach halbamtlichen Berichten der Stellvertreter des Leiters der chinesischen Ostbahn, Eismont, und ein Neffe des ehemaligen Koltschakministers Ustrugow.

Die Schüsse in Leningrad

Von unserem Sonderberichterstatter

Moskau, Anfang Dezember.

Die Schüsse in Leningrad, denen Kirow zum Opfer gefallen ist, haben alarmierend gewirkt. Vor allem natürlich in Moskau, heute aber wird dieses blutige Ereignis bereits in allen Zellen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion aufgeregt erörtert. Wenn seit Beginn der Wahlkampagne schon wiederholt Meldungen über Tumulte und sogar über Totschlag veröffentlicht worden sind, so handelte es sich dabei immer nur um geringfügige Explosionen der Bauernwut in diesem oder jenem Bezirk. Jetzt aber ist etwas geschehen, was in der ganzen Partei, im gesamten Apparat der Sowjetregierung die größte Bestürzung und Besorgnis erregt, wenn diese auch nach außen hin nicht verraten wird. Das Leningrader Attentat ist kein lokaler Vorfall, kein Ausbruch dumpfer Bauernwut. Hier ist nach überlegtem Plan ein Parteigewaltiger ermordet worden, der zum Kreise der Auserwählten und Maßgebenden gehörte. Kirow war nicht nur einflußreich in der Leningrader Organisation der Partei, der wichtigsten nach der Moskauer, er war „der" Leningrader Parteipolitiker. Seit Jahren funktionierte diese Organisation tadellos dank seiner Leitung. Seine starke und rücksichtslose Persönlichkeit hatte aus dieser Zweiggruppe, die einst Sinojew und Radek oppositionell verseucht hatten, wieder ein zuverlässiges Instrument der Parteizentrale gemacht. Sein robustes Auftreten sicherte ihm jedesmal die „nicht endenwollenden Beifallsstürme", die die Berichte der Sowjetpresse nur bei den Reden der zur Parteiauslese gehörenden Politiker vermerken. Stalin war er unbedingt ergeben. Und dieser Mann ist ermordet worden!

Wohl niemals ist es um die Opposition so still gewesen, wie gerade im Laufe dieses Jahres. Auch die Wahlkampagne hat von irgendwelchen ernst zu nehmenden Plänen der Opposition nichts bemerkbar werden lassen. Das Leningrader Attentat aber erhellt blitzartig dunkle Hintergründe im Sowjetstaat. Unwillkürlich sagt man sich, daß die dumpfe Ruhe denn doch nicht ganz echt zu sein scheint. Unwillkürlich entsteht die Frage: sollte hier die Opposition ihre Hand im Spiel haben?

Der Attentäter hat nach allem, was bisher bekanntgegeben wird, keineswegs als irrer Fanatiker gehandelt, der von vornherein entschlossen war, auch sein Leben zu opfern. Er hat vielmehr mit der Möglichkeit des Entkommens gerechnet und ist von den Agenten der GPU nicht ohne Mühe festgenommen worden. Das läßt natürlich die Frage entstehen, ob Mitwisser bereitstanden, um dem Attentäter weiter zu helfen. In den Kreisen der unglücklichen Verwandten des Mörders, auf die die GPU sich sofort gestürzt hat, dürften diese Mitwisser schwerlich zu suchen sein, aber es gehört zu den durch ein Gesetz gestützten Gepflogenheiten dieser Sowjetbehörde, sich bei politischen Verbrechen an die Angehörigen des Täters zu halten, wovon man sich eine abschreckende Wirkung verspricht.

Der gesamte der Partei und der Regierung zur Verfügung stehende Apparat befindet sich in fieberhafter Tätigkeit. Nicht nur in den Hauptstädten, sondern auch in allen Gebieten der Sowjetunion werden nun auf einen Wink Versammlungen der Arbeiter stattfinden, in denen empörte Resolutionen gefaßt und Maßnahmen gegen die im Dunkeln schleichenden Feinde des Proletariats gefordert werden dürften. Es sind schon jetzt Massenverhaftungen vorgenommen worden. Nach der Trauerfeier und dem Begräbnis wird dann wohl das Prozeßverfahren bald beginnen. Wie weit aber breitere Kreise mit den Einzelheiten bekanntgemacht werden, welche die Untersuchung ergibt, bleibt abzuwarten.

Graf von der Goltz verabschiedet sich

Berlin, 4. Dezember.

Staatsrat Dr. Graf von der Goltz verabschiedet sich in einem Rundschreiben von den Führern der Wirtschaftsgliederungen in der Gesamtorganisation der deutschen Wirtschaft, in dem es heißt:

„Die Organisation der Wirtschaft hat mit der soeben ergangenen ersten Durchführungsverordnung für das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft ihre von dem Herrn Reichswirtschaftsminister angeordnete gesetzliche Form erhalten. Für meine bisherige Tätigkeit als kommissarischer Führer der Wirtschaft, die von mir stets als eine Aufgabe ganz bestimmten Inhalts und nicht als eine Stellung aufgefaßt wurde, ist damit kein Raum mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0001
DFG

Die Befriedung Europas

Auf der Grundlage der Gleichberechtigung — sagt Frhr. von Neurath

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath gab am Sonnabend dem Chefkorrespondenten des Berliner Reuterbüros auf Anfragen eine Erklärung über Deutschlands Bereitwilligkeit ab, jeden allgemeinen Vorschlag für die Befriedung Europas wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Freiherr von Neurath sagte: Natürlich ist Deutschland ebenso darauf bedacht, wie jede andere Nation, die Wolken von Furcht und Mißtrauen, die augenblicklich über Europa zu hängen scheinen, zu zerstreuen. Jeder Plan, der tatsächlich dieses Ziel hat, wird bestimmt die wohlwollende Aufmerksamkeit der Wilhelmstraße finden. Aber leider liegen die Entscheidungen über solche Dinge nicht bei Deutschland allein."

„Man hat im Ausland erklärt, Herr Minister, daß die Aussprache im britischen Unterhaus als ein neuer Schritt in der Abrüstungsfrage betrachtet werden kann. Sehen Sie dies auch in diesem Licht?"

„Man muß abwarten, was für Folgen diese Aussprache haben wird."

„Halten Sie es für möglich, daß die Zeit herannaht, wo Deutschland seinen Entschluß des Austritts aus dem Völkerbund überprüfen wird?"

„Unser Standpunkt in dieser Angelegenheit scheint mir so leicht verständlich, daß es mich wundert, daß da noch irgendein Zweifel sein kann. Sicherlich läßt einem der bloße Name „Völkerbund" an eine Versammlung von Teilnehmern in Europa denken, die durch Verhandlungen untereinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung Fortschritte erzielen können. Deutschland hat immer deutlich erklärt, daß es zur Mitarbeit bereit sei, wenn seine berechtigten Ansprüche nach den kürzlichen Worten Ihres Generals Smuts „frei und offen" anerkannt würden. Sicherlich wird es jedoch nicht nach Genf zurückkehren, solange es nicht vollkommen klar ist, daß Deutschland nie wieder mit ungerechter Benachteiligung behandelt wird."

England zur Saareinigung

dnb. **London, 4. Dezember.**

Die englischen Morgenblätter begrüßen die Nachricht von der in Rom erfolgten Unterzeichnung der Saarvereinbarung mit großer Genugtuung und Erleichterung. Reuter meldet aus Genf, dort glaube man, daß der schwierigsten Frage auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates der Stachel fast völlig entzogen worden sei, und daß der Völkerbundsrat nur noch seine Zustimmung zu dem Bericht zu erklären haben werde. Das Arbeiterblatt „Daily Herald" erklärt, die Vereinbarung von Rom müßte eine friedliche Regelung der Saarfrage nach der Volksabstimmung sichern. Dies sei ein endgültiger Beitrag zu der neuen Bemühung um die allgemeine Beruhigung Europas, die sich seit einigen Tagen sehr deutlich bemerkbar mache. — In einem Leitaufsatz vertritt „Daily Herald" die Ansicht, die Vereinbarung sei ein Triumph für den Völkerbund, die Völkerbundsorganisation und die Völkerbundsmethoden. „Vor allem aber", so heißt es in dem Aufsatz weiter, „und dies ist das beste an ihr, bedeutet sie einen Triumph für die deutsche und für die französische Regierung; sie haben gemeinschaftlich einen Sieg für den Frieden und die Vernunft über Vorurteile und Uebelwollen errungen." — In einem Leitaufsatz der rechtskonservativen „Morning Post" wird ausgeführt, mit dem Heranrücken des Tages der Saarabstimmung werde die Besorgnis, daß sie eine Quelle europäischer Unruhe werden könne, allmählich immer geringer. Es sei kein Grund erkennbar, an der Zusicherung des Reichskanzlers Hitler zu zweifeln, daß von deutscher Seite kein Putsch beabsichtigt werde.

Nationale Solidarität

Wie der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, mitteilt, hat er den höheren Beamten seines Dienstbereiches gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich an der Sammelaktion des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am „Tag der nationalen Solidarität" beteiligen. Ebenso hat Reichsminister Dr. Frick die übrigen obersten Reichsbehörden und Länderregierungen gebeten, ähnliche Erlasse an ihre höheren Beamten ergehen zu lassen. Die Staatssekretäre der Präsidialkanzlei und der Reichskanzlei haben dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bereits mitgeteilt, daß die bei ihren Behörden tätigen höheren Beamten sowie die persönlichen Begleiter des Führers sich für die Sammelaktion zur Verfügung stellen.

Die deutsche Rechtserneuerung

Eine Unterredung mit dem Vertreter des Reichsjustizkommissars

Der Pressechef der Deutschen Rechtsfront, Dr. Freiherr du Prel, hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Vertreter des Reichsjustizkommissars, 1. Staatsanwalt Pg. Dr. Bühler, über die Aufgabenstellung, die Tätigkeit und den Stand der Rechtserneuerungsarbeit beim Reichsjustizkommissar. Die Unterredung nahm folgenden Verlauf:

Frage: Herr Staatsanwalt! Von wem ging erstmalig die Forderung der totalen Erneuerung des deutschen Rechtslebens aus?

Dr. Bühler: Von der nationalsozialistischen Bewegung. Das unabänderliche Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vom 25. Februar 1920 fordert in Punkt 19: „Ersatz für das der materialistischen Rechtsordnung dienende römische Recht durch ein deutsches Gemeinrecht." Die bitteren Erfahrungen der alten Kämpfer in den Gerichtssälen des früheren Systems bekräftigten die Dringlichkeit dieser Forderung. Nach der Machtergreifung ernannte daher der Reichspräsident auf Vorschlag des Führers und Reichskanzlers am 22. April 1933 den Leiter der Rechtsabteilung — Reichsleitung der NSDAP., Parteigenossen Dr. Frank II, zum Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung.

Frage: Welches ist der Sinn dieser Beauftragung?

Dr. Bühler: Aus der Fassung des Auftrages ergibt sich sein doppelter Inhalt: einmal die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern, also die Reinigung und Erneuerung des deutschen Justizkörpers im nationalsozialistischen Geiste, verbunden mit der Beseitigung der bisherigen ländermäßigen Zerrissenheit der Rechtspflege. Dann aber auch die Sicherstellung des nationalsozialistischen Rechtswollens bei den kommenden großen Rechtsreformen.

Frage: Inwieweit ist diese Gleichschaltung, von der Sie sprechen, schon durchgeführt? Ich denke hier insbesondere an den Uebergang der Justizhoheit der Länder auf das Reich.

Dr. Bühler: Dieser Uebergang ist zwar ebenso wie die Vereinigung des Reichs- und Preußischen Justizministeriums eine wichtige Etappe der Gleichschaltung. Der Vereinigung der Spitzen der Justiz muß aber die organische Vereinheitlichung des Unterbaues folgen. Der alten Forderung Dr. Franks entsprechend ist daher der Reichsrichter, Reichsreferendar, Reichsnotar und, soweit nicht schon geschehen, der Reichsrechtsanwalt endgültig zu schaffen.

Mit dieser Art der Gleichschaltung ist aber erst die äußere Form für eine nationalsozialistische Justiz gegeben. Diese genügt für sich allein nicht. Die Form muß vielmehr mit echt nationalsozialistischem Geist der Rechtswahrer ausgefüllt werden. Nur so wird die Justiz auch inhaltlich den nationalsozialistischen Anforderungen entsprechen. Die Schulung und Erziehung der deutschen Rechtsdiener in der nationalsozialistischen Weltanschauung betrachtet daher der Reichsjustizkommissar mit als seine wichtigste Aufgabe.

Frage: Welche Schritte, Herr Staatsanwalt, sind bis jetzt in dieser sicherlich entscheidenden Frage der — so möchte ich sie gern bezeichnen — innerlichen Gleichschaltung unternommen worden?

Dr. Bühler: Um das Grundsätzliche vorwegzunehmen: Auf Grund der Vollmacht des Führers hat Dr. Frank unter Beseitigung der Vielzahl der juristischen Verbände und Interessentengruppen aller Art im BNSDJ eine geschlossene Front aller mit dem Recht verwurzelten Berufsstände geschaffen. In dieser Gemeinschaft wird heute in intensiver Schulung und Propagandaarbeit der neue Typ des deutschen Juristen herangebildet, „der Rechtswahrer", dessen höchste Pflicht der Dienst am Volke im Geiste des Nationalsozialismus ist.

Nicht weniger Gewicht als dieser inneren und äußeren Umformung der heute vorhandenen Juristen wird der Erziehung des juristischen Nachwuchses und der nationalsozialistischen Weltanschauung beigemessen. Die Justizausbildungsordnung vom 22. Juli 1934 trägt den nationalsozialistischen Forderungen allerdings insoweit Rechnung, als sie die politische Erziehung der angehenden Juristen im Arbeitsdienst und in weltanschaulichen Arbeitsgemeinschaften vorsieht. Als selbstverständlicher Auswirkung des Primates der Partei auf dem Gebiete der weltanschaulichen Erziehung muß aber an der Forderung festgehalten werden, daß diese Schulung nur durch erprobte nationalsozialistische Kämpfer und in echt nationalsozialistischem Geiste vorgenommen wird.

Frage: Nun noch eine letzte Frage, Herr Staatsanwalt: Können Sie mir über die Arbeitsweise des Reichsjustizkommissars auf dem Gebiete der Rechtserneuerung Näheres sagen?

Dr. Bühler: Gern, soweit dies im engen Rahmen einer Unterhaltung möglich ist. Bekanntlich ist Reichsjustizkommissar Dr. Frank zugleich Reichsleiter der Rechtsabteilung — Reichsleitung der NSDAP. Als solcher kennt er die von der nationalsozialistischen Bewegung im Kampf um ihr Recht gesammelten reichen Erfahrungen und die zahlreichen Wünsche, Anregungen und Forderungen zur Rechtserneuerung, die heute vom Volke an die Partei als die berufene Trägerin des Volkswillens herangebracht werden. Die Akademie für deutsches Recht sorgt für die wissenschaftliche Durchdringung der reformbedürftigen Rechtsgebiete im Sinne des Nationalsozialismus, während der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen die praktischen Erfahrungen der Diener des Rechts erfaßt.

Dem Reichsjustizkommissariat als dem amtlichen Reichsorgan der deutschen Rechtserneuerung obliegt die wichtige Aufgabe, das von den nationalsozialistischen Instrumenten des Reichsjustizkommissars erarbeitete Gedankengut zusammenzufassen, einheitlich auszurichten und planvoll zur Geltung zu bringen. Das Reichsjustizkommissariat ist selbstverständlich auch berufen, in eigener Initiative der deutschen Rechtserneuerung neue Impulse zu geben, rechtsschöpferische Gedanken und Anregungen der Verwirklichung zuzuführen und den notwendigen Kontakt mit den übrigen amtlichen Reichsstellen fortwährend zu pflegen.

Zusammenfassend und abschließend darf ich sagen: Das Reichsjustizkommissariat, ideenmäßig eng mit den übrigen unter der Leitung Dr. Franks geeinten Trägern der deutschen Rechtserneuerung verbunden, stellte die Verbindung zu den Gesetzgebungsorganen des Reiches her und gibt so diesen die Gelegenheit, sich den lebendigen Strom nationalsozialistischen Rechtswollens bei ihren Arbeiten zunutzezumachen.

Kurze Meldungen

Die Verwaltungsakademie Berlin veranstaltet augenblicklich zusammen mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn die 11. Eisenbahnwissenschaftliche Woche in Berlin. Durch diese Woche sollen alle mittleren und höheren Beamten der Reichsbahn mit dem Gesamtproblem „Verkehr" in engste Beziehung gebracht werden.

*

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Erweiterung des Kündigungsschutzes erlassen. Das Gericht kann in Zukunft eine Entschädigung bis zu 4/12 des letzten Jahres-Arbeitsverdienstes vorsehen (bisher höchstens 3/12).

*

Die Landesarbeitsämter haben zusammen mit dem BdM den Umschulungsplan für die städtischen weiblichen Erwerbslosen in vielen Teilen des Reiches bereits verwirklicht. Bei der Umschulung kommen Kurse von je acht Wochen in Betracht. Von der Lagergemeinschaft aus werden die Mädchen direkt in die Haushalte vermittelt.

*

Das Bundesamt des NSDFB (Stahlhelm) hatte die Landes-Sozial-Warte zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt, um ihre Berichte entgegenzunehmen und ihnen neue wertvolle Anregungen zu geben. Die Tagung zeigte erneut die Bedeutung der kameradschaftlichen Fürsorge und der sozialen Arbeit innerhalb des Bundes.

*

Nach neuen Richtlinien des Reichsfinanzministers für die Annahme von Assessoren in den höheren Dienst und ihre Uebernahme in die Reichsfinanzverwaltung kommen als Bewerber nur solche Personen in Betracht, die der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen angehören.

*

Der bayrische Wirtschaftsminister hat als Preiskommissar bestimmt, daß der Preis für alle bisher vier Pfennig kostenden Weizen-Kleingebäcke auf 3 Pfennig herabgesetzt wird. Der Bäcker-Rabatt für Wiederverkäufer wurde auf 12 Prozent für Roggenbrot und 15 Prozent für Weizenbrot bindlich festgesetzt.

*

Der Reichsnährstand hat jetzt Bestimmungen über das ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlingswesen erlassen, durch welche die Lehrlingsausbildung auf dem Lande einheitlich für das ga Reich geregelt wird.

*

In einer Rede in Dortmund erklärte Dr. er werde den Führer bitten, am nächsten 1. Mai ei „Ehrenrat der Arbeit" zu verkünden, der aus den hervorragendsten Männern der Deut Arbeitsfront zusammensetzen soll.

*

Die belgische Regierung hat zur Deckung Bedürfnisse des Schatzamtes insbesondere für Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Holland Anleihe über eine Milliarde Franken geschlossen. Die Regierung beschloß weiter M nahmen zur Senkung der Lebenshaltungskosten.

*

In Spanien wurde der Organisator und Fü des Oktober-Aufstandes in Asturien, Gonzal Pena, verhaftet. Er wird wahrscheinlich vor Kriegsgericht gestellt werden.

Bündnis England-Amerika

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 4. Dezember

Von amerikanischer Seite werden beträchtliche strengungen gemacht, um in irgendeiner Form englisch-amerikanische Verständig herbeizuführen und so den japanischen Forder erfolgreicher entgegentreten zu können. Wie heute **„Daily Telegraph" mitteilt, hat der amerikan Delegierte in London, Norman Davis,** von Wa **ton die Weisung erhalten, sein Aeußerstes** zu tun, **eine gemeinsame englisch-amerikanische** Front zu **zu bringen.**

Diese Tatsache findet eine bezeichnende Para in einem Interview, das der in London akkredit amerikanische Botschafter Mr. Bingham, de besonders engen Beziehungen zum Präsidenten R velt steht, gegeben hat. Er hat sich in diesem Inter mit Nachdruck für eine Zusammenarbeit der en sprechenden Völker eingesetzt. In weiten engl Kreisen werden die amerikanischen Bemühungen richtig begrüßt. Im Laufe der letzten zwei bis Wochen sind von einflußreichen englischen Polit bereits dieselben Vorschläge für eine englisch-ame nische Einigung gemacht worden. Welche Haltung Londoner Kabinett selbst einnehmen wird, ist zun noch sehr ungewiß. So sehr man eine englisch-a kanische Verständigung begrüßt — MacDonald hat in früheren Jahren erheblich dazu beigetrag ebenso sehr fürchte man den Druck und den Ei radikal-konservativer und auch finanzieller Kreis ein Wiederaufleben des englisch-japanischen B nisses wünschen.

Die neue Memelregierun

Eine Herausforderung für da Deutschtum

Memel, 4. Dezem

Der Gouverneur des Memelgebiets hat am S **tag den Vorsitzenden der litauischen** Landtagsfr **und Führer der litauischen Schützen-** und Ju **verbände im Memelgebiet Bruvelaitis** mi **Bildung des neuen Direktoriums** beauftragt. **Ernennung von Bruvelaitis** bedeutet eine **Herausforderung der Memelländer,** denn es i **kannt, daß er einer der stärksten** Hetzer g **das memelländische Deutschtum** ist. Die Li **haben damit einen wesentlich verschärften** K **gegen das memelländische Deutschtum** eingeschl

Citroen insolvent

Am Sonnabend hat im Finanzministerium Paris eine Beratung über die Sanierung großen französischen Automobilfirma Citr stattgefunden. Die Firma ist durch ihre ver Immobilienpolitik in Zahlungsschwierigkeiten raten. Ihre Verschuldung wird auf etwa 280 lionen Franken geschätzt. Schon beim le Monatsultimo ist die Autoreifenfabrik Michelin einer Stützungsaktion von etwa 80 Mill. Fra eingesprungen. Die Regierung übt den sta Druck auf die Banken und die Gläubiger aus

Wallensteins Ende

Von Dr. Oskar Schürer, Halle

Habsburg in Not hatte Wallenstein wieder gerufen. Unerhörte Forderungen des tollkühnen Friedänders hatte Kaiser Ferdinand zugestehen müssen. Hatte im tiefsten Winkel seiner Seele Vorbehalte verschwiegen. Man wußte in Wien, wie man gemachte Zugeständnisse harmlos grausam zurücknehmen konnte. Jetzt warben die Trommeln, und Friedlands Fahnen warfen sich auf. In Mähren flogen die Tausende zum Lager des Herzogs, brannten auf Ruhm, auf Krieg und Beute. Im schweigsamen Führer aber brannten tiefere Feuer. Die Sterne versprachen ein ungeheuerliches Schicksal.

Wer aber deutete die vielversprechenden Sterne: Gian Battista Zeno, der Florentiner, Seni genannt, ein Abenteurer, jung und gemein, ein Verräter. Wir wissen heute (durch Urkundenfunde): er war von den Feinden des Herzogs bestochen, stellte Horoskope in deren Sinn, die den Ahnungslosen auf Bahnen treiben mußten, wo die Schlingen lauerten. Nach der Katastrophe lebte er in Wien, bezog eine Pension, fiel schließlich im Zweikampf mit dem polnischen Residenten.

Jetzt zog der Friedländer gegen Prag, pflanzte auf den Höhen davor seine Feldstücke auf. Die Sachsen entwichen vor der ungeheuren Macht, entkamen mit knapper Not über die Gebirge. Mit ihnen die Protestanten. Rom-Habsburg zog wieder ein: die Jesuiten, die Priester, die Beamten. Neue Ausweisungen, neue Aengste. Aber der Protestanteneinfall hatte nicht tief gegriffen. Allzu gründlich war das Bekehrungswerk schon vollbracht, um ernstlich gefährdet zu werden.

Dumpfe Jahrzehnte über Prag. Kontributionen, Schanzarbeiten. Noch einmal die dumpfen Trommeln, die schwarzen Gerüste: Wallenstein läßt siebzehn seiner Offiziere hinrichten auf dem Altstädter Ring (1631). Wegen Feigheit vorm Feind zu Lützen hat er sie verurteilt.

Dann war er wieder den Blicken Prags entschwunden, operierte irgendwo im Reich. Er operierte zögernd. Man munkelte schon, er verhandle mit den Feinden. Ja, er trieb Politik. Verhandelte mit den Sachsen, mit den Schweden. Jagte dem herrlichen Traum nach, das Reich zu einen, die Feinde zu vertreiben. Nicht für Rom wollte er kämpfen, einem Herrscher über Deutschland, über eine befriedete Welt galt sein Dienst. Doch die Patres um Lamormain dachten anders: sie wühlten und hetzten. Nun bezog der Friedländer Winterquartiere in Pilsen. Phantastische Gestalt, umrankt von Märchen, von Lügen. Wien sieht nur das drohende Lager. Wer führt zuerst den Schlag? Einsam wird es um den Wallenstein. Man treibt ihn zu Entschlüssen, die nicht die eigenen sind. Spione, Verräter, wenig Getreue. Schon hat er die Abdankungsurkunde gefertigt. Was erfährt davon der Kaiser? Er ist umstellt von der Mauer der Jesuiten, der Hofkamarilla. Die treibt das grausige Spiel zu Ende. Im Februar 1634 die grausige Nachricht aus Eger: der „Empörer" ist ermordet.

Wer lüftet das Geheimnis ganz, das über dieser Seele brütete? Er war nicht der Empörer, den die nachträgliche Anklage Wiens aus ihm machte. Manche Maschen des Lügengewerbes, die noch um den Toten gesponnen wurden, hat die Forschung jetzt zerrissen. Der Friedländer ist verstrickt in seine Zeit — und ragt über sie hinaus. (Seine wirtschaftliche Genialität spricht aus der Verwaltung seiner Güter, aus der Art, wie er den Unterbau für seine Armeen errichtet.) Doch unbegreifliche Dämonien zerrten ihn zurück. Mag sein, daß die Zeit noch nicht reif war für seine Idee. Sicherlich war auch er nicht reif für seine Tat. Nun schlug die Rache des Schicksals über ihm zusammen.

Grausige Totenfahrt: man hatte die Leichen der zu Eger Ermordeten, auch die des Friedländers, in hölzerne Truhen und Kisten gezwängt, vom Tatorte weggefahren. In Mies traf den Zug der kaiserliche Befehl zur gemeinen Bestattung. So ward der Herzog dort in der Minoritenkirche vorläufig bestattet. Auf des Kardinals Harrach, des Herzogs Schwagers Bernfung gestattete die Majestät die stille Ueberführung ins Herzogtum. Auf grobem Feldwagen rollte des Friedländers Leiche bei Nacht durch Prag. In der Kartause zu Walditz wurde sie nun in die Gruft gesenkt. Doch keine Inschrift durfte den verhaßten Namen künden. Erst 1755 — fast 150 Jahre nach der Ermordung — wurden die Gebeine Wallensteins feierlich nach Münchengrätz überführt, in der Schloßkapelle St. Anna bestattet. Und erst vor kurzem ward dem Friedländer das würdige Epitaph gesetzt.

Dem Retter Habsburgs, dem eisern frommen Ferdinand, blieb nicht lange Zeit, über seinem neuen Opfer die Seelenmessen lesen zu lassen: drei Jahre später stürzte er in sich zusammen. Ein unheimlicher Mensch auch er, zerfressen von subalterner Dämonie, durch eine merkwürdige Fügung der Geschichte ins Gigantische hinaufgehoben. Mittels seiner war Habsburg, war auch Rom gerettet, ein neues Europa geschaffen. Viel Blut aber schrie noch um Sühne...

Aus dem soeben in neuer Bearbeitung erschienenen Buche des hallischen Privatdoz. Dr. O. Schürer: „Prag. Kultur, Kunst, Geschichte," das die erste zusammenfassende Darstellung deutscher Kultur in Prag und Böhmen bringt. Verlag von Dr. Rolf Passer in Wien.

Tagung der Kleist-Gesellschaft

Die Kleist-Gesellschaft, deren diesjährige Tagung soeben in Königsberg stattfand, hielt im Rahmen dieser Tagung eine große öffentliche Kundgebung ab, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsleiters der NS-Kulturgemeinde, Dr. Stang, stand. Der Vorsitzende der Kleist-Gesellschaft, Prof. Dr. Minde-Pouet (Berlin), ging in seiner Begrüßungsansprache zunächst auf die Ziele der im Herbst 1920 gegründeten Gesellschaft ein und betonte, daß man es sich bereits damals zum Ziele gesetzt habe, dem Kulturverfall des deutschen Volkes entgegenzutreten. Nun sei Kleist zum Klassiker des nationalsozialistischen Deutschland geworden. Königsberg habe man bewußt in diesem Jahre als Tagungsort gewählt, um die Bedeutung dieses am weitesten nach Osten vorgeschobenen Grenzpostens germanischer Kultur zu unterstreichen.

Reichsleiter Dr. Stang gab in seinen führungen einleitend eine Schilderung des Kam den der Nationalsozialismus auch auf dem Gebie Kunst und Kultur führen mußte, um sich hier d zusetzen. Man habe erst einmal einen neuen maßstab für die Beurteilung des Kulturscha überhaupt anlegen müssen. Die Kunst sei eben für Nationalsozialisten nicht um ihrer selbst willen denn Kunst sei der Ausdruck des innersten We die Ausdrucksform des Charakters des einz Menschen und eines ganzen Volkes. Im Schaffen Künstlers äußert sich schließlich der Wert der und des Berufes, und so seien wir wieder zu Künstlern und Schöpfern gekommen, die das de Wesen überhaupt gestaltet haben. Kleist habe die gik des deutschen Volkes symbolisiert, und so wieder einer der unseren; er zerbrach an der ständnislosigkeit seiner Zeit und wurde jetzt zu e der bedeutendsten Geister des Dritten Reiches. es also selbstverständlich, daß die NS-Kulturgem der Forschungsarbeit der Kleist-Gesellschaft das g Interesse entgegenbringe und diese Bestrebunge jeder Beziehung unterstütze.

Ihren wissenschaftlichen Höhepunkt erreichte Tagung mit der Festsitzung in der Aula der Albe Universität. Hier hielt der Kieler Universitätspro Dr. Fricke einen Vortrag über das Thema „ lichkeit und Schicksal bei Heinrich von Kleist". so führte Dr. Fricke u. a. aus, sei an dem unau lichen Kampf mit seinem Schicksal zerbrochen. vermöchten wir seinen mächtigen Durchbruch zur manischen Schicksalstreue wahrhaft zu verstehen wir selber der konkreten Wirklichkeit unseres schen Schicksals und unserer deutschen Bestimmun gegneten, der es gelte, die Treue zu halten.

Den Abschluß der Tagung bildete am Son eine Fahrt der Teilnehmer zum Tannenberg-N naldenkmal.

*** 100 Jahre Universität Brüssel.** Die Unive Brüssel beging den 100. Jahrestag ihrer Gründ **An der Feier nahmen zahlreiche** Vertreter in **ausländischer Hochschulen teil.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0002
DFG

Reisesparkarten zu Weihnachten

An die Betriebsführer!

Die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat für die Arbeitskameraden eine „Reisesparkarte" geschaffen, die es ihnen wesentlich erleichtert, die Mittel für eine der herrlichen KdF.-Fahrten im nächsten Sommer aufzubringen. In diese Reisesparkarten werden Wertmarken von 50 Rpfg. geklebt — ohne Zwang, wie es jeder kann und will. Ist eine Sparkarte vollgeklebt, so repräsentiert sie den Wert von 40,— RM, der im Durchschnitt für eine Wochenreise einschließlich Taschengeld ausreicht. Der Betriebsführer kann nun seinen Gefolgschaftsmitgliedern eine besondere Freude machen, wenn er ihnen zu Weihnachten als besondere Anerkennung für die geleistete Jahresarbeit eine solche Reisesparkarte schenkt und in sie nach seinem Ermessen Marken einklebt. Da dieses Geschenk schon von 50 Rpfg an möglich ist, wird jeder Betriebsführer in der Lage sein, nach dem Stande seines Geschäftsganges den Gefolgschaftsmitgliedern die vorgeschlagene Weihnachtsfreude zu machen.

Steuerfreiheit der Weihnachtsgeschenke

Viele Unternehmer beabsichtigen, in diesem Jahre den Arbeitern einmalige Zuwendungen zu Weihnachten zu machen. Um die Gebefreudigkeit anzuregen und um den Arbeitnehmern bereits schon vor Inkrafttreten der neuen Lohnsteuertabelle eine fühlbare Erleichterung zu gewähren, hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß einmalige Zuwendungen zu Weihnachten unter folgenden Voraussetzungen frei von der Einkommensteuer (Lohnsteuer), Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe der Ledigen und der Schenkungssteuer sein sollen: 1. Die einmalige Zuwendung muß im Monat Dezember gegeben werden. 2. Die einmalige Zuwendung muß über den vertraglich (tariflich) gezahlten Arbeitslohn hinaus gewährt werden. 3. Die Steuerbefreiung gilt nur für Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3600 RM jährlich beträgt.

Keine Aussprache

in Versammlungen mit religiösen oder weltanschaulichen Themen

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat über die Aussprache in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema folgenden Erlaß an die Landesbehörden gerichtet:

Wiederholt ist beobachtet worden, daß die Aussprache, die sich an Vorträge in öffentlichen Versammlungen mit religiösem oder weltanschaulichem Thema anschließt, in Formen geführt wird, die nicht nur der würdigen Behandlung des Vortragsgegenstandes abträglich, sondern auch den öffentlichen Frieden zu stören geeignet sind. Es ist daher geboten, eine Aussprache in öffentlichen Versammlungen dieser Art grundsätzlich nicht zu gestatten. Will der Versammlungsleiter tatsächliche Berichtigungen oder Anfragen zulassen, die auch sachlich einwandfreien Rednern gegenüber unter Umständen notwendig werden, so ist hiergegen vom polizeilichen Standpunkt nichts einzuwenden.

Die Sowjets wollen barzahlen

a. London, 4. Dezember.

Rußland hat eine bedeutsame Aenderung in seiner Handelspolitik eingeführt, von der man in England eine erhebliche Verminderung der bisher nach England vergebenen Aufträge befürchtet. Künftig will Rußland den wesentlichsten Teil seiner Aufträge in bar bezahlen, es sei denn, daß die Kosten der Kreditgewährung erheblich herabgemindert würden. Da das englisch-russische Geschäft insbesondere zum großen Teil auf Krediten aufgebaut ist, fürchtet man in England eine wesentliche Verminderung des Handelsvolumens.

Deutsche - trinkt Malzkaffee!

Zweihundert deutsche Betriebe, kleine, mittlere und große, versorgen gemeinsam das deutsche Volk — seit Jahrzehnten — mit Malzkaffee.

Gerade heute leisten sie damit wertvolle Dienste für die Wirtschaft des deutschen Volkes.

Mord im „verwunschenen Schloß"

Die verschollene Juwelierswitwe — Einsiedelei zweier Sonderlinge
Eine geheimnisvolle Affäre in Köln

gp. Köln, 4. Dezember.

Das Geheimnis um die verschwundene Juwelierswitwe Kraß, die seit etwa drei Monaten vermißt wird, erregt augenblicklich in Köln größtes Aufsehen. Unter dem Verdacht, die Greisin ermordet zu haben, um sich in den Besitz ihres beträchtlichen Vermögens setzen zu können, wurde der Verwalter ihrer völlig verwahrlosten Villa, Joseph Ludwig, verhaftet. Im Laufe der Untersuchung ergab sich ein überraschender Tatbestand.

*

In Köln-Riehl, in der Nachbarschaft des Botanischen Gartens, bemerkt der Spaziergänger hinter den engen Gittern eines hohen eisernen Zaunes, umgeben von dichtwucherndem Gebüsch, ein großes, düsteres Haus, das völlig verwahrlost wirkt. Vor dem Zaun stauen sich seit mehreren Tagen die Passanten. Polizeibeamte halten vor der Pforte Wache, Automobile mit Kriminalbeamten fahren vor. Die Mordkommission ist hier seit Tagen beschäftigt; denn in dem Haus — seit Jahren wird es in der Umgebung das „verwunschene Schloß" genannt — hat sich mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Morddrama abgespielt.

Die Nachtschwärmereien des Sonderlings

Die Besitzerin des Anwesens, die 68jährige Juwelierswitwe Kraß, hatte sich nach dem Tode ihres Mannes von jedem Verkehr mit der Außenwelt zurückgezogen. Im Laufe der Zeit war sie zu einer menschenscheuen Einsiedlerin geworden, die nur zu den allernötigsten Einkäufen und Gängen ihr Haus verließ. Ihr sonderlingshaftes Wesen verstärkte sich noch, als im Jahre 1923 ihr Sohn durch Selbstmord aus dem Leben schied.

Der einzige Mensch, der ihr Vertrauen besaß, war der Hausverwalter Joseph Ludwig, mit dem sie anscheinend mehr als freundschaftliche Beziehungen verbanden. Auch dieser Mann hatte jahrelang in aller Zurückgezogenheit gelebt, bis er vor etwa drei Monaten offenbar eine grundlegende Wandlung durchmachte. Plötzlich sah man ihn, elegant gekleidet und im Besitz größerer Geldsummen, in den Nachtlokalen Kölns, wo er sehr rasch Damenbekanntschaften machte. Erst spät in der Nacht pflegte er von seinen Lokalbesuchen ins „verwunschene Schloß" zurückzukehren.

Den Nachbarn fiel selbstverständlich das Gebaren des Mannes auf, während die Tatsache, daß man Frau Kraß in den letzten Wochen überhaupt nicht mehr zu Gesicht bekommen hatte, zu den verschiedensten Vermutungen Anlaß bot.

Als Ludwig einer Freundin für 5000 Mark einen Friseurladen einrichtete, schritt die Polizei ein. Der Verwalter wurde ins Verhör genommen, und dabei verwickelte er sich in so starke Widersprüche, daß man ihn sofort in Gewahrsam nahm.

Sich gegenseitig als Erben eingesetzt

Nach dem Aufenthalt der Frau Kraß befragt, gab er in größter Verlegenheit an, die Witwe sei eines Tages spurlos verschwunden. Er habe sie lange Zeit gesucht, aber es sei ihm unmöglich gewesen, sie aufzufinden.

Wenige Sekunden nach dieser Aussage trat der gesamte Polizeiapparat in Tätigkeit. Wenn Ludwig niemanden von dem Verschwinden der Witwe in Kenntnis setzte, so folgerte man, dann hatte er allen Grund dazu, zumal er sich ohne Zögern ihres Geldes bemächtigte.

Er hatte von einem Sparkassenguthaben der Vermißten namhafte Summen für seine nächtlichen Liebesabenteuer abgehoben und auch das Geld für den Laden seiner Freundin stammte aus dem Vermögen seiner Herrin. Wie weiter festgestellt wurde, hatten Frau Kraß und Ludwig ein gemeinsames Testament abgefaßt, in dem sie sich, für den Fall des Todes, gegenseitig als Erben einsetzten. Da Ludwig aber keine Vermögenswerte besaß, außer den Grundstücken, die ihm von der Frau Kraß geschenkt worden waren, konnte nur er durch dieses Testament Vorteile haben.

Es ergab sich, daß sich Frau Kraß in der letzten Zeit mit dem Gedanken trug, mehrere Grundstücke, die sie seinerzeit ihrem Verwalter zugeeignet hatte, anderweitig zu verschenken, um damit ein Unrecht an ihrem Sohn zu sühnen. Vermutlich hat dieser Umstand den Hausverwalter veranlaßt, die alte Frau zu ermorden; denn alle Anzeichen sprechen dafür, daß in der Stille des „verwunschenen Schlosses" ein entsetzlicher Mord verübt wurde. Die Leiche der Unglücklichen konnte jedoch bisher noch nicht aufgefunden werden.

Ein Bild trostloser Verwüstung

Als die Beamten von der Mordkommission in das Haus eindrangen, bot sich ihnen ein Bild trostloser Verwüstung. Ueberall im Hause, in den Wohnzimmern, auf den Treppen, in der Küche, überall sah man Hühner, Gänse und anderes Getier, das die Räume augenscheinlich mit den Menschen geteilt hatte. Im Garten war alles verwildert und verkommen. Seit vielen Jahren hat hier die Hand des Gärtners gefehlt.

Die Tiere können zum Teil vor Altersschwäche nicht mehr laufen — Frau Kraß hatte in ihrer krankhaften Tierliebe ein striktes Schlachtverbot erlassen. In einem Stall fand man ein altes, spindeldürres Pferd. Das hatte einst dem Sohn der Frau Kraß gehört, der sich das Leben nahm, als ihm seine Mutter ein für allemal die Einwilligung zur Ehe mit der jungen Verwalterstochter versagte . . .

Ist Joseph Ludwig ein Mörder? Die Umstände sprechen dafür. Aber ehe die Leiche seines Opfers gefunden ist, wird darüber nicht abschließend geurteilt werden können.

Die „Anregungen" des Dr. Flesch

Was der Rundfunk-Intendant so nebenbei bekam

Im großen Rundfunk-Prozeß wurde die 5. Verhandlungswoche begonnen, und zwar wurden am Montag die Nebenbezüge des Angeklagten Dr. Flesch während seiner Tätigkeit als Berliner Rundfunk-Intendant weiter unter die Lupe genommen.

Zunächst erklärte ein Sachverständiger, die von der Funkstunde an Dr. Flesch und andere leitende Angestellte gezahlten Garagenmieten von 100 RM seien zu hoch gewesen. — Hierauf wurde Dr. Flesch vorgehalten, daß er nach dem durch die Notverordnungen eingeleiteten Gehaltsabbau im Jahre 1931 es doch verstanden habe, die gekürzte Aufwandsentschädigung auf andere Weise wieder erhöhen zu lassen. Im Dezember 1931 hatte Flesch in einem Brief an Dr. Bredow die Kürzung seiner Aufwandsentschädigung von monatlich 1000 RM auf 400 RM als eine besondere Härte bezeichnet. Er sei genötigt, monatlich mindestens 800 RM dafür aufzuwenden, daß er in teuren Lokalen verkehre, wo er durch den Verkehr mit Künstlern Anregung für den Rundfunk suche. Dr. Bredow ordnete daraufhin an, daß Dr. Flesch neben den 400 RM in jedem Monat noch „allgemeine Repräsentationsspesen" bis zum Betrage von 500 RM liquidieren könne. Außerdem reichte Flesch aber Spesenrechnungen ein für alle Theaterkarten, die er kaufte, für Zigaretten im Büro sowie für alle die kleinen und großen Essen, an denen er in seiner Eigenschaft als Rundfunk-Intendant teilnahm. Für ein Abendessen mit dem Komponisten Strawinski im Hotel Bristol wurden 152 RM liquidiert, wovon 45 RM auf Kaviar und 30 RM auf Sekt entfielen.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer fragte den Angeklagten Dr. Flesch: Sind Sie niemals von einem Künstler gefragt worden: „Wie kommen Sie eigentlich dazu, mich einzuladen?"

Dr. Flesch: Im Gegenteil. Es wurde immer als selbstverständlich betrachtet, daß man einen Künstler, der bei uns gastiert hat, nachher zum Abendessen einlädt, womöglich mit anderen Künstlern zusammen, die er kennenlernen will. Das war ein selbstverständlicher Akt der Schmeichelei, der nicht nur beim Rundfunk, sondern allgemein üblich war. Nach jedem Konzert wird der Konzertgeber die Künstler einladen.

Der Angekl. Dr. Bredow sprach sich im gleichen Sinne aus. Der Verteidiger stellte anheim, Künstler als Zeugen darüber zu hören, daß solche Einladungen allgemeiner Uebung entsprechen.

Von der Staatsanwaltschaft wurde Flesch noch vorgehalten, daß er für den Zeitraum von knapp sechs Monaten 3860 Liter Benzin für Autofahrten liquidiert habe. Danach müßte er eigentlich täglich 125 Kilometer gefahren sein, während der Chauffeur als Zeuge angegeben hatte, daß täglich nur 30 bis 40 Kilometer gefahren wurden.

Am Dienstag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Schnelltriebwagen mit 3. Klasse

F. Berlin, 4. Dezember.

Auf der „11. Eisenbahnwirtschaftlichen Woche" der Verwaltungsakademie Berlin machte das Mitglied der Hauptverwaltung, Reichsbahndirektor Ströbel, nähere Ausführungen über die Gestaltung der Schnelltriebwagen, die die deutsche Reichsbahn im nächsten Jahr verstärkt einsetzen wird.

Danach wird der Schnelltriebwagen, der in Deutschland durch den „Fliegenden Hamburger" bekannt und berühmt geworden ist, in Zukunft stark gefördert werden. Die neuen Schnelltriebwagen werden zu einem großen Teil noch 3.-Klasse-Abteile erhalten.

Ihr Antrieb geschieht durch Dieselmotore, die weniger gefährlich sind als die im Ausland für solche Zwecke benutzten Benzinmotore. Durch langjährige Versuche ist ein Wirkungsgrad des Dieselantriebes von mehr als 90 Prozent erreicht worden. Auch die Motorengröße ist weiterhin gesteigert worden.

Im Gegensatz zu den ersten Wagen, die 180 PS-Motore hatten, werden heute in die neuen Schnelltriebwagen Motore von 600 PS eingebaut. Die großen Schnelltriebwagen werden dreiteilig ausgeführt und mit je zwei Antriebsmaschinen ausgerüstet. Sie erreichen dabei eine Höchstgeschwindigkeit von 160 km/Std.

Auch konstruktive Aenderungen sind erfolgt. Das Aussehen des „Fliegenden Hamburgers" ist dadurch stark verändert, daß das Dach an den Enden nicht mehr so weit herabgezogen wird.

Von einer weiteren neuen Konstruktion berichtete Reichsbahndirektor Ströbel. Ein dreiteiliger Schnelltriebwagen mit etwa 70 Meter Länge soll mit Motoren von zusammen 1200 PS gebaut werden. Bei dieser neuen Konstruktion wird es möglich sein, drei Wagen zu einem langen Zuge zu vereinigen. Drei dieser dreiteiligen Schnelltriebwagen ergeben eine Länge von 200 Meter und erreichen ebenfalls eine Geschwindigkeit von ungefähr 160 Kilometer in der Stunde. Die Reichsbahn macht neben den Versuchen mit Dieselmotoren auch Versuche mit Wasserstoff, Holzgas, Braun- und Steinkohlengas sowie mit Hochdruckdampf als Treibstoffe, die nach den Ausführungen des Reichsbahndirektors erfolgversprechend zu verlaufen scheinen.

Die kleinen Portionen der Kalorienkost

F. Berlin, 4. Dezember.

Ein eigenartiger Zwischenfall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, hat sich nach dem Bericht des Warschauer Korrespondenten des Berliner „Lokalanzeiger" in einem der größten Warschauer Krankenhäuser zugetragen. 820 Kranke, die dort untergebracht waren, sind in den Hungerstreik getreten. Das Krankenhaus gilt als Universitätsklinik, daher werden dort auch gewisse wissenschaftliche Versuche durchgeführt, und dazu gehörte in den letzten Tagen auch die Einführung einer sogenannten Kalorienkost. Die Kranken weigerten sich, diese Nahrung entgegenzunehmen. Die Aerzte haben versucht, den Patienten klar zu machen, daß diese Kost besser sei als die gewohnte. Da nun aber die Zusammendrängung der Kaloriennahrung naturgemäß zu kleineren Portionen führt, sahen die Kranken in der Neuerung eine Benachteiligung und weigerten sich entschieden, darauf einzugehen. Nach 32stündigem Streik mußte die Krankenhausleitung nachgeben und den Patienten wieder „normale Kost" verabreichen.

Unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, wurde Vincenz Kurtz aus Lauchhammer verhaftet. Die Frau wurde am Sonnabendabend im dichten Gestrüpp hinter dem Friedhof erhängt aufgefunden. Kurtz, der mit anderen Frauen Liebschaften unterhält, gibt an, daß seine Frau Selbstmord begangen habe. Es besteht jedoch der Verdacht, daß Kurtz seine Frau erwürgt und erschlagen und die Leiche aufgehängt hat.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 10/1934: 47 150.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Für das Kind Spielsachen, die schönsten von **Gummi-Bieder**

Berliner Theater

Hans Rehberg: „Der große Kurfürst".
Staatliches Schauspielhaus

Hans Rehberg, der am Staatlichen Schauspielhaus in Berlin vor drei Jahren mit seinem „Cecil Rhodes" zuerst herauskam, hat ein neues Schauspiel „Der große Kurfürst" geschrieben, das ebenfalls am Gendarmenmarkt seine Uraufführung erlebte. Rehberg ist darin den Weg weitergegangen, den er in dem Rhodesdrama begann: aus einer literarischen Welt befreit er sich mehr und mehr in geschicktes Theater. Er hat die Gestalt des großen Kurfürsten ins Wirkliche zu rücken versucht, und aus ihm den Vorläufer des ersten Friedrich Wilhelm, der die Voraussetzungen für Friedrich den Großen zu schaffen unternimmt. Er ist der unbedingt politische Mensch, der Frankreich gegen den Kaiser, den Kaiser gegen Frankreich ausspielt, mit dem Sohne Friedrich den gleichen Kampf ausficht wie später Friedrich Wilhelm mit dem jungen Fritz; er will Land, nicht Geld, will Schlesien — sucht bedenkenlos Preußens Größe. Er tut es bei Hans Rehberg ein bißchen theatralisch — manchmal auch ein bißchen literarisch: da Roßberg unbedenklich Szenen baut und Theater losläßt, ist ein ganz wirksames Stück entstanden, das vor allem in der ersten Hälfte kräftige Wirkung erzielt, zumal das Staatstheater alles, was gut und teuer ist, für ihn einsetzt. Herr Fehling führte Regie, Herr Kloepfer war ein etwas volkhafter Kurfürst, Herr Minetti ein trefflicher Kurprinz. Frau Körner war die Kurfürstin Dorothee, Frau Koppenhoefer eine sehr giftsprühende Herzogin. Viel Beifall — vor allem nach dem ersten Teil. Fechter.

„Der Postillon von Lonjumeau"
Neuinszenierung im Deutschen Opernhaus

Mit einem etwas aufgefrischten Dialog, mit Adams Ouvertüre zum „König von Yvetot" als Einlage, einem lustigen Duett aus der Feder Karl …geners und einem duftigen Ballett nach geistreicher Musik von Grétry als Einlage, hat der Bearbeiter Intendant Wilhelm Rode den „Postillon" aufs neue in die Welt ziehen lassen. Seine Inszenierung des unverwüstlichen, anmutvollen Werkchens im Deutschen Opernhaus biegt die harmlos-leichtfertige Note leicht ins Parodistische um, die Situationskomik mit drastischem Humor auswertend. Die Feinheiten der Musik hebt der Dirigent Karl Dammer locker und unaufdringlich ins Licht. Sänger, Orchester und Chor folgen ihm temperamentvoll. Der neue Tenor des Hauses, Valentin Haller, glänzt als Chapelou in den höchsten Tenorregionen; sein Leporello Eduard Candl (Bijou) macht aus der Scala-Arie des zweiten Aktes ein Kabinettstück musikalischen Witzes, während Margret Pfahl mit Keckheit und Leichtigkeit die Rolle der Madeleine verkörpert. Das Publikum dankte in heiterster Laune für die munter von Benno von Arents Händen ausgestattete Aufführung. h.

Zweites Konzert des Benno Plätz-Kammerorchesters

Es war ein sinniger Gedanke, von dem Glanz des nahenden Festes einige Strahlen auf das gestrige Programm fallen zu lassen, ehe die eigentlichen Weihnachtsmusiken einsetzten. Das Interesse konzentrierte sich hier im besonderen auf die Vorträge der mitwirkenden Berliner Sängerin Ingrid Lorenzen, welche sich selbst als Altistin bezeichnet und auch ausdrücklich für Alt geschriebene Stücke sang. In Wirklichkeit trägt die Stimme nach Farbe und Timbre des Klanges mehr hellen Mezzosopran-Charakter in sich, womit die füllige, weich sonore Tiefe, die man von einem Alt erwartet, ziemlich ausgeschaltet erscheint. An und für sich zeigt das Organ feinste Reize, wie auch seine Kultivierung bereits einen Grad erreicht hat, der bei der Verwirklichung der jeweiligen künstlerischen Absicht nie hemmend ins Gewicht fällt. Sonderbar trotzdem, daß die ersten Gaben der Sängerin — die Arie „Schließe mein Herze" aus Bachs Weihnachts-Oratorium und die nicht minder gehaltvolle kleine Weihnachts-Kantate über die Worte der Engelverkündigung von Joh. Samuel Beyer (1669/1750) — etwas eindruckslos verliefen. Die Stimme gab hier nicht genügend Volumen her, und andererseits fehlte dem Ausdruck das große Format. Mit den beiden Bratschenliedern von Brahms Op. 91 (Gestillte Sehnsucht und Geistliches Wiegenlied) gelang es dann Ingrid Lorenzen, eine verinnerlichte, von erlesenem Geschmack getragene und von wundervoller Klangfärbung gestützte Vortragskunst zu offenbaren, so daß von den musikalisch-geistigen Schönheiten dieser Lieder nichts ungehoben blieb. Der starke Beifall war in diesem Fall wohlverdient.

Das Orchester, von Kapellmeister Benno Plätz mit echtem Musikgeist und rhythmischer Klarheit geführt, brachte als weihnachtlich gestimmte Gabe Corellis Weihnachts-Concerto grosso, das mit einem lebhaft an die Hirtensinfonien Händels und Bachs erinnernden 12/8-Pastorale schließt. Außerdem setzte es sich in glänzender Ausschöpfung des geistigen Gehaltes für Vivaldis a-moll Concerto grosso, das Joh. Seb. Bach in die Form eines klangvollen Orgelkonzertes umgoß, sowie für das Mozartsche Divertimento in B (Köchel-Verz. Nr. 287) für Solovioline, Streichorchester und zwei Hörner ein. Der Salzburger Meister bietet hier wohl das Bedeutendste seiner Serenadenmusiken, und es erscheint durchaus nicht übertrieben, wenn man in diesen aus großartigster Inspiration fließenden Klängen die Brücke zu seinen Sinfonien erblickt.

Bei dem Part der Solovioline handelt es sich um ein förmliches Violinkonzert, in dem sogar die Kadenz nicht fehlt. Margit Lanyi fand damit eine Aufgabe, die sie in völliger Beherrschung der technischen und musikalischen Probleme zu lösen wußte. Auch die übrigen obligaten Soli spielte sie in gewohnter Zuverlässigkeit, wobei ihr noch besonders für die tonschöne Wiedergabe der Bratschenpartie bei Brahms zu danken ist. Mit Lob zu nennen schließlich auch Richard Korge, Paul Burghaus und Werner Haupt, die bei Vivaldi an den obligaten Instrumenten tätig waren, sowie Theo Blaufuß, der das Cembalo (alias Klavier) betreute. Das Orchester hielt sich ganz ausgezeichnet, bis auf die beiden Hörner, die leider des öfteren versagten. P. Kl.

---

* **Die Weihe des deutschen List-Archivs in Reutlingen.** Am Sonntag fand in Reutlingen, der Geburtsstätte des hochverdienten Volkswirtschaftlers Friedrich List, die Eröffnung des deutschen List-Archivs als eines nationalen Instituts deutscher Forschungsarbeit und als Denkmal deutschen Einheitswillens statt. Auf einem Festakt im Rathaus übergab Statsminister Dr. Saemisch, der Vorsitzende der Friedrich-List-Stiftung, das Archiv der Stadtverwaltung Reutlingen und legte die bisherige Arbeit der Friedrich-List-Gesellschaft dar, die nach Herausgabe der Werke Lists ihre Aufgabe als gelöst betrachte und nun in die Friedrich-List-Stiftung übergeführt werde. Die Grüße des Reichsstatthalters Murr und der württembergischen Staatsregierung überbrachte Wirtschaftsminister Dr. Lehnich. Er hob die Bedeutung Lists für die Volkswirtschaft hervor und erklärte, sein Verdienst sei die Zerstörung der Zollschranken und die Schaffung eines einheitlichen Reichsbahnsystems. Während eines von der Stadt gegebenen Essens verlas Oberbürgermeister Dr. Dederer ein Begrüßungstelegramm des Führers.

* **Erfindung eines neuen Serums.** Der Entdecker ds Antidiphtherieserums, Professor Vincent, hat nun auch, wie aus Paris berichtet wird, ein Serum zur Bekämpfung des Streptokokkus gefunden, der der Urheber zahlreicher Krankheiten ist. Nach der Tuberkulose und dem Krebs ist der Streptokokkus Ursache der meisten Todesfälle. Das Serum des Professors Vincent hat sowohl eine vorbeugende, wie eine heilende Wirkung und in 82 Prozent der behandelten Fälle eine Genesung des Patienten zur Folge gehabt.

Die Schule kann nie Selbstzweck sein. Lehrer und Erzieher müssen immer mitten im Leben stehen.

Kultusminister Schemm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0003
DFG

10. Fortsetzung.

Das Rendezvous im Bahnhof

Ich fuhr mit der Bahn nach Harriesfield, sprach mit den Leuten, nette alte irische Farmer, die mir ihre beiden Fremdenzimmer zeigten und gegen einen billigen Preis alles herzurichten versprachen, wie es bei einem richtigen Dankfagungstag üblich sei.

„Ich weiß, wie das ist", sagte mir die alte Frau, die mich bis zum Gartenzaun begleitet, „ich bin auch lange allein gewesen, als ich noch in Newyork diente. Na, Ihre Schwester wird sich nicht zu beklagen haben."

Sie reichte mir ihre verarbeitete Hand und vergnügt pfeifend ging ich nach dem kleinen Bahnhof des Ortes zurück.

Aber am Tag vor dem Dankfagungsfest, als ich mittags in dem riesigen Bahnhof wartete, überkam mich doch eine gewisse Verlegenheit. Ich war noch zu unbewandert im Rendezvous und blickte verstohlen nach allen Damen, ob ich irgendwo im Knopfloch ihres Mantels ein grünes Bändchen entdecken konnte. Ich selbst trug meines so versteckt wie möglich, obwohl diese Zurückhaltung eigentlich höchst lächerlich war, denn an dem seltsamen Knopflochschmuck einer ganzen Reihe von wartenden jungen Männern und Mädchen sah ich, daß ich nicht die einzige Dankfagungstour machen wollte und noch einige Hunderte andere Leute auf ihre bis jetzt noch unbekannten Partner oder Partnerinnen warteten.

Plötzlich stand sie vor mir. Eine schlanke Mädchengestalt, die mir die schmale Hand im Glacé entgegenstreckte und lächelte:

„Der einsamste Mann von Newyork, wie ich annehme?", sagte sie mit einer etwas brüchigen Stimme, „ich bin das einsamste Mädchen."

Eine kleine schicke Kappe saß auf ihrem Blondhaar, graue Augen blickten mich unsicher, ja, fast ein wenig spottend an.

Das Mädchen wußte offenbar nicht recht, wie sie sich geben sollte. Aber auch ich stand eine kurze Weile unsicher da, bis ich mich zusammennahm und munter sagte:

„Nun, denn auf in den Kampf, Schwesterlein. Wollen doch mal sehen, ob wir nicht einen rechten Familientag feiern können. Es geht nach Harrisfield. Hier sind die Karten."

„Nach Harrisfield?" fragte das Mädchen erstaunt und gedehnt. „Ich dachte in der Stadt irgendwo. Aber dann bleiben wir wohl über Nacht. Und ich habe nichts dafür mitgebracht."

„Ist auch alles schon besorgt", entgegnete ich jetzt stolz wie ein Spanier, „natürlich konnten Sie nicht wissen, daß wir diesem Babel den Rücken kehren. Frau Sullivan hat alles für Sie hergerichtet."

„Frau Sullivan?"

„Die Farmerfrau, wo wir den Tag verbringen und heute nacht schlafen werden."

„Auf einer Farm", sagte das Mädchen verträumt und mit seltsamem Stocken in der Stimme, „seit Jahren habe ich keine mehr gesehen. Und früher" — sie stockte wieder und schluckte herunter — „und früher bin ich auf einer Farm groß geworden. Aber nicht hier im Staat. In Minnesota."

Im Zuge mußte ich immer wieder das Mädchen an meiner Seite anblicken. Das junge Gesicht, kaum geschminkt, mit den feinen Linien um den Mund. Die grauen Augen, in denen eine Welt von Erfahrung und doch ein kindliches Erstaunen zu liegen schien, wenn sie mich anschaute.

Es war ganz offenbar: Ethel Burgeß war verlegen. Hatte sie sich unsere Dankfagungsfeier vielleicht lebhafter und lauter vorgestellt und war sie nun enttäuscht, einer kleinen Farm zuzufahren, nachdem sie vielleicht mit einem Nachtklub gerechnet hatte?

„Oder wollen wir umkehren?" fragte ich deshalb schnell, „auch in Newyork gibt es ja Plätze..."

„O nein, o nein", erwiderte sie lebhaft, „es ist ja nur alles so neu und unerwartet. Eine — Farm. Wie sind die alten Leute dort? Erzählen Sie bitte."

Fünf Meilen von Newyork

Und dann waren wir da. Frau Sullivan und ihr hagerer Gatte mit dem grauen Uncle-Sam-Bart standen in der Tür und begrüßten uns ruhig und freundlich.

„Alles ist für Sie in Ordnung gebracht", sagte die alte Dame. „Ich habe auch in Ihren Zimmern geheizt. Und in das Zimmer Ihrer Schwester Nachtzeug und Seife und alles gelegt. Sie werden sich ganz wie zu Hause fühlen, Miß", nickte sie freundlich, um dann mit der rauhen Hand leicht über die weiche Wange des Mädchens zu fahren und leise hinzuzufügen: „Ach, ich vergaß. Ihr Bruder sagte es ja. Sie haben ja schon so lange kein richtiges Zuhause mehr gehabt..."

Ethel Burgeß wandte sich überrascht nach mir um: Tanzte da nicht wieder der Teufel des Spotts in ihren grauen Augen und war da nicht wieder jene wissende Falte plötzlich um den Mund eingeritzt, als sie über ihre Schulter zu mir sagte.

„Bruder, Bruder, du verwöhnst ja dein Schwesterlein."

Die Alten hatten nur für uns zwei in der Stube gedeckt, aber davon wollte ich nichts wissen.

„Entweder essen wir alle in der Küche oder Sie leisten uns in der Stube Gesellschaft."

„In der Küche, bitte", rief Ethel, „genau wie früher ist es dann."

Wir nahmen an dem runden Küchentisch Platz, Frau Sullivan stand an dem glühenden Herd und backte die Pfannkuchen, die heiß und knusprig auf den Tisch kamen.

„Delikat, einfach delikat", schwärmte Ethel, „so schön kriegt man sie nicht einmal bei Delmonico."

Delmonico war das teuerste Lokal der Newyorker Lebewelt, und ich habe wohl etwas erstaunte Augen gemacht, aber Ethel bemerkte das gar nicht, sondern aß mit einem Appetit, der sicherlich durch die Erinnerung an ihre elterliche Farm gewürzt wurde.

Ach, wie herrlich verstand sie sich mit der alten Farmersfrau. Und wie wohl wurde es mir, als ich mit dem alten Herrn einmal wieder von etwas anderem als von dem Zeitungskram sprechen konnte, als wir wichtig über Methodisten und Baptisten disputierten und er dann in den Keller ging, um einen sauren Most zu holen, während die Frauen bei dem duftenden starken Kaffee saßen und klönten wie alte gute Freundinnen.

Immer wieder mußte ich Ethel anschauen. Wo war auf einmal diese warme goldene Sonne hergekommen, die jetzt aus ihren Augen leuchtete? Und weshalb schienen die Augen dann wieder auf einmal so tot, verzagt und sterbenselend, als der alte Mann beiläufig fragte, mit welchem Zug wir dann morgen wieder abreisen wollten?

Schluchzen in der Nacht

Und dann zur guten Stunde ins Bett. Noch einige Minuten hörte ich, wie Frau Sullivan und Ethel im Nebenzimmer lachten und dann fielen meine Augen müde und selig zu.

Aber als ich in der Nacht einmal von dem Heulen des Hofhundes aufwachte, hörte ich durch die dünne Wand des Nebenzimmers ein unterdrücktes Schluchzen, wie es aus einem Herzen kommt, das endlich heimgefunden hat und doch nicht bleiben darf.

Ich will es kurz machen, obwohl ich lange bei diesem Denksagungstag auf der Farm verweilen möchte und heute noch gern in Erinnerung zu der kurzen Spanne Arbeitspause in Harrisfield zurückkehre, diesen einen wunderschönen Urlaubstag im Bürgerquartier.

Ueber Nacht wär Schnee gefallen, sachte und lautlos, und am Morgen wurde er von der Wintersonne bestrahlt. Oh, wie hob das Laufen durch den verschneiten Wald unseren Appetit, wie regte das zeitlose Beieinandersein unsere Gespräche an, die immer inniger wurden und doch merkwürdigerweise niemals das Persönliche streiften. Wenn es nicht so banal und lächerlich klänge, so möchte ich sagen: Verwandte Seelen haben sich an diesem Tage im verschneiten Harrisfield gefunden.

Ich mache mich aber nicht gern lächerlich, wenn ich es vermeiden kann, und deshalb sei nur noch kurz berichtet, daß Ethel ein fröhliches junges Mädchen mit blanken Augen geworden war, als wir zu dem Truthahngericht in das Farmhaus zurückkehrten, daß sie aber jede Heiterheit mehr und mehr einbüßte, je näher der Zeiger der kleinen Wanduhr in der niedrigen Stube auf 5 Uhr rückte, die Zeit, da uns der Lokalzug nach Newyork zurückbringen sollte.

Ich will nur noch kurz berichten, daß auf der Rückfahrt neben mir ein Mädchen saß, das kaum das Aufschluchzen unterdrücken konnte, das alle meine Fragen, wo und wann wir uns wiedertreffen könnten mit müder Stimme, mit den Worten beantwortete: „Vielleicht hören Sie noch von mir. Ich muß aber erst noch allein sein. Ich muß zu mir zurückfinden, zu mir und zu Newyork", und die im Pennsylvaniabahnhof mir das Versprechen abnahm, ihr nicht zu folgen, die mich einmal mit kalten Lippen und tränenfeuchten Augen küßte und dann im Nebel verschwand...

Das Mädchen im Schauhaus

Ich muß aber auch leider berichten, daß Mooney am nächsten Tage wieder das breite Grinsen trug, als er mich fragte, wie ich mich amüsiert habe, daß er sich in unbeherrschter Heiterkeit auf die Schenkel klopfte, als ich ihm von unserem „Bruder- und Schwesteridyll" erzählte und daß er fast atemlos vor Begeisterung hervorgurgelte:

„Mensch, Charles, der Witz ist unbezahlbar! Weißt du, wer deine Begleiterin war? Die größte kleine Goldgräberin am ganzen Broadway, die Molly Mullings aus dem Delmonico, Tänzerin von Beruf und Freundin aller Dollarkinder von Profession. Ahnst du denn nicht, daß wir uns einen Witz gemacht haben, als wir dir den Brief mit der Einladung zuschanzten. Mensch, Charley, das ist ja gottvoll; Molly Mullings und du als Schwesterlein und Brüderlein."

Ich kann wohl über einen Witz lachen, auch wenn ich der Leidtragende bin, aber dieser Scherz m[…] bei mir durchaus nicht zünden. Ich muß auch […] gediegenes Gesicht gemacht haben, denn Mo[…] stand jetzt doch etwas betreten auf, legte mir […] Hand auf die Schulter und sagte:

„Na, was denn nun? Du wirst doch einen […] vertragen können?"

Harding, der Totenschaureporter, der in […] Zimmer weilte, blickte zögernd auf und meinte […] mit einer etwas gepreßten Stimme:

„Was war doch euer Erkennungszeichen. […] grünes Band? Mooney, Mooney, wenn dein […] nur nicht fehlging! Man hat heute morgen […] junges Mädchen aus dem East River gezogen u[nd] den Manhattan-Margue eingeliefert. Die Pers[…] lien sind unbekannt. Aber sie trug ein grünes […] im Knopfloch..."

Aber sie war es nicht, das junge Mädchen [im] Schauhaus. Die Tote, die mit starrem friedl[…] Gesicht hinter der dicken Glasscheibe lag, […] schwarze Haare und war kleiner. Aber viel[…] hatte auch sie am Dankfagungstag einen Ausflu[g in] die Kindheitserinnerung gemacht und konnte […] nicht wieder zurückfinden. Ach, wie schmal […] schwankend ist doch der Deich, der den grellen Li[…] strom des Broadway von den trüben Fluten [des] Hudsonflusses trennt...

(Fortsetzung folgt.)

Bücher für den Weihnachtsti[…]

Die Königin Luise in Halle. Von Dr. Ha[…] Freydank. 129 Seiten, mit zahlreichen […]bildungen. Preis 1,25 RM.

Ueber diese Schrift heißt es im „Archiv für Sip[…]forschung", Novemberheft 1934: „Das Bänd[chen] (Nr. 14) in der Reihe der von den „Hallischen N[ach]richten" herausgegebenen Heimatschriften — aus [der] bewährten Feder Dr. Freydanks — zu lesen, […] für mich ein Genuß. Und so wird auch wohl [je]der andere, der Sinn für Heimatgeschichte hat, in sei[nen] Bann gezogen werden. Der viermalige Aufent[halt] der Königin Luise von Preußen in Halle gibt [den] Rahmen für eine ganze Reihe köstlicher und kul[tur]geschichtlich interessanter Bilder aus dem geruhsa[men] Leben einer hervorragenden Stadt um die We[nde] des 18. Jahrhunderts ab. Die volkstümliche K[öni]gin selbst aber gewinnt aufs neue die Herzen [der] Leser. Und in der Jugend wird der Sinn für [die] stolze Geschichte unseres Volkes geweckt und da[mit] ein Nationalbewußtsein neu geschaffen. Gesun[des] Nationalgefühl setzt aber voraus: Liebe zur Hei[mat] und Kenntnisse von Leben, Sitten und Gebräu[chen] unserer Vorderen. Hierzu tragen Heimatschrif[ten] ganz besonders solche wie die vorliegende, in herv[or]ragendem Maße bei. Es ist ihr daher mit F[…] eine weitere Verbreitung zu wünschen."

Gleichzeitig mit dieser Schrift machen wir auf ei[…] andere, zu Geschenkzwecken geeignete Bändchen der „Ha[lli]schen-Nachrichten-Bücherei" aufmerksam:

Entdeckungsfahrten rund um Halle. Von S[…]dienrat Kurt Diesing. Preis 0,60 RM.

Halle in stürmischer Zeit. Bilder aus den Ta[gen] der napoleonischen Herrschaft. Von […] Hanns Freydank. Preis 1,25 RM.

Ein hallischer Condottiere. Stadthauptma[nn] Henning Strobarts Glück und Ende. […] Dr. Erich Neuß. Preis 1,— RM.

Feuer über Seeburg. Bilder aus dem gro[…] Krieg. Von Dr. Kurt Kronenberg. Pr[eis] 0,75 RM.

Veste über den Wassern. Die Hochseeburg [und] die Königs- und Bischofsbauten in M[erse]burg. Von Alfred Koch. Preis 1,50 RM.

Samuel Scheidt. Ein althallischer Mu[…] Von Rolf Hünicken. Preis 1,— RM.

Familien-Anzeigen

Am 1. Advent wurde uns ein **kräftiger Stammhalter** geboren.

In dankbarer Freude
Herbert Salm u. Frau
Liselotte geb. Grün

Rittergut Gräfendorf über Jüterbog II — z. Zt. Halle (Saale) Rathausstr. 7 II

Heute früh verschied nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin,

Frau Marie Schumann
geb. Müller

In tiefer Trauer
Arno Schumann
nebst allen Angehörigen

Halle, Kl. Berlin 1, d. 3. 12. 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Dez., 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am Sonntag, den 2. Dezember nahm mir ein unerbittliches Schicksal meinen geliebten Mann, unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager, den Tel.-Bauhandwerker

Erich Kirst

im 35. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Mieze Kirst
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Halle, Artilleriestr. 63, den 3. Dezember 1934.
Beerdigung, 5 Dezember, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes.

Am Mittwoch, den 27. November, entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Friederike Silber

im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder

Auf Wunsch der Verstorbenen, fand in aller Stille die Trauerfeier am 1. Dezember 1934 statt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Dr. Frank für seine tröstenden Worte. Vielen Dank seinen lieben Kameraden von der Hitler-Jugend, PO, den BDM, dem Jungvolk u. seinen lieben Freunden.

Familie Aug. Ratsch

Dölau, im Dezember 1934.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Wein und Liköre — was es auch sei
Kauft man bei Cusl — Dachritzstraß' 2

Heute eintreffend!
Frische zarte Kalbsleber 110 ₰
Frische zarte Rindsleber 85 ₰
A. K. Bratwurst, Feine Mortadella, A. K. Suppenwürze, ein ganzes Pfund . nur 80 ₰
Frisch. Gulasch nur 54 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Spielend leicht!
Die Brücke zum Erfolg!
Wie rechne ich Blitzschnell und sicher!
Verlag Dr. Weller & Co. Köln/Rhein
Gelobt von Technischen Hochschulen, Universitäten, Gymnasien, Lyzeen, Maschinenbauschulen, Ingenieur-Akademien, und der maßgebenden In- und Auslands-Presse.
Stark ermäßigter Preis des Werkes RM. 4.85.
Prospekte gratis und franko.
Verlag Dr. Weller & Co., Köln/Rhein, Jakordenstraße 5.
Postanschrift: Köln/Rh. 1, Schließfach 776.
Die anerkannt beste Rechenmethode der Welt!

Pelze und Felle aller Arten direkt von **Leipzig**
Verkauf nur
Halle, Gr. Nikolaistr. 6
Keine Filiale am Platze!
Reparaturen / Umarbeitungen
Billige Bezugsquelle a. f. Wiederverkäufer
Eigene Kürschnerei
Reelle Bedienung — Besichtigung ohne Kaufzwang.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Phrenologin
Martinstr. 28 I r. am Leipz. Turm.

Wer
führt bill. Möbeltransport (5 m) am 28. 12. nach Gera/Thür. aus? Angebote B. 7062 HN-Ulrichstr.

Glückbringer
Weiß-grau. Kater zu verschenken Walhalla-Theater, 10—13 Uhr an der Kasse.

6600 Zentner Lebkuchen!
ca. 10-Pfd.-Postpaket (brutto für netto) echte feine Nürnberger Lebkuch.(schöne Weihnachtspackg.), Inh. ca. 2½ Pfd. echte feine runde auf Oblaten, ca. 2½ Pfund echte feine Weiße auf Oblat., ca. 2½ Pfd. feine sogen. Basler, Schokolade-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen 2c., dar. schöne Geschenkpack., schöne Geschenkdose 2c., alles zusammen nur M. 5,90 und Porto, Nachnahme od. Voreinsendg. Postscheck 27136.
Lebkuchenfabrik E. Otto Schmidt, Nürnberg-S./201.

Unterricht
Erfolgreiche Nachhilfe
erteilt billigst in allen Fächern erfahrener Akadem. Angebote S. 7076 HN-Ulrichstr. (Ifd

Engl.-Konv.
Zirkel billig. Anmeldg. u. D. 6924 HN-Ulrichstr.

Verloren Gefunden
Manschettenknopf
verlor. Geg. Bel. Händelstraße 1.

Familien-Drucksachen
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 16

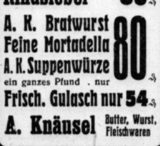
Hallischen Nachrichten werben für sie.
Sorgen gehen aus dem Haus
wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert
Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei! —
Erfolg bringt die HN-Kleinanzeige

Verlobungs-Ringe
führe nach wie vor in ciseliert, gehämmert, glatt, schön vollendete Formen, Massiv Gold und Doublé in allen Preislagen, Eigene Fabrikation, billige Bezugsquelle.
R. Voss
Goldschmiedemstr.
Leipziger Str. 1
Rathaus-Laubengang
Tel. 24624 —
Nehme Altgold in Zahlung.

Phrenologie,
Handlinienbeutg.
Sophienstr. 25, I.
Nähe Friedrichpl.
Sprechz. 9—19.30.

Lumpen,
Zeitung., Bücher und Felle
Gr. Gosenstr. 4, Bernh. Roth.

Graue Haare beseitigt Haarfarbe-Wiederhersteller Orfa
Einfache Anwendung, Sichere Wirkung
Fl. 1.80 extra stark 2.50
Engel-Apotheke, Kleinschmieden.



Puppenwagen
Die diesjährigen Neuheiten sind entzückend in der Form, wunderhübsch in der Ausstattung und die Preise äußerst niedrig . . . 18.- 16.- 10.50
„Neuheit"
Käte-Kruse-Wagen
sehr aparte Form . . . 26.50
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Märklin-Auto-Baukasten
Chassis (Fahrgestell) 9.50
dazu passend:
Karosserie für Lastwagen 7.50
Pullmann-Limousine . . . . 9.—
Stromlinien-Limousine . . 9.—
Panzerauto . . . . 10.—
und Rennwagen 6.50
Uhrwerk-Motor 3.75
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kleidersammlungen

Am Mittwoch, dem 5. Dezember 1934, findet die Kleidersammlung der Ortsgruppen Freiimfelde und Wasserturm-Nord statt.

Zur Ortsgruppe Freiimfelde gehören folgende Straßen:

Delitzscher Straße — Am Güterbahnhof — Canenaer Weg — Landsberger Straße — Freiimfelderstraße — Schlesische Straße — Krondorfer Straße — Büschdorfer Straße — Grimmstraße — Sagisdorfer Straße — Reideburger Straße — Viehhofstraße — Herbartstraße.

Zur Ortsgruppe Wasserturm-Nord gehören folgende Straßen:

Hindenburgstraße 1—13a — Hindenburgstraße 42 bis 68 — Halberstädter Straße 1—15 — Forsterstraße 1 bis 19 — Forsterstraße 37—58 — Germarstraße 1—12 — Dzondistraße 1—6 — Volkmannstraße 1—9 — Meckelstraße 1—28.

*

Ortsgruppen Cröllwitz, Giebichenstein, Neumarkt, Trotha und Wittekind. Obengenannte Ortsgruppen führen heute in der „Saalschloßbrauerei" einen Kameradschaftsabend durch. Ab 20 Uhr konzertiert die PO-Kapelle in bewährter Weise. Solistische Darbietungen und anschließender Tanz erweitern das reichhaltige Programm. Karten zu 20 Pf. sind bei der PO und an der Kasse erhältlich. Die Gliederungen der Partei beteiligen sich vollzählig. — Die Ortsgruppe Paulusring beteiligt sich an dieser Veranstaltung nicht, sondern führt einen eigenen Kameradschaftsabend am kommenden Sonnabend durch.

*

Ortsgruppe Leipziger Turm. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet heute, 20 Uhr, im „Wintergarten" ein Tanzkränzchen. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Karten sind bei den Amtswaltern und an der Abendkasse erhältlich.

*

Ammendorf, Mitgliederversammlung. Am Mittwoch, dem 5. Dezember 1934, abends 8 Uhr, findet im Saale des Gasthauses „Goldener Adler" in Ammendorf eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Ammendorf statt. Erscheinen aller Pg. der Ortsgruppe ist selbstverständliche Pflicht.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* **Der Flottenbund Deutscher Frauen** ladet seine Mitglieder zu einem Adventskonzert am Sonntag, dem 9. Dezember, nach der Ulrichskirche ein. Organist Otto Weu wird mit einem Stabe treuer Helfer ein Programm bieten, das ganz besondere Genüsse verspricht. Corelli und Scheidt kommen zu Gehör und vor allem Heinrich Schütz mit seinem berühmten Weihnachtsoratorium. Unter den Solisten begegnen wir Namen von gutem Klang. Näheres siehe Anzeigen.

MAZDAZNAN

Donnerstag, 6. Dezember, 20 Uhr, im Lyzeum I Vortrag: „Ernährung und Körperpflege im Winter". Gäste willkommen.

* **NS-Kulturgemeinde.** Donnerstag, 6. Dez., für „A"; Sonnabend, 15. Dez., für „C" „Der Herr Baron fährt ein". „D", „G" und „H" besuchen dies Werk wahlfrei. Sonnabend, 8. Dez., für „D" „Don Giovanni". — Donnerstag, 6. Dez., III. Sinfoniekonzert mit Gaspar Cassado (Cello) als Solist. — Freitag, 7. Dez., und Mittwoch, 19. Dez., „Hänsel und Gretel" wahlfrei für alle Reihen. — Sonnabend, 8. Dez., und Mittwoch, 12 Dez., 3½ Uhr, im Stadttheater das Weihnachtsmärchen: „Vom unfolgsamen Wolkenkind". Karten von 10 Pfg. bis 1,25 Mk. Die Nachfrage hat rege eingesetzt. Anmeldungen erfolgen noch jederzeit, Barfüßerstraße 7.

„Funk-Trupp"
Morse-Apparat zum telegraphieren, 1000 Meter weit! . . .
Halle-Saale RITTER im Ritterhaus

Eine Kleine Anzeige ist besser als keine An[zeige]

Für jeden die richtig[e]
Nähmaschine - das ist sehr [wich]tig! Man kauft sie [fürs] Leben, aber doch für [be]stimmte Verwendun[gs]zwecke: Für Kleider-Wäsche-Näherei, für leichte schwere Stoffe, für Beruf Hausgebrauch. Fragen deshalb Prophete, [den] zuverlässigen Fachma[nn]

Nauman[n] Nähmaschine[n]
führt Prophete in vielen [Mo]dellen und Möbelausstattun[gen]. Ansehen verpflichte[t] nichts! Ueberzeugen Si[e sich] selbst davon, wie wund[er]schön, gleichmäßig [und] vielseitig eine Naum[ann] näht und stickt, st[opft] und flickt! Sie werden die Wertschätzung verstehen, seit mehr als 60 Jahren [Ge]nerationen deutsch[er] Frauen ihrer Naumann-[Näh]maschine entgegenbringen.— kommen Sie unverbind[lich]
Kauf im Fachgesch[äft]
Prophet[e]
Rannische Str. 1[…]

Stadt-Zeitung

Halle, 4. Dezember.

Der Scheibentöter

s zuviel ist, ist zuviel. Herrgott, man ist doch lich kein Miesepeter, aber wenn so ein zwölf- er Junge zwei Scheiben in einer Woche zer- t, ja, dann wird man nachdenklich. Hier zwei und dort zwei Mark. Man rechnet, sieht vier Mark noch einmal an. Sie sehen ganz aus. Man könnte sich die Schuhe dafür be- lassen und die Absätze graderichten. Nun gibt sie hin für einen Dummenjungenstreich. Es sich ja ganz schön anhören, so mit aller Wucht Scheiben zersplittern zu lassen, aber für vier das Geräusch erleben, nein, so etwas grenzt an Idiotie.

sind die vier Mark! Noch eine Scheibe in ben, und mag sie nur fünfzig Pfennig kosten, eine einzige Scheibe und ich versohle den Jun- Ja, das werde ich tun. Ich halte ihm richtige pauken, die wie ein drohender, wütender immer in der Versicherung gipfeln: „Noch Scheibe, und du bekommst eine Abreibung von sich sehen lassen kann!" — —

die Scheibe kommt. Wahrhaftig, sie kommt! zersplittert.

nun wird nicht mehr nachgedacht. Jetzt wird en, daß es raucht und jammert und heult. feste auf diesen Scheibentöter! — Und nach genhändigen Paukerei kommt die große, don- pädagogische Pauke. Das Praktische muß em Erzieherischen verbunden werden. Das mmer so.

ein Junge, nun sage mir, weshalb ich dich t habe!" — Da steht der Junge mit rotem, ltem Gesicht. Es schluchzt und gluckst aus irrköpfigen Kerl. Kleine Tränenbäche rieseln ie Backen herunter. Der Junge luchst mich traurigen, etwas erschrockenen Augen an. weshalb habe ich dich jetzt verprügelt?" — nun weint er wieder vor sich hin und : „Das — das ist ja großartig, erst hauste urch und nachher weißte nich mal, warum!" chmal muß man hart sein. Aber nach einer Antwort hat man sich sofort ins Neben- zu begeben, um sich ungesehen auszulachen. in Lächeln über diese Antwort, in Gegenwart ungen, würde sofort eine neue Scheibe kosten.

Jungnickel.

stärkter Strom- und Gasabsatz

Auch günstigere Straßenbahneinnahmen

wir erfahren, hat sich der Strom- und Gas- der Wehag in den letzten Monaten verbessert. nahmen bei der Stromentnahme werden auf 12 Prozent errechnet. Beim Gaswerk beträgt nahme 5 bis 6 Prozent. Anteil an dieser rung des Gasverbrauchs hat insbesondere die gung der Ortschaften Helbra, Benndorf und mansfeld, die früher an das Gaswerk Helbra lossen waren, von Halle aus. Die betreffen- Ortschaften nehmen insgesamt etwa 350 000 eter jährlich ab. Die Steigerung des bahnverkehrs, die gegenüber dem Vorjahr Prozent beträgt, hat im September schlag- ingesetzt. Wie wir weiter hören, ist auch das werk an der Verbrauchszunahme nicht uner- beteiligt. Alles in allem sind dies erfreuliche einer Konjunkturbelebung.

Wäsche-Eigentümer gesucht

Helfershelfern einer bereits im Juli 1934 Diebstahls festgenommenen weiblichen Person eine Menge Bett- und Hauswäsche mit den grammen T. M., W. M. 6, M. J., H., J. S., K. L., M/5, M. S., P. E., T. W., F. M., M. L., A. W. 24 sowie ein Handtuch mit der Ein- „25 Jahre Wäschehaus Paul Müller, Pausa" en. Die Täterin hat außerdem ein hellblaues inkleid mit Hohlsaumarbeit und einen blauen ock verkauft. Diese Wäsche holte die raffinierte in der Hauptsache bei ihren Bettelgängen von böden und Trockenplätzen.

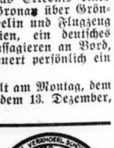
diejenigen, die glauben, Eigentumsansprüche aufgeführten Sachen geltend machen zu , werden gebeten, sich an einem der nächsten während der Vormittagsdienststunden auf er 103 des 3. Kriminalkommissariats im Poli- sidium zu melden. Gegenstücke sind nach Mög- mitzubringen.

Werbung für die deutsche Luftfahrt. „Deutsch- ur Luft" betitelt sich ein außerordentlich viel- r Film, der auf der öffentlichen Veranstaltung Flieger-Ortsgruppe Halle am ember, 20 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei" vor- t wird und der u. a. zeigt: Flüge der nsten 34sitzigen Junkers-Großflugzeuge, eine ng des Luftschiffes „Sachsen" mit Graf Zeppe- Bord in Wien, Richthofen im Weltkriege, Udet ieseler im Rückenflug und im Trudeln, Elli orns Rückkehr von Afrika, Geschwaderflüge im ge und über See, ein Wettrennen zwischen lugzeug und Schnellzug, das Erlebnis eines s über drei Erdteile, mit Gronau über Grön- und um die Erde, mit Zeppelin und Flugzeug den Atlantik nach Brasilien, ein deutsches flugzeug fliegt mit 169 Passagieren an Bord, er Führer Adolf Hitler steuert persönlich ein lugzeug.

Unsere Rechtssprechstunde fällt am Montag, dem ezember, und Donnerstag, dem 13. Dezember,

-Beobachtungen des landwirt- chen Instituts der Univ. Halle

stand*) heute morgen 7 Uhr
Zeiger gestern morgen 7 Uhr



tag, 4. Dez. 1934, morg. 7 Uhr

. 8^{01} Mi.	Mondaufgang . 5^{29} Mi.
. 16^{03} Mi.	Monduntergang 14^{00} Mi.
erung 45 Mi.	Mondphase: Abnehmend

chlag der letzten 24 Std.: 0,5 mm
scheindauer in Std.: am 3. 12. — . am . . .:

	Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
14	+11,6	745,4	85	W	11	bedeckt	Regen
21	+10,8	747,2	87	W	9	wolkig	—
7	+10,4	748,2	88	WSW	1	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle mm hinzuzurechnen.

Die „Alaune" verschwindet

In dem großen Aufräumungsvorgang, den wir gegenwärtig erleben, fällt augenblicklich am Trothaer toten Saalearm die alte „Chemische Fabrik Sennewitz" dem Meißel und der Spitzhacke zum Opfer. Diese „Chemische Fabrik Sennewitz" war der äußerste industrielle Vorposten Trothas. Längs der alten Brachwitzer Straße jenseits des Trothaer Hafens reichten ihre Baulichkeiten bis in die Lettiner Franzigk-Mark. Im Volksmunde hatte dieses Werk als Richtpunkt für den starken Fußgängerverkehr nach Lettin, Brachwitz und Neuragoczy den Namen die „Alaune" erhalten. Dieses Doppelsalz Alaun aus schwefelsaurem Kalium und Aluminium, das dort als Beizmittel für Färbereien und als Heilmittel hergestellt wurde, machte später der Fabrikation von Wasserglas Platz. Daher stammt für dieses Werk der zweite volkstümliche Name, die „Wasserglasfabrik". Nachdem das Werk jahrzehntelang stillgelegen hatte, wurden vor etwa fünf Jahren noch einmal von einer Berliner Gesellschaft umfangreiche Neubauten vorgenommen. Sie traten infolge der aufkommenden Wirtschaftskrise nie in Funktion. Bis auf einige Wohnhäuser verschwindet das heute alles.

Fünf große Brückenbauten

in der Elsteraue

Im Zuge des Ausbaues der Reichsautobahn Berlin—München, von der augenblicklich große Teile bereits im Bau sind, sind nunmehr fünf große Brückenbauten zur Ausschreibung gelangt. Diese Brücken, die zwischen Schkeuditz und Altranstädt liegen, sollen die Autobahn durch die Niederungen der Elsteraue führen. Es handelt sich um die Brücken HNS 3, 9, 10, 12 und 15. In ihnen kommen, nach der Ausschreibung, rund 7000 cbm Beton und Eisenbeton sowie rund 319 t Rundeisen zur Verarbeitung.

Streiflichter vom Einst und Jetzt

Ein Vorspruch zum Tag der Nationalen Solidarität — Der Aufbruch eines Volkes
Die Stoßtrupps des Winterhilfswerkes formieren sich

Wie war es früher?

Zwei Jahre zurück. Es war tiefe Nacht in Deutschland. Haß und Feindschaft wüteten in den Reihen des Volkes, trennten Klasse von Klasse, Volksgenossen von Volksgenossen. Alarmnachrichten überschlugen sich, schrien Not, Einbruch, Unterschlagung, Mord, Brandstiftung in die Welt hinaus.

Eine kurze Beobachtung auf den Straßen. Im ruhelosen, jagenden Verkehrsgetümmel kleine Menschengruppen. Die Hände in den Hosentaschen, die Zigarette zwischen den Lippen, stehen sie teilnahmslos an irgend einer Ecke, unterhalten sich über den neuesten Finanzskandal oder dösen gelangweilt vor sich hin. Männer, die einst fleißig gearbeitet haben, die arbeiten würden, wenn sie Arbeit hätten. Ein Gespenst geht um, das nagt an des Volkes Kraft — und ohnmächtig schaut eine hilflose Regierung diesem Treiben zu. —

Ein anderes Bild. In der von Bierdunst und Tabaksqualm stickigen Luft des Versammlungslokals sitzen zusammengepferchte Männer und Frauen. Sorgendurchfurcht ihre Stirnen, gequält ihr Gesichtsausdruck, wenn sie an die Zukunft und an Daheim denken. Was suchen sie hier? Irgend eine ungewisse Sehnsucht treibt einen jeden von ihnen hierher. Soll es denn ewig so bleiben? Sollen Hunger und Elend ewig im Hause zu Gaste sein? Nein! Dagegen bäumt sich der Wille dieser deutschen Menschen, deren Energie noch nicht ganz erschlafft ist. Nein und abermals nein! Wir wollen nicht untergehn. Irgendwoher muß Rettung kommen. Und so rütteln verzweifelte Fäuste an dem Bestehenden. Gar viele werden den roten Agenten Moskaus in die Arme getrieben. Aber alle die, die noch innerlich irgendwie ehrlich empfinden und noch einen Funken Gefühl für Vaterland und Volk im Herzen haben, die fühlen im Innern, daß der deutsche Arbeiter von dieser Seite keine Rettung erwarten kann. Und viele reißt's zurück. Sie finden einen neuen Weg, einen neuen Halt in der Idee des unbekannten Frontsoldaten . . .

Andere Bilder tauchen auf. Ein Elendsviertel. Kalt und trostlos glotzen die grauen Häuser. Kein Lachen, kein Sonnenschein dringt in die dunklen Gassen, die für so viele Arbeiterfamilien eine Art Heimat bedeuten sollen. Die Kinder wachsen auf ohne inneres Verhältnis zum Volk und zur Heimat. Nie können sie erleben, was Heimat bedeutet, denn enge Höfe und halbdunkle Gassen können keine Heimat sein. Wer gibt diesen Volksgenossen die Möglichkeit, aus dieser Enge, aus dieser Atmosphäre der Armut und der geistigen und seelischen Not herauszukommen, die Gemüt und Seele tötet? Wer bringt sie, die es am nötigsten haben, hinaus ins schöne deutsche Land, in Ferienheime oder in Privathäuser? Keiner findet den Weg, um ihnen Glück und Freude zu bringen.

Wir sehen auch andere Gesichter, vergrämte, leidvolle Frauenantlitze. Mütter verzehren sich in Sorge um ihre Kinder. Der Mann arbeitslos, von politischen Leidenschaften gepackt, innerlich haltlos. Wo soll das noch hinführen? — Wer findet für die Alten ein gutes Wort? Wer sagt ihnen, daß sie Anspruch haben auf einen sorgenlosen, zufriedenen Lebensabend nach einem arbeitsreichen Leben. Asyl nennt man die Wohnungen dieser Armen. Und sie haben ein bitteres und würgendes Gefühl im Herzen, daß sie als Last empfunden werden, daß sie überflüssig sind und dem Staate unnützig zur Last fallen. Das sind die Väter und Mütter, die im Weltkrieg ihre Kinder für das Vaterland dahingegeben hatten.

Und so könnte man noch lange fortfahren, Bild an Bild reihen, eine lange, endlos lange Kette von trostlosen Bildern eines sterbenden Volkes. Und ringsum an den Grenzen lauernde Feinde, die mit hämischer Schadenfreude die letzten Zuckungen dieses gewaltigen, einst so mächtigen Volkskörpers betrachteten. Sie warteten nur auf den letzten Atemzug dieses Riesen, um sich dann auf ihn stürzen zu können, ihm die letzten Wertsachen aus den Taschen stehlen und auch noch das Hemd vom Leibe reißen zu können. Aber sie hatten sich zu früh gefreut. Ihre Rechnung war falsch . . .!

. . . und so ist es heute!

Seitdem sind zwei Jahre vergangen. Mit einemmal ist Licht in deutschen Landen. Ein neues Lebensgefühl durchpulst die Adern des fast erstarrten Volkskörpers. Schornsteine begannen wieder zu rauchen. Untätige Arbeiterfäuste regten sich zu neuem Schaffen. Straßen, Häuser wurden gebaut, der deutsche Bauer wurde vor der Flut ausländischer Erzeugnisse geschützt. Der Handwerker bekam wieder Arbeit, so daß er Gesellen einstellen konnte und Lehrlinge ausbilden. Das Wort Arbeit bekam einen neuen Klang, urplötzlich wurde der deutsche Arbeiter in den Mittelpunkt der Geschehnisse gerückt. **Der nationalsozialistische Aufbau begann!**

Fast noch wunderbarer war die Wandlung, die sich mit dem Geiste des Volkes vollzog. Der Haß wandelte sich in Liebe und Vertrauen. Aus Ungerechtigkeit wurde Gerechtigkeit. Der deutsche Arbeiter wußte plötzlich, wofür er arbeitete. Nicht für die Herrschaftsgelüste und Geldbeutel irgendwelcher internationaler Parteimänner oder Weltbankiers, sondern für sein Volk, für seine Familie, seine Kinder. Und der Führer schuf ihm das herrliche Werk der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt. Tausende wetteifern nun miteinander, um das Unrecht der vergangenen Jahre wieder gutzumachen.

Der Traum der blassen Großstadtkinder ist Wirklichkeit geworden. Sie lernen ihre Heimat kennen. Sie schauen Wälder, Berge, Flüsse, Seen, all die Schönheiten, die der Herrgott in der Natur zur Freude der Menschheit schuf. Sie sind nicht mehr Privileg bestimmter Volksschichten. Nein, sie sind Allgemeingut des ganzen Volkes und müssen dem ganzen Volke zugänglich gemacht werden. „Kraft durch Freude" heißt die Parole, die in diesem Jahr bereits Tausende und aber Tausende deutscher Arbeitermenschen in alle Gaue Deutschlands brachte und ihnen ihre Schönheiten erschloß. Mütterverschickung und Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt setzten ein. Aus allen Städten brachten die Züge Hunderttausende von Kindern aufs Land, in die Städte der Provinz.

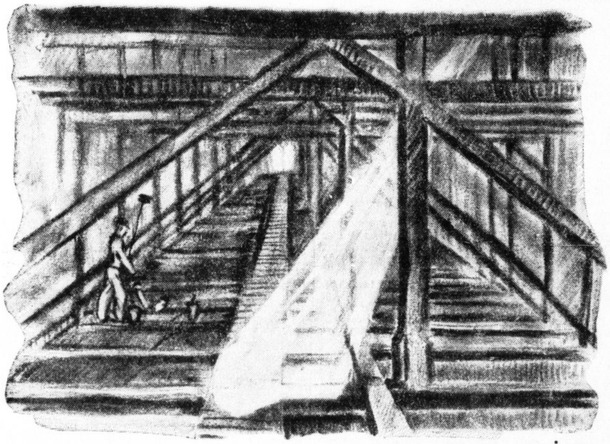
Nun kommt der grimmige Winter. Welch ein drohendes Schreckgespenst war er doch in den vergangenen Jahren der Not. Hunger und Kälte waren ständiger Gast in den dürftigen, kahlen Arbeiterwohnungen. In endloser Kette mußten die zur Untätigkeit verdammten Menschen vor den Arbeits- und Wohlfahrtsämtern Schlange stehen in der bitteren Kälte. Das ist anders geworden. Der Staat und seine NS-Volkswohlfahrt sorgen für die Aermsten der Volksgenossen und lindern ihre Not. So war es im vergangenen Winter, und so wird es auch in diesem sein. Noch enger soll die Gemeinschaft des Helfens sein, noch breiter die Grundlage, auf der sich die Winterhilfe 1934/35 aufbaut:

Mitten in diesem Werk wird überhöht der 8. Dezember, der Tag der nationalen Solidarität, stehen. Er wird Zeugnis davon ablegen, daß das ganze Deutsche Volk zusammensteht, um den Volksgenossen, die sich in Not befinden, zu helfen. Der Begriff der Solidarität wird, von allem Fremden und Undeutschen geläutert, in einem neuen Lichte stehen und Wegweiser sein. Und wie sich an diesem Tag alle deutschen Menschen in gehobener Position in den Dienst des Hilfswerkes stellen, so wird dies wie ein Dokument des unerschütterlichen Willens sein, in der Zeit der Not eine geschlossene Front zu bilden, die den Gedanken der Solidarität, des Zusammenstehens, zum Siege verhilft. Die Führer der Partei, der Behörden und der Wirtschaft, Erzieher, Künstler des Theaters, Künstler von Film und Funk, werden in das Volk gehen und für die Notleidenden sammeln. Alle aber werden sich ausnahmslos innerlich auf diesen Tag vorbereiten, um zu bekunden, daß wenn auch zwei Millionen noch erwerbslos sind, 65 Millionen schützend vor ihnen stehen. Es gibt in diesen Tagen nur eine Losung und das ist die, die alle deutschen Menschen auf den Tag der nationalen Solidarität ausrichtet.

* **Der Vorleseabend der Städtischen Volksbüchereien** am Mittwoch, dem 5. Dezember, findet in der Bücherei Gesundbrunnen, Böllberger Weg 93, statt. Es werden unter dem Titel „Menschen untereinander" folgende drei Erzählungen von Bruno Brehm vorgelesen: „Späte Tanzstunden", „Das Unverlierbare" und „Der Strohhalm". Eintritt frei. Beginn 20 Uhr.

„Staubfänger" im Kirchendachstuhl

Die Erneuerungsarbeiten in der Marienkirche — Staub von Jahrhunderten wird beseitigt
Eine mühevolle Arbeit — Der Widerspenstigen Zähmung



Original-Kohlezeichnung von Horst Keller

Blick in die eigenartige Holzkonstruktion des Dachstuhls, dessen festes Gefüge den Einflüssen der Jahrhunderte trotzte

Im Dachstuhl der Marienkirche, der nach Abschluß der Erneuerungsarbeiten der Hausmannstürme auf seine Festigkeit hin überprüft wurde, vollzogen sich in diesen Tagen sehr eigenartige und interessante Reinigungsarbeiten. Das Dachgestühl ist entstaubt worden. Diese Reinigung von einem viele Jahrhunderte alten Staub ging unter sehr merkwürdigen Begleiterscheinungen vor sich. Dadurch, daß wir Zeugen dieser „Entstaubungsaktion" waren, sind wir in der Lage, einen Eindruck von diesen Arbeiten zu vermitteln:

Als die hohe Rüstung um die Hausmannstürme in die Höhe wuchs — sie hat sich inzwischen schon wieder fast völlig von ihnen freigemacht — war es den Bauarbeitern gestattet, einen Blick in den hohen gotischen Dachstuhl des Längsschiffes zu werfen. Wohl hatte man damals Wichtigeres vor: der Nordturm der beiden Hausmannstürme stand in Gefahr, daß seine kupferne Krönung binnen kurzem in die Salzgrafenstraße hinunterstürzen könne. So rettete man zunächst die Architektur der luftigen Höhe. Aber dann, als die beiden Turmriesen in wundervoller neuer Gewandung aus Werkstein und Eisenzement wie Hüter über dem Dachfirst des Längsschiffes in den Himmel ragten, wendete man sich dem Dachstuhl zu und — entstaubte ihn. Was das bei dem verwirrenden Filigran sich kreuzender Balken bedeutet, kann nur der ermessen, der einmal hinaufgestiegen ist in das dämmerige Halbdunkel dieses Raumes und auf schmalem Lufsteg durch die Perspektiven massiver Balkenlagen geschritten ist . . .

Während ich am Ende des untersten Laufsteges des Kirchendachstuhls stehe, mit Stift und Block gelehnt gegen das rohgefügte Mauerwerk der Blauen Türme, dicht unter mir das Halbrund des Deckengewölbes, kommt mir beim Anblick der im Lichte einer hohen Dachluke tanzenden Staubkörnchen der Gedanke, wie der Staub der Zeit hier heraufgewandert sein mag. Es liegt weit über 300 Jahre, wohl 400 Jahre zurück, daß die ersten Staubkörnchen, in sommerlicher Hitze vom staubigen Marktplatz aufgewirbelt, zu den feingerippten gotischen Fenstern zwischen den Hausmannstürmen in das Dachgestühl hineinspazierten und sich auf dem nächsten, besten Balken niederließen. Und wie die Kalesche des Kardinals Albrecht etwa, wenn sie in ihren Riemen knarrend durch die Mauern staunender Bürgersleute holperte, ein recht ansehnliches Staubwölkchen hinauf zu den Türmen sandte, so hat Jahrzehnt um Jahrzehnt, Jahrhundert um Jahrhundert seine gelben Schwaden — denn sehr lange hat ja der Marktplatz sein solides Pflaster noch nicht — an den Dachstuhl als winzige Boten der Erde entsendet. So lagerte sich eine viele Finger dicke Schicht auf dem Gebälk und hätte wahrscheinlich noch immer auf Zuwachs gewartet, bis sie einmal entzündet hätte, und wer weiß, ob sie dann nicht ihre gütige, jahrhundertalte Unterlage mit sich in die Lohe hineingerissen hätte.

Das ist nämlich der Hauptgrund, warum man den „Staub der Jahrhunderte" von seinem Podest nahm. Die chemische Zusammensetzung des Staubes hatte bereits etwas quecksilbriges an sich. Er war so mürbe und trocken, daß er hartnäckig das mit dem Gummischlauch über ihn hinweggejagte Wasser in großen unbeholfenen Kugeln wieder von seinem Rücken abgleiten ließ, ohne sich noch mit dem nassen Element zu verbinden. Das genügte wohl, um diesen nur allzulange geduldeten Gast aus dem hohen Dachgestühl zu jagen.

Aber er hat sich dabei noch schwer gerächt. Denn als die Arbeiter, in der Höhe beginnend, im Laufe von Wochen, auf den schmalen Laufstegen stehend, mit Eimer, Schaufel und Besen die Staubschichten einfangen wollten, wirbelten sie wie feines Mehl durch die 25-Meter-Höhe des Dachstuhls. So konnte man sie nur von Laufsteg zu Laufsteg weiter abwärts jagen, bis man sie denn zu beiden Seiten der wie ein Backofen wirkenden Deckenwölbung des Kirchenschiffes unter vielen Mühen in Kübel füllte, um sie am Flaschenzug durch ein Dachfenster hinunter zum Bauplatz zu befördern. Das war eine ebenso schwierige wie ungesunde Treibjagd, deren Ende nun glücklich erreicht ist.

Die Entstaubung des Dachstuhls oder vielmehr seiner schier unzähligen Balkenlagen war nur der Auftakt zu den Bemühungen um die Erneuerung des Deckengewölbes; denn während das massive Gebälk den Jahrhunderten trotzte, bildeten sich in dem Gewölbe, was unser letzter Bericht ausführlich berührte, Risse bis zu einer Breite von 11 Zentimeter. Deutlich ist es vom unteren Laufsteg zu sehen, der nur einen halben Meter über der Höhe des Kirchengewölbes, auf Balken ruhend, verläuft, wie das Licht im Kirchenschiff, in dem man auf hoher Rüstung den Rissen von unten her zu Leibe geht, einen schwachen Schimmer durch die Spalte der Risse durchläßt. Bei diesem Anblick hält man sich als Laie unwillkürlich am nächsten Balken fest. Gerade diese Arbeit gehört zu dem Allergefährlichsten, was im Rahmen der Erneuerung unserer Marktkirche vorgenommen worden ist.

Wenn aber einmal diese dunklen Spalten, die der jahrhundertealte Staub wohlwollend zu verdecken suchte, in ihrer ganzen Gefahr erkannt sind, ist es für den Erneuerer des Gewölbes eine ernste Pflicht, das gotische Flechtwerk, das den Andächtigen in so mancher erbaulichen Stunde dem Gefühl des gotischen Menschen nahegebracht hat, in seiner ganzen Schönheit zu erhalten. Und dabei ist man bereits auf dem besten Wege. *)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0005
DFG

Die neue Expreßgutabfertigung

auf dem Hauptbahnhof Halle ab 10. Dezember in Betrieb

Am 10. Dezember wird die neue Expreßgutabfertigung am Rudolf-Jordan-Platz, neben dem Eingang Thielenstraße, eröffnet. Von diesem Tage ab werden alle Expreßgüter nur noch an dieser Stelle und nicht mehr an der Gepäckabfertigung angenommen und ausgeliefert. Die Verkehrstreibenden werden gebeten, dies zu beachten. Die Trennung der Expreßgutabfertigung vom Gepäck wird eine erhebliche Erleichterung für die Verkehrsabwicklung bringen. — Trotzdem ist es im Interesse einer glatten Abwicklung des Weihnachtsverkehrs ratsam, die Expreßgüter möglichst auch in den früheren Tagesstunden aufzuliefern und nicht größere Sendungen anzusammeln.

SA-Vormarsch in den Winter

1000 RM Reinertrag für das WHW

Die Standarte 36 setzt sich in diesem Winter mit vier Sonderveranstaltungen für die Förderung des Winterhilfswerkes ein. Wir konnten bereits über den ideellen Erfolg des ersten dieser Kameradschaftsabende berichten, den der Sturmbann I/36 als „SA-Vormarsch in den Winter" am 19. November im Stadtschützenhaus durchführte. Wie uns die Standarte 36 mitteilt, war auch der „klingende" Erfolg recht beträchtlich. Der Kreisleitung des WHW konnte ein Reinertrag von 993,27 RM zugeführt werden. Am Sonntag, dem 9. Dezember, setzt die SA den Vormarsch in den Winter fort. Der Sturmbann II/36 führt um 19.30 Uhr im Stadtschützenhaus die zweite Sonderveranstaltung der Standarte 36 durch. Wiederum ruft die SA den Volksgenossen zu: „Helft helfen". Und wiederum wird die Bevölkerung der Gaustadt Halle ihre Verbundenheit mit ihren braunen Kämpfern durch Tatopfer unter Beweis stellen.

Kaufmannsgehilfen-Prüfungen 1935

Gelegentlich der erstmalig von der Industrie- und Handelskammer zu Halle im Frühjahr 1934 durchgeführten Kaufmannsgehilfen-Prüfungen berichteten wir ausführlich über Zweck und Art derartiger Prüfungen. Wie uns von der Industrie- und Handelskammer mitgeteilt wird, sind derartige Prüfungen, zu denen die Meldungen bis Ende Januar eingereicht werden müssen, auch für das kommende Jahr vorgesehen. Die Vorarbeiten für die Prüfungen sind bereits in Angriff genommen worden. Die Industrie- und Handelskammer bittet sämtliche Betriebsführer und sämtliche auslernenden Lehrlinge, sich bei dieser Kaufmannsgehilfen-Prüfung tätig einzuschalten, um das große Ziel, das durch diese Prüfungen verwirklicht werden soll, zu erreichen. Bemerkt wird noch, daß solche Prüfungen in Halle, Eisleben, Wittenberg, Bad Liebenwerda und Weißenfels durchgeführt werden. Die Prüflinge werden derjenigen Prüfungsstelle zugewiesen, die für sie am verkehrsgünstigsten liegt.

Musikinstrumentenmacher

verhandeln Berufsfragen

Dieser Tage fand in der Gaststätte „Mars-la-Tour" die erste Pflichtmitgliederversammlung der Musikinstrumentenmacher-Innung zu Halle statt. Obermeister Karl Weißhaupt begrüßte die versammelten Handwerker, zugleich im Namen des am Kommen verhinderten Kreishandwerksmeisters. Nach der Mitteilung die Innung betreffender Verfügungen des Reichshandwerksmeisters, der Handwerkskammer sowie der Kreishandwerkerschaft wurde der Haushaltplan erörtert. Es wurde sodann das Bestreben ausgesprochen, sämtliche Musikinstrumentenmacher, die noch nicht von der Innung erfaßt sind, für diese zu gewinnen. Eine Aussprache über Berufsfragen führte zur einmütigen Bekundung freudiger Mitarbeit am Wiederaufbau des deutschen Handwerks. Abschließend wurde die Neueinrichtung monatlicher Mitgliederversammlungen von der Versammlung angenommen.

* **Konzert des Arbeitsgaues 14.** Am Mittwoch, 5. d. M., veranstaltet der Arbeitsgau 14, Merseburg, im großen Saal des Stadtschützenhauses ein großes Konzert, ausgeführt vom Musikzug des Arbeitsgaues 14 unter der Leitung von MZ-Führer Niemand. Im ersten Teil der Vortragsfolge, der von dem Streichorchester des Arbeitsgaues bestritten wird, wirken als Solisten mit: Frau Hilde Schwarz-Halle (Sopran) und Frau Cisi Hammer-Halle (Flügel). Während im ersten Teil nur Werke von Wagner, Rossini, Graener und Strauß geboten werden, bringt im zweiten Teil der gesamte Musikzug Marsch- und Militärmusik zu Gehör.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. Dezember

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,20—0,25
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,10—0,15
„ Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,05—0,15
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,15—0,20
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,12—0,15
Kochbirnen	1 Pfd.	0,10—0,15
Bananen	1 Stck.	0,08—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,08
Mandarinen	1 Pfd.	0,20—0,25
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,45
Weintrauben	1 Pfd.	0,35—0,45
Tomaten	1 Pfd.	0,25
Nüsse (Wall)	1 Pfd.	0,35—0,50
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,40
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30—0,50
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,04—0,06
Rotkohl	1 Pfd.	0,08—0,10
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,06—0,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,06—0,08
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25
Salat	1 Kopf	0,10—0,15
Spinat	1 Pfd.	0,04—0,05
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Kohlrüben	1 Pfd.	0,06—0,08
Rote Rüben	1 Pfd.	0,05—0,08
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08—0,10
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,20—0,30
Kürbis	1 Pfd.	0,05
Sellerie	1 Stck.	0,05—0,15
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,22
Goldbarsch	1 Pfd.	0,25
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,70
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,28
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40—0,45
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60
Aal, ger.	1 Pfd.	—
Karpfen	1 Pfd.	0,90

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,80—1,10
Gänse i. ganzen	1 Pfd.	0,75—0,85
Gänse, ausgeschl.	1 Pfd.	0,90—1,10
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Rebhühner	1 Stck.	1,00—1,30
Tauben	1 Stck.	0,40—0,70
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,55
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	0,80—1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,30
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,10
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,70—0,75
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,60—0,70
Enten, wild	1 Stck.	—
Fasanen	1 Stck.	1,50—3,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75—0,79
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,45
Kartoff., weiße	10 Pfd.	0,45
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	0,80—1,00
Eier	1 Stck.	0,10—0,15
Zitronen	1 Stck.	0,03—0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,05—0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,75
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,00

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,85—0,90
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80—0,90
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50—0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,45—0,55

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—2,00
Knackwurst	1 Pfd.	1,10—1,30
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,90—1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,90—1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,90—1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,90—1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,90—1,20
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,20—1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,20—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmer	1 Pfd.	0,80—0,85

Zeige auch du dich solidarisch, wenn am Sonnabend Führer der Partei, des Staates und der Wirtschaft, Künstler und Erzieher, Schaffende der Stirn und der Faust mit der Sammelbüchse an dich herantreten!

Wir alle wollen helfen!

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern u. frieren

Der große Gauner Käsebier

Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

Von Hallensern älterer Generationen konnte man noch öfters Erinnerungen an jenen Landsmann vernehmen, der den Namen seiner Vaterstadt weit und breit bekannt machte und der zum Entstehen jenes berüchtigten und häßlichen Wortes: Hallenser, Halloren und H... sein schlimmes Teil beitrug, an Christian Andreas Käsebier, wohl den bekanntesten Räuberhauptmann des 18. Jahrhunderts, der durch seine List, Schlauheit, Geschicklichkeit, Verwegenheit Räuber- und Diebesbanden von vielen Hunderten zusammenbrachte, seine Streifzüge nach Brandenburg, Berlin, Sachsen, Schlesien bis nach Böhmen (Prag) ausdehnte und allenthalben eine Menge Helfer und Helfershelfer in Stadt und Land gewann, Gastwirte, Kaufleute, Besitzer einsamer Gehöfte, die Müller, ja selbst Förster, Zöllner, Ortsvorsteher usw.

Käsebier war, wie das hallische Domkirchenbuch uns meldet, am 23. September 1710 in Halle geboren. Sein Vater war ein ehrsamer Schneider, der in Kühnau bei Dessau geboren, reformierten Glaubens nach Halle einwanderte, weil er wie viele andere Anhaltiner, die damals in die durch die Pest ehemals schwer heimgesuchte Stadt einwanderten, glaubte, besseren Verdienst und Lebensunterhalt hier gewinnen zu können. 1712 erwarb er endlich für 3 Taler 18 Groschen das Bürgerrecht und erstand ein Haus in der damaligen Fleischergasse, heutigen Mittelstraße Nr. 155 (nach der späteren Straßenzählung Mittelstraße Nr. 17), das er 1748 an seinen Schwiegersohn Meister Lehmann erb- und eigentümlich abtrat; später besaß es der Perrückenmacher Beuchling.

Schon als Knabe zeigte Käsebier eine „wunderbare" Anlage für seinen späteren Beruf zu dieben und zu rauben in einer unerhörten dreisten Weise. Es sei aber gleich hier zu seiner Ehre gesagt, daß gar manche seiner Handlungen einer gewissen Menschenliebe nicht entbehren. Er half den Armen, wo er konnte, nie beraubte er sie, ja er gab ansehnliche Summen, wenn er Fleiß und Redlichkeit merkte. Aber war scharf hinter Wucherer und reiche Kaufleute her, ebenso haßte er die reichen Prediger und Gutsherren. —

Käsebier hatte als junger Mensch in dem berühmten Regiment Alt Archock in Halle gedient. Da er aber wegen seiner Streiche und Betrügereien immer härter bestraft wurde, desertierte er endlich und brachte eine Bande zunächst von 50 Mann zusammen, mit der er durch Sachsen, Hessen und Franken streifte, ja er drang bis nach Prag vor. Hier gefiel es ihm so gut, daß er eine Zeitlang zu bleiben beschloß. Diese Kenntnis Prags und seiner Umgebung sollte in seinem spätere Leben von großer Bedeutung werden, ja ihn in den Dienst Friedrichs des Großen bringen, freilich zu dessen schwerem Nachteil.

Im Jahre 1748 war der weit und breit gefürchtete Räuber zu Brandenburg endlich ergriffen worden. Man unterwarf ihn einer fürchterlichen Tortur. Da seine so erpreßten Aeußerungen von unschätzbarem Wert für die Verfolgung der ausgedehnten Räuberbanden gewesen waren, begnadigte ihn Friedrich der Große. So lag er in Stettin im Fort Preußen in schwerer Gefangenschaft, bis sich eines Tages der König des beispiellos verwegenen und verschlagenen Banditen erinnerte und ihn als Spion in seinem großen Kriege gegen Oesterreich benutzte.

Nach dem Sturz des Kaiserreichs (1918) fand man im Hohenzollernschen Hof- und Hausarchiv in Potsdam ein Faszikel Aufzeichnungen der Königlich Preuß. Spionageabteilung mit der Aufschrift „Käsebier". Es verrät uns, wie Friedrich der Große den schlimmsten aller Diebe und Einbrecher des 18. Jahrhunderts als Spion im Siebenjährigen Krieg benutzen wollte. — Der König hatte bereits mit allen seinen Truppen Prag eingeschlossen. Alle Ausfälle der Oesterreicher waren zurückgeschlagen, die Stadt war in äußerster Bedrängnis, es schien, daß sie sich bedingungslos ergeben mußte, wenn sie nicht erfuhr, daß die Oesterreicher bei Kollin bereits ein Ersatzheer sammelten. So war jede Minute dem Könige kostbar und so beschloß er, daß der listige Käsebier sich in die Stadt einschleiche und sie rekognoszieren sollte. Doch schon die erste Unterhaltung der beiden endete nicht zur Zufriedenheit. Käsebier verdroß es, daß er in schweren Ketten gefesselt vor dem König stand, den König verdroß es, daß der schlaue Bandit das österreichische Ersatzheer erriet. Sofort fühlte dieser, daß er gegebenenfalls den Pragern von ungeheurem Wert sein könnte. Vergebens riet der Marschall Keith, den Banditen nicht in die Stadt zu senden; Friedrich beharrte bei seinem Entschluß. So gelangte Käsebier freilich unter allerlei Verkleidungen und romantischen Begebenheiten in die Stadt. Er erfuhr, daß der österreichische Generalstab zu kapitulieren versprochen habe. Da sah er, daß er zu spät gekommen war: übergeben die Oesterreicher selbst die Stadt, so hatte er daran kein Verdienst mehr. Friedrich konnte ihn nichts mehr nützen, wohl aber die Oesterreicher, also wechselte er die Partei: „Ich will die Stadt dem König stehlen, wenn ich sie nicht für ihn stehlen kann." Sofort ließ er sich zu dem östereichischen Generalstabe führen, erzählte den Vorgang mit dem König und verriet, daß eine Ersatzarmee heranrücke. Man nahm ihn in Haft, bis sich seine Angaben als wahr erwiesen hatten. Damit war Friedrichs Mißerfolg entschieden. Prag hielt sich, der König mußte gegen den heranrückenden Daun ziehen und wurde bei Kollin am 18. Juni empfindlich geschlagen. Die Aussicht den Krieg durch Eroberung von Prag zu beenden, war durch den Verrat Käsebiers ein für allemal dahin.

Nach einer Ueberlieferung trieb danach der gefährliche Bandit sein Unwesen weiter, besonders im Oesterreichischen, lebte dann als angesehener Bürger Rautenstein in Preßburg, bis ihn seine „Frau", die er allzu schlecht behandelte, der Polizei anzeigte. Er wurde gefangen gesetzt, sollte hingerichtet werden, wurde aber begnadigt, da er auf seine Handlungen zu gunsten der österreichischen Armee im Kriege hinwies. Die Kaiserin Maria Theresia schickte aber den unheimlichen Menschen, nachdem er und seine Frau ihr vorgeführt waren, auf die Festung Peterwardein, wo er sein Leben beschlossen haben soll. Vielleicht entfloh er von hier wiederum, denn nach anderer Nachricht soll er im Kurfürstentum Sachsen ein Gut erworben, dort noch 20 Jahre gelebt und dann friedlich gestorben sein.

In dem Aktenstück „Käsebier" im Hohenzollernarchiv befand sich eine schriftliche Lebensbeschreibung des Räubers, die nach seinen eigenen Angaben verfaßt worden war. Es hatte die Himbergsche Buchhandlung in Berlin sie zur Zensur eingereicht, sie wurde aber konfisziert. Meine Nachforschungen nach diesem Manuskript blieben ohne Erfolg.

Nationalsozialismus und Hausbesitz

Bezirksversammlung der Haus- und Grundbesitzer

Der Bezirksverband der Haus- und Grundbesitzervereine des Regierungsbezirks Merseburg e. V. hielt am Sonntag, 2. Dezember, seinen Verbandstag im Restaurant zum Schultheiß ab.

Die Tagung wurde in Abwesenheit des Bezirksverbandsführers, Prof. Dr. Noack, vom stellvertretenden Bezirksverbandsführer Fischer, Halle, mit begrüßenden Worten eröffnet.

Als Referent dieser Tagung sprach Handelsrichter Düllo-Berlin über: „Nationalsozialismus und Hausbesitz und die Aufgaben der Hausbesitzerorganisation im neuen Staat." Der Hausbesitz ist — so führte er u. a. aus — eine Gruppe in der Wirtschaft, die den Menschen das Lebensbedürfnis „Wohnung" vermittelt. Er hat deshalb in erster Linie Pflichten gegenüber dem Volke. Das bedeutet nicht, daß die Rechte den Pflichten nicht gleichgestellt werden, sondern das besagt, daß nur aus der Erfüllung der Pflichten sich die Rechte ergeben. Die Pflichten des Hausbesitzers sind, was er der Allgemeinheit schuldet, und die Rechte, was die Allgemeinheit ihm schuldet. Pflichten und Rechte müssen sich die Waage halten, wenn die Ordnung gewährleistet sein soll. Der Redner behandelte hieran anknüpfend auch den Fall Köppen.

Handelsrichter Düllo sprach weiter über die Stellung des Nationalsozialismus zum Eigentum und stellte dabei ganz besonders heraus, daß der neue Staat das wohlerworbene Eigentum bejahe und schütze, wenn es zum Wohle der Allgemeinheit verwendet werde. Man könne darin, daß die Regierung heute noch Besitzsteuern erhebe, die das frühere System eingeführt habe, nicht eine eigentumsfeindliche Einstellung erblicken. Grundsätzlich sei die Regierung bestrebt, eine Gesundung der Staatsfinanzen herbeizuführen, und sie wisse, daß dieser eine Gesundung der Wirtschaft vorausgehen müsse. Eine Gesundung der Wirtschaft bedinge aber Abbau solcher Steuern, die nicht aus dem Ertrage kommen. Dies könne nicht von heute auf morgen geschehen. Deshalb richte die Regierung ihre Hauptaugenmerk auf die Arbeitsbeschaffung. Das erhöhte Aufkommen an Steuern aus der arbeitenden Wirtschaft werde die Regierung nach und nach in die Lage versetzen, die Steuern auf ein gerechtes Maß abbauen zu können. Selbstverständlich würden zuerst die Steuern verringert und abgebaut werden, deren Abbau eine unmittelbare Wirtschaftsbelebung nach sich ziehen werde. Dazu gehörten auch einige Steuern, die auf dem Hausbesitz lasten.

Im Rahmen des obengenannten Themas behandelte der Redner auch die Aufgaben der Vereinsleiter und der Hausbesitzerorganisationen im neuen Staat. Die Hausbesitzerorganisationen vertreten heute — so führte er dazu aus — die berechtigten Interessen ihrer Mitglieder nur, wenn sie die Bestrebungen unseres Führers, der eine Gesundung der Verhältnisse auf allen Gebieten des Lebens des Volkes will, fördern. Der Vereinsleiter ist der Führer und damit der Diener der Gefolgschaft. Er besitzt dann wahre Führereigenschaften, wenn er die Gefolgschaft davon überzeugt, daß alles Werden und Gesunden nur im Nationalsozialismus liegt und daß Recht und Wohl des Einzelnen auf die Dauer nur Bestand haben können, wenn sie sich nicht gegen die Allgemeinheit auswirken.

Im weiteren Verlauf der Sitzung referierte Zivil-Ingenieur Hansen, Halle, über „Hausbesitz und Arbeitsfront". Er vermittelte den anwesenden Vereinsführern ein klares Bild von den Richtlinien, welche sie jetzt im Verfolg ihrer neuen Aufgaben erhalten.

Im Rahmen der Tagung wurde dann noch die neue Satzung einstimmig angenommen. Ferner wurden verschiedene Anfragen aus der Versammlung beantwortet. Eine Sammlung zum Winterhilfswerk ergab den Betrag von 8 RM. Die Versammlung wurde durch den inzwischen erschienenen stellvertretenden Verbandsführer Rietze, Merseburg, mit einer Führerehrung geschlossen.

Der Unterhaltspflicht nicht nachgekommen

Auf Grund von § 361 Ziffer 10 StrGB wurde Montag ein im Jahre 1927 infolge eigenen Verschuldens geschiedener Mann vom hallischen Amtsgericht zu einem Monat Haft verurteilt, weil er der Unterhaltspflicht gegen seine geschiedene Ehefrau hartnäckig nicht nachgekommen war, obwohl er nach Ansicht des Gerichtes mindestens zeitweise dazu in der Lage gewesen wäre. Die Frau war der öffentlichen Fürsorge anheimgefallen.

Verkehrsunfälle des Tages

Gestern gegen 9.25 Uhr stießen an der Artilleriestraße/Ackerweg ein Personenkraftwagen und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Der Wa… wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

*

Gegen 11.15 Uhr kam ein Kraftwagen, der Schülershof 6 stand, ins Rollen und fuhr gegen die Hauswand des Grundstücks Schülershof 10. Hauswand und der Wagen wurden beschädigt.

*

6.20 Uhr stießen an der Ecke Merseburger/Schmiedstraße ein Motorwagen der Mübag und ein Lastzug zusammen. Der Motorwagen wurde am Vorderperron stark, der Lastzug leicht beschädigt. Der Führer des Motorwagens erlitt eine leichte Schnittwunde im Gesicht.

Orgelkonzert im Dom

Dem jungen Domorganisten Hans Helmut Ernst, der Montag ein Orgelkonzert bestritt, steht kein gerade … rangiges Instrument zur Verfügung. Es handelt sich bei der Domorgel immer noch um das alte Wäldnersche Werk aus dem Jahre 1851, des dem heutigen Klangideal mit seiner B… zugung von Barockklangfarben kaum entspricht. Immerhin bleibt staunenswert, was sich aus den 33 Registern an … lichkeiten und Mischungen herausholen läßt, wenn ein … gesprochener Barockmeister wie Buxtehude zur Debatte … Für die weitflächige Kunst der Bachschen Phantasien, Toc… und Fugen erscheint der Typ der Domorgel ohne Frage … passend, denn hier kommt es gewiß zunächst darauf an … große Linie nicht zu verwischen, sondern in markanten St… nachzuzeichnen. Hans Helmut Ernst wog nach diesen G… hin instinktiv sicher ab. Sein Bachspiel — die Vortrag… brachte Phantasie und Fuge C-Moll, sowie die dorische T… und Fuge — imponierte durch Großzügigkeit und klare … staltung nicht minder als durch virtuosen Glanz und a… treue Genauigkeit des Notentextes. Freilich in den Zeit… wäre etwas weniger Heftigkeit anzuraten, eben um nicht … Eindruck der Ueberhetzung aufkommen zu lassen. Die … lichen Stücke von Buxtehude (Passacaglia D-Moll, Präl… und Fuge Fis-Moll) erlebten eine Auslegung, die auf … Empfinden des jungen Künstlers ebenfalls die günstigsten Schlüsse zuließ. Der Dom darf sich fürwahr glücklich … an seiner Orgel eine so tüchtige, musikalisch und technisch gut versierte Kraft zu wissen.

Magda Fokuhl, unsere einheimische, von Erfolg zu Erfolg eilende Altistin, brachte neben einer Reihe Bachscher … die neu aufgefundene Kantate „Erwachet zum Kriegen" von G. Ph. Telemann, ein Werk von kühner Konzeption … Gedanken und großartigem musikalischen Fluß. Ihre in … Lagen mächtig ausholende Stimme und ihre stilistische Ein… fühlungsgabe trugen dem Charakter der Musik allem … Rechnung, so daß ein ungewöhnlich starker Eindruck … blieb. Rudolf Beyer spielte die obligate Violine … energischem Strich und kraftvoller Tonentfaltung. Zur Er… öffnung des Konzertes bot H. H. Ernst eine Seltenheit … Choralvorspiel „Mit Ernst o Menschenkinder" von Joh. … Bach, dem Oheim und Schwiegervater Bachs, der … thüringischen Dorfe Gehren 21 Jahre lang die Orgel …

Astoria

Das Tanzkaffee Astoria schreitet auf dem … geschlagenen Weg kabarettistischer Darbietungen durchaus erfolgreich fort. Das sei an dieser Stelle gern bestätigt. Tat… sächlich wird auf dieser Kleinkunstbühne dem Zuschauer … Programm gezeigt, das sehr hoch geschraubten Forderungen — soweit sie nicht ins Literarische gehen — ohne … entspricht. Sicher wird man selten in einer Vortrags… soviel Gutes und auch Sensationelles vereinigt finden. … Uhland ist der Ansager; er entledigt sich seiner A… in liebenswürdiger und recht kluger Form und amüsiert … übrigen durch eine sehr nette Salonzauberei sowie durch … neuartige musikalische Parodie zum Thema „Es kommt ein Vogel geflogen". Gute Stimmung vermittelt auch Eva … lich als Darstellerin verschiedener Typen, von denen allerdings das „Kind vom Lande" nicht recht angebracht ist; gern … schließlich alles mit in das „Ahoi" ihres Hamburger Lie… ein. Ein ganz ausgezeichnetes Tanzpaar lernt man in … und George Anneley kennen, die sich sowohl in E… darbietungen als auch in gemeinsamen Vorführungen … Künstler von feiner Musikalität und hohem technischen K… ausweisen, das schließlich in raffinierter Tanzakrobatik … Gehen schon diese Darbietungen ins Sensationelle hinein, … ist das, was Alleff zeigt, ganz erstaunlich; nach … temperamentvollen einleitenden Tscherkessentanz führt … Hand von zwei Stühlen eine Parterre-Akrobatik höchst … wöhnlicher Art vor, als deren Spitzenleistung sie ein … zwischen zwei Stühlen zeigt. Nicht minder gelenkig … Valentine Pohl, die als Berliner Lausbub auftritt … die außerordentliche Schwierigkeit ihrer gleichfalls vorw… akrobatischen Vorführungen mit einem reizenden Humor … kleidet. Schließlich tritt noch Bärth Unkelbach in Aktion … echter Kölscher Junge, den man zu den Komikern … Ranges zählen muß. Wie er den Tanz überhaupt und … spanischen sowie einen indischen Tanz im besonderen par… das ist einfach zwerchfellerschütternd. Die Kapelle H… mann macht sich um die musikalische Begleitung der … bietungen verdient. Der überaus herzliche Beifall, de… Künstlern zuteil wird, ist wahrhaft verdient.

Skala

Für die erste Dezemberhälfte ist in die „Skala" ein … sager zurückgekehrt, der den Hallensern kein Fremder mehr … und den man gern wieder antrifft: Bruno Arton … es versteht, sich mit liebenswürdigem — zuweilen auch … kastischem —, immer aber treffsicherem Humor unmittelbar … an sein Publikum zu wenden und dieses sehr bald zu … lichem Mittun zu bestimmen. In seiner köstlichen „Ge… verhandlung" vollends zeigt er sich als ein „Publikums-Regisseur" von seltener Qualität. Ein komischer Exzen… von Hatton und Gitton wird viel belacht, wä… Little Paul sich als ein Handstandakrobat von unge… lichem Können erweist: Sein Handsprung über zwei … gehört zweifellos zu den bemerkenswertesten Leistungen … diesem Gebiet. Das in Halle mit starkem Beifall aufge… mene Dietrich-Ballett mußte sein Gastspiel verlängern und erfreut wieder durch die Vielfältigkeit seiner Darbietungen — besonders gelungen die abschließenden Akrobatiktänze — und durch die Gediegenheit seiner geschmackvollen Kostüme. … Hauskapelle Fred Becker gibt dem Programm die musikalische Begleitung und spielt nachher flott zum Tanze auf.

Wasserstände

am 4. Dezember 1934.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über — unter Null

	Wuchs	Fall	
Kamaik	—12	003	—
Modran	—92	—	003
Laun	—19	—	005
Düben	+30	018	—
Grochlitz	+68	002	—
Trotha O.-P.	+234	—	—
U.-P.	+154	004	—
Bernburg	+52	—	002
Calbe Oberp.	+141	—	—
Unterp.	+7	—	002
Grizehne	+18	—	002
Brandenburg	+220	—	002
U.-P.	+84	—	—
Rathenow	+164	—	003
U.-P.	+32	002	—
Havelberg	+123	003	—
Nimburg	—82	004	—

	Wuchs	Fall
Brandeis	—45	[illegible]
Melnik	+20	[illegible]
Leitmeritz	+42	[illegible]
Aussig	—28	[illegible]
Dresden	—1?4	[illegible]
Torgau	—36	[illegible]
Wittenberg	+110	[illegible]
Roßlau	+48	[illegible]
Aken	+70	[illegible]
Barby	+60	[illegible]
Magdeburg	+85	[illegible]
Tangermünde	+108	[illegible]
Wittenberge	+93	[illegible]
Lenzen v. g.	+117	[illegible]
Dömitz v. g.	+54	[illegible]
Darchau v. g.	+89	[illegible]
Boizenburg	+40	[illegible]
Hohnsdorf	+78	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

4. Dezember.

Verbesserte Postzustellung nach Landorten

Nach einer Anordnung des Reichspostministers en künftig am ersten Oster-, Pfingst- und Weih-tsfeiertag Briefsendungen und Pakete mit und Nachnahme und Zeitungen nach allen Land-en zugestellt. In Orten mit Poststellen soll so verfahren werden. Bekanntlich findet nach orten an Sonn- und Feiertagen, soweit die Zu-ung dahin nicht ganz ruht, nur eine Brief-ellung statt. Durch die neue Regelung wird ver-t, daß unter Umständen der Inhalt von Paketen t längeres Lagern während der Feiertage ver-t; außerdem aber wird erreicht, daß die in vielen en Geschenkgegenstände enthaltenden Pakete noch zeitig in den Besitz der Empfänger gelangen.

Steinkugeln in Rothenburg

Rothenburg a. S. Bei den Durchsticharbeiten im en Busche sind wieder vorgeschichtliche Funde acht worden. In etwa zwei Meter Tiefe stießen iter an vielen Stellen auf Steinkugeln verschie-n „Kalibers“. Die kleinsten sind etwa faustgroß, größten erreichen einen Durchmesser von fast Zentimetern. Die Kugeln sind sorgfältig gearbei-über ihre Bedeutung und ihren Zweck ist man aber noch nicht einig. Teilweise lagen sie beim decken in pyramidenförmigen Haufen zusammen-ichtet.

Das Vorfahrtsrecht verletzt

Obertentschenthal. In der Etzdorfer Straße fuhr hinter einer Reihe Zuckerrübenwagen ein Auto. Aus der entgegengesetzten Richtung passierte der Motorradfahrer M. aus Homburg die Straße. Anstatt dem Motorradfahrer das Vorfahrrecht zu belassen, überholte das Auto die Wagenkette und fuhr den Motorradfahrer an. M. wurde an Gesicht und Händen verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Leider gelang es dem Auto in der allgemeinen Aufregung unerkannt zu entkommen, ohne sich um den Verletzten und den angerichteten Schaden zu kümmern.

Maurer-Gips im Pfundpaket

Mücheln. Wie das Winterhilfswerk Mücheln mitteilt, wurde bei der letzten Pfundsammlung eine Tüte abgegeben, die statt Weizenmehl Maurergips enthielt. Sollte dem Spender ein Versehen unterlaufen sein, so wird er umgehend die Sache richtigstellen können. Liegt aber böse Absicht vor, so möge er sich sagen lassen, daß durch diese niedrige Handlungsweise der Staat keinen Schaden erleidet, wohl aber der notleidende Volksgenosse, für den die Pfundsammlung durchgeführt wird. Eine solche Gemeinheit richtet sich von selbst.

215 Tauben verhungert

Heiligenthal. Einen überaus empfindlichen Verlust erlitt ein Taubenzüchter. Er besaß einen Futterapparat, der nur alle zehn Tage nachgesehen und mit neuem Futter versorgt werden mußte. In dieser Zeit hat nun jemand in böser Absicht die Tür zwischen Taubenschlag und Futterapparat geschlossen, so daß von 216 Tauben 215 verhungern mußten. Nur ein Tier konnte sich am Leben erhalten.

Alslebener Diebesnest ausgehoben

Alsleben (Saale). In letzter Zeit häuften sich in Alsleben und Umgebung die Einbruchsdiebstähle in beängstigender Weise. Trotzdem schon zwei Personen vor längerer Zeit in Haft genommen wurden, nahmen die Diebstähle ihren Fortgang. Nunmehr scheint es der Ortspolizei gelungen zu sein, das ganze Nest auszuheben und dem Treiben der Diebe ein Ende zu bereiten. Es wurden drei weitere Verhaftungen vorgenommen. Alle Verhafteten wurden inzwischen der Staatsanwaltschaft Halle übergeben. Inzwischen ist der von Halle aus eingerichtete Wachdienst aufgenommen worden, so daß Diebstähle und Einbrüche in Zukunft kaum mehr zu befürchten sind.

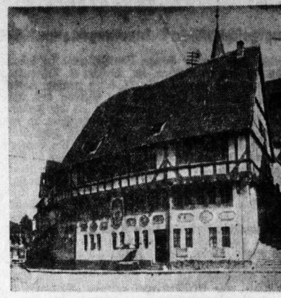
*

Alsleben (Saale). Um nach Beendigung der Zuckerfabrik-Kampagne das Wiederanschwellen der Erwerbslosenzahlen nach Möglichkeit zu beschränken, wurde von der Stadt der Ausbau des Weges nach dem benachbarten Bründe im Rahmen einer Notstandsarbeit in Angriff genommen. Es sollen etwa 30 Erwerbslose Beschäftigung finden. Zu den Kosten tragen die Anlieger wesentlich bei.

Ueberfall auf den Gemeindeschulzen

Meisberg (Mansf. Gebirgskrs.). Auf den Gemeindeschulzen, den Lehrer J., wurde als er von einem Vereinsvergnügen heimkehrte, von unbekannten Tätern ein Ueberfall verübt. Der Gemeindeschulze trug Verletzungen im Gesicht davon.

Mitteldeutsche Heimatbilder



Das Rathaus ohne Treppen

Das 1482 erbaute Fachwerk-Rathaus des Harzstädtchens Stolberg ist im Innern gänzlich treppenlos. Wer aus einem Stockwerk in das andere will, muß sich erst auf die Straße begeben und die rechts vom Gebäude sichtbare Stufengasse emporsteigen. Von hier aus hat jedes Stockwerk seinen eigenen Zugang.

Entscheidungen des Reichsgerichts

reisprechendes Urteil gegen Landrat Stammer Bitterfeld aufgehoben — An die Vorinstanz zurückverwiesen

er 5. Straffenat des Reichsgerichts als Re-nsinstanz hatte sich gestern Montag mit den dem eren Landrat Franz Stammer in Bitter-zur Last gelegten Untreuehandlungen zu be-n.

tammer, der seit 1920 bis zur Machtergreifung h den Nationalsozialismus Landrat des Kreises erfeld war, war am 24. Mai 1934 von der halli-Strafkammer von der Anklage der Untreue igesprochen worden. Die Anklage hatte die eue darin erblickt, daß der Landrat ein ihm Kreisausschuß zur Silberhochzeit gemachtes enk in Höhe von 2500 RM angenommen hatte. reissparkasse hat ferner aus Anlaß des 50. Ge-tages des Angeklagten ein Geschenk im Werte 1200 RM überreichen lassen. Des weiteren e dem Angeklagten vorgeworfen, die Kosten Festessen und Reisen unberechtigt aus Mitteln Kreises bestritten zu haben. Diese Aufwen-en hätten das übliche Maß bei weitem über-en.

ie Strafkammer Halle war zur Freisprechung mmen. In moralischer Hinsicht habe der Ange-e zwar gefehlt, strafrechtlich jedoch könne n gegen ihn nicht vorgehen. Entsprechend den ge-ichen Bestimmungen, die zur Zeit der Begehung Straftaten maßgebend waren, mußte er aus ktiven Gründen freigesprochen werden.

it dieser Rechtsauffassung des Landgerichts e hat sich das Reichsgericht nicht einverstanden rt. Auf die von der Staatsanwaltschaft gegen freisprechende Urteil eingelegte Revision hat der traffenat des Reichsgerichts gestern das Urteil gehoben und hat die Angelegenheit zu neuer handlung an die Vorinstanz zurückver-sen.

er Angeklagte hätte gewissenhaft prüfen müssen, er Wert der Geschenke im Verhältnis zur finan-en Lage des Kreises gestanden habe. Er hätte erkennen müssen, daß im Verhältnis zur da-igen wirtschaftlichen Lage des Kreises Bitterfeld Wert der Geschenke unangemessen hoch war. Er e auch die Bestreitung der Kosten für Festessen iner solchen Höhe, wie ihm die Anklage zur Last, aus Mitteln des Kreises unter allen Umständen hnen müssen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der eklagte Bevollmächtigter des Kreises gewesen. Das ergibt sich für den Angeklagten aus § 76 preußischen Kreisordnung; danach hatte der Angeklagte die Kommunalverwaltung zu leiten. Schenkung komme erst durch die Annahme des Geschenkes zustande. Ob durch diese Annahme eine Vermögensschädigung eintritt, hängt von der wirtschaftlichen Lage des Kreises ab. Das Landgericht hat nicht geprüft, wie die wirtschaftliche Lage des Kreises Bitterfeld damals war und in welchem Verhältnis der Wert der Geschenke zu dieser wirtschaftlichen Lage gestanden hat. Es hat auch nicht festgestellt werden können, ob der Angeklagte erkannt hat, daß der Wert unangenehm hoch war.“

Um die Sicherungsverwahrung

Das Landgericht Halle verurteilte am 14. April d. J. die Angeklagte Helene Kloß wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus; außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Die Angeklagte hatte sich im Oktober 1933 in Gräfenhainichen, wo sie vorübergehend beschäftigt war, Unterschlagungen zuschulden kommen lassen und war nach Hamburg gereist, um sich der Verfolgung durch die Polizei zu entziehen. In Hamburg wandte sich Helene an die Bahnhofsmission; man wies sie, in dem Glauben es handele sich um eine harmlose und weltfremde Reisende einer Frau zu, die ihr Unterkunft gewährte. Diesen Vorteil nutzte Helene schamlos aus. Schon nach kurzer Zeit entwendete sie ihrer Vermieterin einen Fünfzigmarkschein, einen Pelzmantel, Kleidungs- und Wäschestücke. Da ihr auch der Hamburger Boden wieder zu heiß geworden war, verlegte sie das Gebiet ihrer Tätigkeit nach Halle. Hier wurde sie beim Versuch, die gestohlenen Kleidungsstücke zu versetzen, verhaftet.

Auf die gegen das Urteil des Landgerichts Halle eingelegte Revision hat der 5. Straffenat des Reichsgerichts das Urteil insoweit, als die Angeklagte zur Sicherungsverwahrung verurteilt worden war, aufgehoben und die Angelegenheit in diesem Umfange zu neuer Verhandlung zurückverwiesen. Die formellen Voraussetzungen für die Sicherungsverwahrung seien von der Vorinstanz nicht ausreichend dargetan; das Landgericht habe auch nicht einwandfrei festgestellt, ob die Angeklagte als gefährliche Gewohnheitsverbrecherin anzusehen sei.

Die Angeklagte hatte ihre Revision damit begründet, ihre Vorstrafen rührten aus Notdiebstählen her; sie sei keine gefährliche Gewohnheitsverbrecherin.

Entdeckungsreisen auf dem Dachboden

Bei der Entrümpelung ist manches Altertum zu retten

Ein Anlaß, manches Altertum zu retten, in einem Heimatmuseum vor dem Untergang zu bewahren und den Nachfahren zu erhalten, ist die überall in Gang gesetzte Entrümpelung der Dachböden. Spaziergänge auf Dachböden können bekanntlich zu Entdeckungsreisen werden.

Was sich da unter Ruß und Schmutz, zwischen wirklichem „Gerümpel“ nicht alles finden läßt! Da gibt es alte Figuren, vielleicht mit verblichener Oberfläche und gebrochenen Gliedern, Bilder, die unter einer Staubschicht kaum erkennbar sind, Möbel von der Renaissance über das Barock und Rokoko bis zum Biedermeier; besonders Stühle, wenn auch ohne Bezüge und mit wackligen Beinen; Kästen, Kommoden, Truhen, schmiedeeiserne Firmenschilder und andere Eisenarbeiten, Waffen, alte Uhren und andere Instrumente; Zeugen ehemaliger Heimarbeit und kunstgewerblicher Produktion: Webstühle, Spinnrädchen, Modelle für Wachs und Marzipan, Druckstöcke usw., Gefäße aus Ton und Porzellan, Glas und Zinn.

In den Kisten ruhen Stoffreste und Handarbeiten, Trachten und Trachtenstücke, oder Urkunden und Bücher, die wegen ihres Inhalts oder ihres Alters der Bibliothek des Heimatmuseums einverleibt werden können.

Ferner finden sich Spielzeuge, Krippen- und Krippenbestandteile aus alter Zeit. Und tausend andere Kleinigkeiten gibt es, die in Speichern oder selbst in Wohnungen einzelner bedeutungslos sind, in Museen gesammelt aber dazu beitragen können, ein Gesamtbild der Lebensform der Vorfahren darzustellen.

Entstehen Zweifel, ob ein Gegenstand für ein Museum von Bedeutung ist, so überlege man sich den Unterschied zwischen Massenware bzw. Kitsch auf der einen und Handarbeit oder Handarbeit nahestehender Technik auf der anderen Seite. Nur letzteres — dies aber in den meisten Fällen — ist wert, der Zukunft überliefert zu werden. Für ein Museum kann das Beste nicht zu gut sein. Vielfach verbirgt sich auch unter unscheinbarster Hülle Brauchbares und Wertvolles für den Gestalter eines Museums.

Vermögensstreit beendet

Roitzsch. Mit dem 1. Dezember ist die schon seit Jahren schwebende Frage der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen der Roitzscher Kirchengemeinde und der politischen Gemeinde gelöst worden. Hiernach geht das Grundstück Kirchstraße 15 in den Besitz der Kirchengemeinde über. Die Lehrer-Dienstwohnungen sollen laut Vertrag als solche aufrechterhalten bleiben. Die politische Gemeinde wurde dafür auf finanziellem Gebiete entschädigt.

Auf dem Wege zur Kirche überfallen

Holzweißig. Auf dem Wege zur Kirche wurde in Holzweißig morgens gegen 6.45 Uhr zwischen Rathaus und Bahnüberbau nach Bitterfeld eine in Holzweißig wohnende Witwe von einem unbekannten Mann überfallen. Der Täter schlug die Frau mit einem Knüppel oder einer Eisenstange über den Kopf und warf sie dann den Abhang neben der Straße hinunter. Mit schweren Kopfverletzungen fand man die Verletzte dort später auf. Der Täter ist noch nicht ermittelt worden.

In das Kalkbett gestürzt

Zörbig. Der Arbeiter Willy K., der in der Zuckerfabrik mit der Zubereitung der Kalkfiltermasse beschäftigt war, fiel, infolge eines Schwindelanfalles, in das Kalkbett. Durch zufällige Abwesenheit des Mitarbeiters wurde K. erst nach geraumer Zeit gefunden. Inzwischen hatte er schwere Aetzwunden im Gesicht davongetragen, wobei mit dem Verlust eines Auges zu rechnen ist. Der Verunglückte wurde sofort in die hallische Klinik transportiert.

Wilderer als „Jagdgäste“

Eilenburg. Eine besondere Frechheit legten drei Wilderer aus Taucha an den Tag, die bei der Treibjagd im benachbarten Gallen sich in einer Entfernung von kaum 50 Meter von der Schützenlinie mit dem Abschießen von Hasen beschäftigten. Sie hatten offenbar geglaubt, daß man sie in der Menge der Treiber und Jäger nicht beachten würde. Ein Landjäger war aber doch auf sie aufmerksam geworden und alle drei wurden festgenommen.

Vom Schacht zum Jagdhaus

Zschiesewitz. Das letzte Gebäude des früheren Braunkohlenschachtes „Margarete“, zwischen Zschiesewitz und der Steingrubenmühle, hat durch Kauf seinen Besitzer gewechselt. Der Schacht war 1896 von einem hallischen Kaufmann angelegt worden; der Betrieb wurde jedoch bereits im Jahre 1901 wieder eingestellt. Das restliche Gebäude hat bis jetzt als Wohnhaus gedient. Nunmehr wurde es von Jagdpächtern käuflich erworben.

Kurze Nachrichten

Bitterfeld. Oberzollsekretär Paul Moski und seine Ehefrau Henriette, Goethestraße 19, feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Hettstedt. Das 80. Lebensjahr vollendete der Schmiedemeister i. R. Karl Wichmann.

Mansfeld. Der Invalide August Thiemecke vollendete das 90. Lebensjahr.

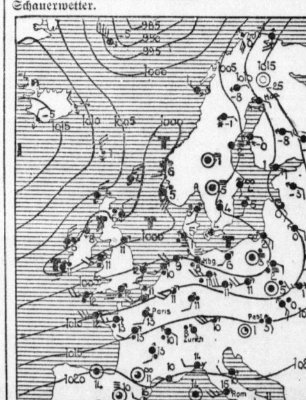
Niemegk. In geistiger und körperlicher Frische vollendete der Rentner Albin Engelhardt das 75. Lebensjahr. E. ist noch heute Mitglied des von ihm im Jahre 1885 mitgegründeten Turnvereins.

Roitzsch. In körperlicher Frische vollendete die Witwe Karoline Globig das 81. Lebensjahr.

Schkeuditz. Der Rentner Friedrich Krüger, Hallesche Straße 32b, vollendete das 76. Lebensjahr. — Straßenbahnschaffner Hermann Wagner ist am 1. Dezember fünfunddreißig Jahre bei der Großen Leipziger Straßenbahn beschäftigt. Er wohnt seit 25 Jahren im Hause Merseburger Straße 7a.

Voraussichtl. Wetter bis 5. Dezember abds.

Aussichten: Anfangs bei lebhaftem Westwind sehr mild, trübe und regnerisch. Später Nachlassen der Luftbewegung, Abkühlung und Uebergang zu Schauerwetter.



ERKLÄRUNG: wolkenlos, heiter, halbbedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Dunst, Nebel, R Gewitter, Graupeln, Hagel, Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Erfolgreiche Berufung

Bitterfeld. Das Bitterfelder Schöffengericht als nstanz hatte den 36jährigen Otto R. aus Pouch en vier vollendeter schwerer Rückfalldiebstähle eines versuchten zu sieben Jahren Zuchthaus zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehren-te, den 37jährigen Otto L. aus Roßdorf i. A. en eines schweren Rückfalldiebstahls zu drei hren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Außerdem gegen beide Verbrecher die Sicherungsverwah-g angeordnet worden.

Gegen dieses Urteil hatten sowohl R. wie L. Be-ung eingelegt, und zwar R. in vollem Umfange, nur in bezug auf die Sicherungsverwahrung. Sie ten bei der II. Großen hallischen Strafkammer den olg, daß sie beide von der Sicherungsverwahrung h einmal verschont blieben, da sie meistens nur ngwertige Sachen gestohlen und größtenteils aus t gehandelt hatten. Außerdem wurde die Strafe Otto R. auf vier Jahre sechs Monate chthaus herabgesetzt, weil die Strafkammer r die zwei von R. selbst zugegebenen Einbrüche voll nachgewiesen ansah.)(

Es bleibt bei zwei Jahren

Bösenburg (Mansf. Seekreis). Anfang Juli traf, wie seinerzeit berichtet, ein Gutsverwalter den bisher unbestraften 60jährigen E. aus Bösenburg beim unberechtigten Stoppeln auf der Helmsdorfer Flur. Er forderte den Fremden auf, zur Straße zurückzugehen. Als der sehr schwerhörige E. das nicht begriff, nahm der Verwalter dessen Rucksack auf und schwenkte ihn in der Richtung der Landstraße. Diese Bewegung mißverstand E. anscheinend; er geriet plötzlich in Wut, griff zum Messer, versetzte dem Verwalter einen Stich gegen die Brust und verletzte ihn schwer. Das Urteil des hallischen Schöffengerichts gegen E. hatte auf zwei Jahre Gefängnis und 1200 RM Buße gelautet. Dagegen hatte E. Berufung eingelegt. Diese wurde jetzt von der II. Großen hallischen Strafkammer verworfen; die Buße wurde jedoch auf 750 RM herabgesetzt.)(

Schkeuditz. (Acht Mann verhaftet.) Auf Ersuchen des Kammergerichts Berlin wurden sechs Schkeuditzer und zwei Wehlitzer Einwohner verhaftet und nach Halle gebracht.

die Dame Gummischürzen Wringmaschinen von Gummi-Bieder

PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife – ein Schönheitsmittel,

wenn Sie täglich zweimal den reichen Palmolive-Schaum in die Haut massieren und ihn erst mit warmem, dann mit kaltem Wasser abspülen.

1 St. nur 32 ₰ · 3 Stück 90 ₰

Hersteller: Palmolive-Binder & Ketels G. m. b. H., Hamburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0007
DFG

Lützower und Halle

Heimatgeschichtliche Erinnerungen zum 100. Todestage des Majors v. Lützow am 6. Dezember

Wenn das junge junge Deutschland in seiner Verehrung des Heldischen an diesem 6. Dezember des Majors von Lützow gedenkt, dann umfaßt dieses Erinnern eigentlich nicht nur die Person des ehrwürdigen Freikorpsführers, sondern all die jungen Helden, die unter dem Joch eines Napoleon in der „Schwarzen Schar" dem ewigen deutschen Freiheitswillen sichtbarsten Ausdruck verliehen. Da tauchen Namen auf, die nicht nur eingezeichnet stehen in dem unvergänglichen Ruhmesblatt der deutschen Freiheitskriege von 1813, sondern die gleichermaßen metallisch herausleuchten aus der vielseitigen und wechselvollen Geschichte der alten Schulstadt Halle: Friedrich de la Motte-Fouqué, der in dem alten Pfarrhaus von St. Moritz in seiner „Undine" eines der reizvollsten Märchen der deutschen Romantik schuf; Josef von Eichendorff, der auf den Höhen der Trotbaer Felsen die Schönheiten der hallischen Landschaft im Lied verherrlichte oder Ludwig Jahn, der Patriot und spätere „Turnvater", der in einer von ihm entdeckten Höhle an der Saale Zuflucht suchen mußte vor den Verfolgungen hallischer Studenten-Orden. Die Reihe der alten Lützower ließe sich um eine weites vermehren. Diesmal sei jedoch nur kurz berichtet von dem Zuge des Freikorps, soweit er Halle und seine nähere Umgebung berührte.

Man schrieb das Jahr 1813. Die preußischen Truppen waren in den Apriltagen von den mehr und mehr zurückgedrängten Franzosen angegriffen worden. Als die Nachricht von den Kämpfen an der Saale in Dessau einlief — wo die „schwarzen Jäger" des Lützowschen Freikorps damals gerade lagen —, ließ der General von Kleist, der Oberkommandierende um Dessau, seine Truppen alarmieren und rückte auf Köthen vor. An den Major von Lützow erging zugleich der Befehl, wenigstens für den Tag, an dem Dessau von anderen Truppen völlig entblößt war, den Brückenkopf an der Mulde besetzt zu halten. „Wie gern wären wir Lützower ebenfalls ausgezogen, um endlich wieder in die Schlacht zu kommen", schreibt Theodor Körner in sein „Tagebuch und Kriegslieder aus dem Jahre 1813". Der Wunsch sollte sich für das erste nicht erfüllen.

Nach einigen Tagen aber brach man auf. Zog südwärts. Die Mulde entlang auf Leipzig zu. Scheuditz und Umgebung war das Ziel des ersten Tages, wo sich denn auch in der Nacht vom 25. zum 26. April der Stab einfand und in verschiedenen Gastwirtschaften einquartiert gewesen sein soll. Lützow hatte den Plan gefaßt, zwischen Halle und Merseburg sich auf Querfurt zu schlagen, wo er französische Truppen zu treffen hoffte. Aus diesem Grunde scheint auch Lützow nicht nach Halle gekommen zu sein, um in festlicher Weise die Huldigung anzunehmen, die die Bürger der Stadt Halle ihm als Vertreter des Königs von Preußen gerade in diesen Tagen aussprechen wollten. Hertzberg weist in seiner Stadtgeschichte darauf hin, daß diese Festlichkeit unterblieb.

Bei dem Zuge nach Querfurt langte das Korps am Abend des 26. April in Skopau an der Saale an. Eine alte Fähre, an deren Stelle seit dem Bau der Chaussee Halle—Merseburg eine schwere Steinbrücke getreten ist, brachte die Truppe an das jenseitige Ufer in die Ortschaft hinein, wo sie Quartiere bezog und von dem Herrn von Throtha auf das freundlichste bewirtet wurde. Da jedoch die Lebensmittel nicht ausreichten, mußte weiterer Proviant durch vom Korps entsandte Reiter aus dem nahen Planena in der Elsteraue geholt werden. Während der Stab und mit ihm auch Theodor Körner, der Adjutant mit „Leuer und Schwert", auf dem Skopauer Gutshofe lagen, hatten die Mannschaften — Infanterie und Kavallerie — zwischen Skopau und Klein-Corbetha ein Biwak bezogen, dessen Feuer in den hereinbrechenden Abend leuchteten.

In dieser Nacht stieß dann zu dem lagernden Korps noch ein weiteres Detachement, das unter der Führung Premierleutnants von Aschenbach von Leipzig entsandt worden war, um sich über die Stellung des Feindes, jenseits der Saale Gewißheit zu verschaffen. Unter den der zweiten Eskadron zu dieser Streife entnommenen Freiwilligen befand sich auch ein Jäger Friedrich David Ferdinand Hoffbauer, der als späterer Pastor von Ammendorf mit den „Skizzen aus seinem Leben" einen der wertvollsten Beiträge zu der Geschichte des Lützowschen Freikorps geschrieben hat. Ihm verdanken wir auch hauptsächlich die Unterlagen zu diesen kurzen Erinnerungen.

Da hieß es plötzlich in den frühen Morgenstunden des 27. April: „Die Franzosen kommen!" Erkundigungen wurden angestellt. Und in der Tat kamen von den Dölitzer Höhen starke französische Kräfte gezogen, die wohl durch irgendwelchen Verrat auf die Anwesenheit dieser Teile des Lützowschen Freikorps aufmerksam gemacht worden waren. Da das Korps in seiner schwachen Zusammensetzung der feindlichen Uebermacht nicht hätte standhalten können, wurde sofort zum Rückzug geblasen. „Alle militärischen Regeln" — so schreibt Hoffbauer in seinen Erinnerungen — „die bei zu fürchtendem Angriff in Anwendung kommen, wurden dabei streng befolgt. Damit der Uebergang über die Fähre vermittelst derselben Fähre, auf der man herübergekommen war, vom Feinde nicht gestört wurde, ward der hohe Kirchhof von Skopau besetzt. Unangefochten kam man wieder über den Fluß. Vom rechten Flußufer aus marschierte das Korps durch die Aue neben dem dicht zur Rechten bleibenden Burgholze hin nach dem Elsterdorfe Burg und ohne Aufenthalt daselbst nach den nahe dabei liegenden Dörfern Radewell und Ammendorf, wo Halt gemacht wurde."

Ich entsinne mich noch einer alten knorrigen Eiche, die heute nicht mehr steht und kurz Körner-Eiche genannt wurde, unter der der Freiheitssänger, die Laute in der Hand, am hellflackernden Biwakfeuer seinen Kameraden das erhebende und zugleich so wuchtige Lied von der Schlacht gesungen hat: „Vater, ich rufe Dich! Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze." Und noch vor einem Jahrzehnt hat es in Radewell zwei Greise gegeben, die aus den Erzählungen ihrer Eltern sich dieses Tages genau entsannen.

Von Radewell aus hatte der Weitermarsch — Dieskau links liegen lassend — bei dem an der schon damals vorhandenen Chaussee Halle—Leipzig gelegenen Dorfe Bruckdorf vorbeigeführt, und zwar in der Form, daß bei dem Vorbeimarsch nur die äußersten Häuser des Dorfes gestreift wurden. Bei Kleypzig, südsüdöstlich von Hohenturm, wo der Stab vom 27. zum 28. April Quartier nahm, bezog das Korps ein Biwak.

Nach verschiedenen Bemerkungen aus Tagebuchblättern und Briefen Lützower Jäger zu urteilen, scheint Theodor Körner bei diesem Zuge einen Abstecher nach Halle gemacht zu haben, um bei seinem Besuche auf dem „Goldenen Ring" am Marktplatze für das Freikorps durch Wort und Schrift zu werben. Damit wäre gleichzeitig Gustaf Hertzbergs Ansicht im dritten Bande seiner Stadtgeschichte zu korrigieren, nach der der junge Körner früher — das heißt also wahrscheinlich von Dessau aus — nach Halle gekommen sein müßte. Daß gerade in diesen letzten Apriltagen in der Gegend von Halle die Werbetätigkeit für das Korps recht rege gewesen sein muß, erfährt man durch eine Notiz unter dem 15. Juni in dem kurzgefaßten Tagebuche des Freikorps, das ich vor mehreren Jahren im Körnermuseum zu Dresden einsehen konnte. Dort wird erwähnt, daß die Vergrößerung des Freikorps, dessen Stab dann vom 20. Mai bis 22. Juli in Havelberg stand, einen überraschend guten Fortgang genommen habe. An diesen Werbungen hat auch ein hallischer Bürgersohn, der später einen bekannten Namen gewinnen sollte, einen großen und erfolgreichen Anteil gehabt: Matthias Ludwig Wucherer.

Groß ist die Zahl der wackeren Hallenser gewesen, die in glühender Liebe zu Volk und Vaterland die Bequemlichkeiten eines geruhsamen bürgerlichen Lebens aufgaben, um unter der Führung ihres Majors von Lützow mitzuhelfen, mitzukämpfen und mitzubluten für die Freiheit, auf daß Deutschland lebe.

Kurt Hennemeyer.

Hamburger Lichttage

Wie die Stadt Halle haben jetzt auch andere Städte ihre Lichttage. Ein besonders schönes Bild bietet die Neuewallstraße in Hamburg, die belebteste Geschäftsstraße der Alsterstadt, die im Schmuck unzähliger Lichter erstrahlt.

Aus dem geheimnisvollen Tibet

Unbekannte Bäume und Blumen werden nach Europa gebracht

So oft auch mutige Forscher in das geheimnisvolle Tibet eingedrungen sind und uns Kunde von dem Leben der frommen Bewohner dieses innerasiatischen Reiches gebracht haben, es gibt dort immer noch weite Ebenen, Steppen, unfruchtbares Land, Gebirgsketten und Schneegebiete, die nie eines weißen Menschen Fuß betreten hat, und das Land birgt Sitten und Gebräuche von Volksstämmen, von denen wir nur sehr spärliche Kenntnisse haben.

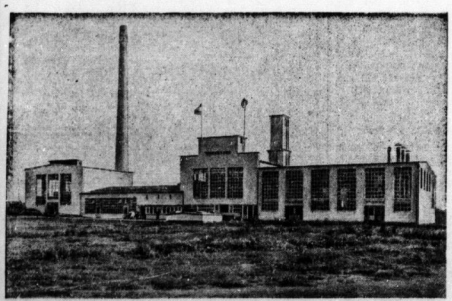
Mit einer besonderen Aufgabenstellung hat nun der englische Pflanzenforscher Kingdon-Ward eine Reise in diese Gebiete unternommen, und es ist ihm nicht nur gelungen, unser Wissen um die tibetanische Pflanzenwelt wesentlich zu erweitern und viele unbekannte Arten zu entdecken, sondern er konnte auch in die großen weißen Flächen der Karte Innerasiens bisher noch unbekannte Gebirgsmassen und Flußläufe einzeichnen. Auch zu der vielfach umstrittenen Frage, ob das eben jetzt im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses stehende Himalaya-Gebirge am Sangpo-Fluß endet, oder ob es sich ostwärts streckt gegen China zu und der Sangpo sich nur tief in das Gebirge einschneidet, konnte Kingdon-Ward neues Material vortragen.

Ueber Indien und Assam ist der Forscher nach Tibet vorgestoßen, den nach der Karte kürzesten Weg wählend, der aber nicht der leichteste war, weil sich ihm hier für seine botanischen Studien das dankbarste Gebiet erschließen mußte. Vom letzten indischen Dorfe bis zur ersten menschlichen Niederlassung auf tibetanischem Gebiete sind es 400 Kilometer. Den Reiseweg konnte Kingdon-Ward nur zum geringsten Teile bei trockenem Wetter mit Wagen zurücklegen; die längste Strecke mußte zu Fuß mit Kulis, die das Gepäck trugen, bewältigt werden.

Je näher die Reise an das Gebirge heranführte, desto weiter blieben die menschlichen Ansiedlungen zurück, und schon in einer Höhe von etwa 300 Meter bot sich ein Anblick auf die tibetanische Schneezone. Das riesenhafte Himalaya-Gebirge steigt hier mit gewaltigen Gletschern bis zu 5000 Meter Höhe auf; Kingdon-Ward stand vor dem Asien durchziehenden großen Wall, von dem aus der Blick diesseits über fruchtbares paradiesisches Land schweift, während sich jenseits die fast unbegrenzte Wüste Innerasiens ausbreitet.

Die Ausbeute an Blumen und Pflanzen war gerade in dieser Gebirgslandschaft überaus groß, denn der ganze Reichtum einer alpinen Pflanzenwelt mit vielen unbekannten Arten hat sich hier entfaltet. Beim Abstieg traf der Forscher wiederum auf menschliche Niederlassungen, armselige Steinhäuser, die tief in die Erde hineingebaut waren, um gegen den Wind Schutz zu finden. Von dem berühmten Kloster Schiabden-Gompa aus, das auf einem 200 Meter hohen Felsen über einem Gletscher gebaut ist — Kingdon-Ward schlug hier für drei Monate sein Hauptquartier auf, um von hier aus botanische Streifzüge in die Umgebung zu machen und Gebirgsäge und Flußläufe in die Karten einzutragen —, führte die Reise über die etwas niedrigere Fortsetzung des Himalaya-Gebietes fort. Dann stieß der Forscher wieder in fruchtbarem Gebiete auf Ortschaften, Klöster und mittelalterliche Befestigungen, die bisher ganz unbekannt waren. Die dort wohnenden Menschen hatten noch nie einen Weißen gesehen, nahmen ihn aber so gastlich auf, als ist er ein immer befreundet gewesen.

Nicht nur in wissenschaftlichen Werken wird die Expedition einen Niederschlag finden, auch in Herbarien und Gärten Europas und Amerikas werden die mitgebrachten seltsamen Bäume und Blumen ihren Einzug halten und einen Schimmer jenes geheimnisvollen Tibet vermitteln, das seine Entdeckungsreisen harrt. Vor allem eine bisher unbekannte Fülle von Rhododendren- und Magnolien-Arten wird auch hier angepflanzt werden und Pracht entfalten, die im tibetanischen Bergland unbetretener Wildnis blüht.



Vom wirtschaftlichen Aufbau Ostpreußens

Die neueingeweihten Ostdeutschen Dauermilchwerke in Marienburg, die mit einem Kostenaufwand von einer Million RM errichtet wurden und im Durchschnitt täglich 66 000 Liter Vollmilch verarbeiten werden. Das Werk ist berufen, wesentlich an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Ostpreußens mitzuarbeiten.

Blick in die Welt

Eine Guillotine zu Kaffee und Kuchen

In den Tagen der französischen Revolution hat die Guillotinen, jene besonderen französischen Konstruktionen für Hinrichtungszwecke, in großem Umfange blutige Arbeit verrichten müssen. Als schließlich die Ruhe wieder einkehrte, wurde die Mehrzahl dieser Fallbeile zerstört. Einige fanden in Museen Aufnahme. Jetzt ist eine „garantiert echte Pariser Guillotine aus der französischen Revolution" wieder der Oeffentlichkeit „zugänglich" gemacht, allerdings zu dem etwas unblutigeren Zweck des Verzehrens. Diese Guillotine hatte während der vergangenen 25 Jahre halbvergessen in einem alten Gebäude in Paris gestanden. Als man sie fand, fand sich bald ein Interessent für das Instrument ein, nämlich ein Kaffeehausbesitzer aus der Nähe von Toulouse, erwarb das antike Köpfungsinstrument für 8000 Francs als Schaustück für seinen Kaffeegarten!

„Hier liegt ein Leben, das 60 Mark kostet"

Am Rande eines Feldes an der Durchgangsstraße Skobelovo—Tschirpan in Bulgarien steht ein frischgehügeltes Grab die besondere Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten, und zwar einmal, weil ein Grab auf einem Felde im allgemeinen nicht zu suchen hat, dann aber auch, weil auf diesem Grabe die Inschrift fand: „Hier liegt ein Leben, das 60 Mark kostet." Mit der nötigen kriminalistischen Vorsicht und der schuldigen Pietät wurde das Grab von der Polizei geöffnet. Man fand darunter Ueberreste eines Kalbes. Die Nachforschungen ergaben, daß ein Bauer dieses Kalb für 60 Mark kauft, aber dabei insofern Pech gehabt hatte, als das Tier bereits unterwegs auf der Landstraße krepierte. Der Bauer hatte es beerdigt und seinen Gram über den Verlust durch die erwähnte „Grabinschrift" Ausdruck gebracht. Die Polizei fand nicht das nötige Verständnis für diesen Spaß, sondern brachte den Bauern zur Anzeige. Die Folge war eine Geldstrafe von 50 RM, so daß der Bauer nun eigentlich die Summenangabe in seiner Grabinschrift ändern müßte.

Ein Schloß für die Erwerbslosen

Auch in England wendet man sich jetzt energisch stärker der Betreuung der Erwerbslosen durch Bildung und Fortbildung zu. Lord Boyne hat sein gräfliches Schloß in der Provinz Durham für Erwerbslosen des Nordostbezirks zur Verfügung gestellt, das durch bequeme Autobus-Verbindungen mit dem Wohnzentrum verbunden ist. Die lokalen Behörden einschließlich der Kirche haben die zweckmäßige Einrichtung und die Versorgung mit Lehrkräften und Lehrmitteln übernommen. Die Erwerbslosen haben bereits zum ersten Male ihr Schloß angesehen. Der englische Kronprinz hat seinen Besuch für die nächste Zeit angekündigt. Das Schloß der Erwerbslosen enthält außer Arbeitsräumen und Vortragsräumen auch ein gemeinsames Spielzimmer und einen Speisesaal sowie besondere Aufenthaltsräume. Eine Bücherei ist bereitgestellt worden.

Kein Kötzschenbroda mehr!

Die unweit Dresden an der Bahnstrecke Berlin—Elsterwerda—Dresden im landschaftlich schönen Röderthale gelegenen Ortschaften Radebeul, Kötzschenbroda haben beschlossen, sich mit Wirkung vom 1. Januar 1935 zu einer einzigen Gemeinde unter dem Namen Radebeul zu vereinigen. Damit verschwinden aus Kursbüchern und Atlanten in Kürze der Name Kötzschenbroda verschwinden, der um seines eigenartigen Klanges willen weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannt geworden ist. Die neue Gemeinde Radebeul wird rund 35 000 Einwohner zählen.

Die viereckige Haustürplakette
(Monat Dezember)

erhalten diejenigen Volksgenossen, die sich von ihrem Bank- oder Postscheckkonto einen festen Spendenbetrag abbuchen lassen.

MAGGI's WÜRZE
hilft in der Küche sparen

Schon wenige Tropfen geben Suppen, wie auch Soßen, Gemüsen, Salaten usw. kräftigen Wohlgeschmack.
Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche Nr. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0008

Der Vertrauensmann

Vertrauen, das nach dem Sprichwort neues Vertrauen weckt" und als Lohn sich e verdient — dieses menschlich große und den Menschen verpflichtende Vertrauen wohl der Gesetzgeber, als er im Gesetz zur der nationalen Arbeiti eine ganz neue Art llung im industriellen und kaufmännischen schuf: den Vertrauensrat.

Führer des Betriebes mit in der Regel mindestens äftigten treten, so heißt es im Gesetz, aus der Gefolg- Vertrauensmänner beratend zur Seite. Sie ihm und unter seiner Leitung den Vertrauensrat triebes."

ist der § 5 des Gesetzes zur Ordnung der en Arbeit. Durch ihn wird die Stellung des ensrates begründet und sein Inhalt deutet lich die Aufgaben an, die in späteren Para- dem Vertrauensrat und seinen Mitgliedern, rauensmännern, übertragen werden.

iesen Paragraphen wird vor allem gesagt, Vertrauensrat bildet: der Betriebsführer, Unternehmer und der Vertrauensmann. ine Verbindungswort „und" zwischen Be- rer und Vertrauensmann ist mit das wich- ort im ganzen Gesetz. In ihm werden Ziel le des Gesetzgebers offenkundig. Mit deut- rten heißt das: der Vertrauensrat ist eine haft zwischen Unternehmer und Arbeiter. in Gegenstück zu dem Betriebsrat aus dem rätegesetz, also keine einseitige Interessen- g der Gefolgschaft, wie es der Betriebsrat ie Losung „Hie Unternehmer — hie Be- " ist endgültig abgeschafft. Der Vertrauens- er im Betriebsrat sitzt, hat bei seinen Er- n und Entschlüssen zu allererst an den Be- denken und an das, was ihm nottut.

ensmann, Arbeiter und Angestellter

kommt es aber, so wird häufig gefragt, daß Vertrauensrat sitzenden Vertrauensmänner en Beziehungen zur Gefolgschaft stehen nd auf den ersten Blick, wie einstmals die räte, als die Vertretung der Arbeiter er- könnten? Wer nur oberflächlich hinschaut Geist des neuen Arbeitsgesetzes noch nicht , könnte allerdings zu diesem Schluß kom- e Größe des Vertrauensrates ist von der Arbeiter und Angestellten abhängig; der nsmann wird von der Gefolgschaft gewählt; mindestens ein Jahr im Betrieb tätig und re berufszugehörig gewesen sein. Und hat er sich um Betriebsordnung und Tarif, höchstwichtige Angelegenheiten des Arbeiters ern. Aber darf man aus diesen Punkten der Vertrauensmann sei — im Gegensatz ernehmer — der „Interessenvertreter" des s und Angestellten? Wer so denkt, lebt och in der Vorstellungswelt, als ob Wohl- der Arbeiterschaft und Wohlergehen des Be- wei verschiedene, stark gegensätzliche Dinge Dabei ist es genau umgekehrt. Die beiden bedingen einander und sind unlösbar von- abhängig. Und das darzutun, ist ein ganz Ziel des Gesetzes.

rge um den Arbeiter

Vertrauensmann, der seine Stellung richtig nd an den Betrieb denkt, tut nichts als seine wenn er in diesem seinem schönen Aufgaben- Sorge um den Arbeiter an die erste Stelle n frohes Gesicht ist erste Voraussetzung der leistung. Nur darf der Vertrauensmann d hierin liegt wohl der Hauptunterschied e frühere Stellung des Betriebsrates, alle der Gefolgschaft stur und starr zu den seinen und als einseitiger Interessenanwalt der schaft jeden Wunsch, und wenn er noch so bar ist, zu erfüllen trachten. Welcher e Mensch wäre wunschlos! Hier muß der ensmann Einsicht und Mut finden, die rich- enze zwischen den Wünschen der Belegschaft Notwendigkeiten des Betriebes zu ziehen. ue in der Stellung des Vertrauensmannes vielleicht am besten durch diesen einen Satz n: der Vertrauensmann ist vor sich selber Betrieb mitverantwortlich. nicht geringe Maß innerer, nicht äußerer wortung des Vertrauensmannes drückt sich Aufgaben aus, die der Gesetzgeber ihm zu- Diese Aufgaben, die im § 6 des Gesetzes im n aufgezählt sind, tragen durch die Bank Charakter. Es sind da u. a. genannt Sorge rbesserung der Arbeitsleistung, Gestaltung rchführung der allgemeinen Arbeitsbedin- , der Betriebsschutz und das persönliche Ver- der Betriebsangehörigen untereinander. Das ht die menschliche Seite der Betriebsarbeit er Gesetzgeber sagt es mit einem Satz: „der uensrat (also Betriebsführer und Vertrauens-) hat die Pflicht, das gegenseitige Vertrauen lb der Betriebsgemeinschaft zu vertiefen". ensch im Betrieb soll das Thema für den uensrat sein.

n der Zuständigkeit

für den Vertrauensrat in seiner Gesamt- o für die ganze Körperschaft gilt, ist für den en Vertrauensmann im besonderen maß- Der Vertrauensmann hat, das sei ausdrück- merkt, nicht die Aufgabe, sich darum zu küm- ob in einem Textilbetrieb Hemden aus reiner olle oder aus Mischgewebe hergestellt wer- eine Schuhfabrik Marschstiefel oder Damen- he verkauft, oder ein Maschinenunternehmen ußland oder Italien exportieren will. Der uensrat ist auch nicht zuständig für die Art rbung oder für finanzielle Fragen. Ob ein ehmen offene Handelsgesellschaft oder G. m. n will, ob es mit einer Privatbank oder mit Genossenschaftsinstitut arbeitet, wie es seine ltung einrichtet und den Reingewinn aus-rechnet — das alles ist von Haus aus nicht Angelegenheit des Vertrauensrates. Wohlgemerkt, der eine oder andere Punkt kann es werden. Wenn z. B. eine Wäschefabrik, die Einzelverkaufsstellen besitzt, ohne triftigen Grund diese Filialen auflösen und die Angestellten irgendwo anders unterbringen oder gar entlassen will, so wird diese Umstellung recht wohl zur Angelegenheit des Vertrauensrates. Auf jeden Fall muß durch technische oder kaufmännische Beschlüsse des Betriebsführers die Gefolgschaft in ihren Arbeitsbedingungen berührt werden, wenn der Vertrauensmann von sich aus eine solche Sache zum Beratungspunkt einer Vertrauensratssitzung machen will.

Möglichkeiten zum Eingreifen

Glaubt der Vertrauensrat, in einem solchen Fall eingreifen zu müssen, so soll er nicht gleich zum Richter laufen und anklagen. Der Gesetzgeber rät ihm, sich zunächst mit dem Betriebsführer auszusprechen. Die Möglichkeit dazu bietet das Forum des Vertrauensrates. Der Vertrauensmann bittet also den Betriebsführer, den Vertrauensrat einzuberufen, denn das Einberufungsrecht steht allein dem Betriebsführer zu (§ 12). Der Betriebsführer muß allerdings die Vertrauensssitzung anberaumen, wenn die Hälfte der Vertrauensmänner es beantragt. Kommt der Betriebsführer diesem rechtlichen Anspruch nicht nach, so können sich die Vertrauensmänner an den Treuhänder der Arbeit wenden. Er hat alle möglichen Wege zur Verfügung. Zunächst wird er auf eine gütliche Einigung hinarbeiten, wird also vor allem eine Aussprache im Vertrauensrat herbeiführen. Hilft das nicht, so trifft er selber eine Entscheidung, — ein Punkt, der ein Kapitel für sich bildet und hier nur angedeutet werden soll.

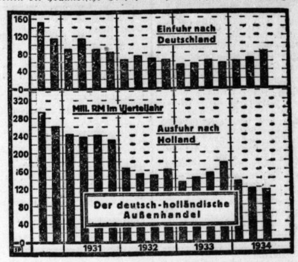
Der Vertrauensmann wird auch nicht, so soll es wenigstens sein, sofort zum Treuhänder gehen. Er hat vorher die Möglichkeit, sich bei der Rechtsschutzstelle der Deutschen Arbeitsfront zu befragen, und sie wiederum wird durch die zuständige Fachschaft mit dem Betriebsführer ohne lange Verhandlungen beim Treuhänder ins Reine zu kommen versuchen.

Hier soll, wie überall im Leben, die Verständigung erstes Gebot sein. Gemeinschaft und Arbeitsfriede — diese beiden Begriffe setzen ein tüchtiges Stück Zusammengehörigkeitsgefühl voraus. Das wiederum entsteht nur, wenn das Vertrauen von Mensch zu Mensch vorhanden ist. Der Vertrauensmann hat die schöne Weisung, dieses zarte Pflänzlein zu setzen und zu begießen. Von seinem Verhalten hängt viel ab, ob diese Blume, so wie es der Gesetzgeber will, für alle Zeiten im deutschen Betrieb heimisch wird.

Dr. Konrad Krieger.

Der Außenhandel mit Holland

Unter dem Einfluß der weitgehenden Verhandlungen mit Holland über die Gestaltung der deutsch-holländischen Handelsverhältnisse hat sich trotz der bestehenden Devisenschwierigkeiten die holländische Einfuhr nach Deutschland sehr viel gün-



stiger gestaltet als in den letzten Jahren; im Laufe dieses Jahres zeigt sich von Vierteljahr zu Vierteljahr eine beträchtliche Zunahme. Dagegen hat sich die deutsche Ausfuhr nach Holland noch nicht wieder aufwärtsentwickelt, sie liegt nach wie vor weit tiefer als früher.

Stickstoff aus Meeressalz

Errichtung eines neuen Werkes der „Norsk Hydro"

In der HV des norwegischen Stickstoffwerkes „Norsk Hydro" teilte Generaldirektor M. Aubert mit, daß die Gesellschaft beschlossen habe, ein neues Werk in Heren, nicht weit von der Stadt Porsgrunn im mittleren Teile Norwegens, zu errichten. Das Werk wird eine jährliche Kapazität von 20 000 Tonnen stickstoffhaltigen Düngemitteln haben, die nach einem Verfahren, dessen Grundgedanke die Ausnutzung des Salzes des Meeres ist, gewonnen werden. Das Verfahren ist von einem norwegischen Ingenieur erfunden worden. Das neue Erzeugnis soll praktisch dem Chilesalpeter gleichwertig sein.

Ziehung der Anleiheablösung

Am Montagvormittag fand die Auslosung der Ablösungsanleihe der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches (Reichsanleihe-Altbesitz) in der Reichsschuldenverwaltung in Berlin statt. Die Veröffentlichung der gezogenen Nummern erfolgt voraussichtlich im „Reichsanzeiger" vom Dienstag.

Elektro-Installateure in Halle

Tagung der mitteldeutschen Elektro-Innungsobermeister

Zum ersten Male nach erfolgter Neuorganisierung des mitteldeutschen Elektro-Installateur-Handwerks hatte der Vorsitzende des Landesfachverbandes Mitteldeutschland im Reichsverband des deutschen Elektro-Installateur-Handwerks e. V. (VEI) Pg. Otto Beyer-Erfurt die Obermeister am 2. Dezember zu einer wichtigen Dienstbesprechung nach Halle a. S. eingeladen. Die große Bedeutung, die das Elektro-Installateur-Handwerk der Veranstaltung beimaß, geht aus der Tatsache hervor, daß nicht nur sämtliche Obermeister des Elektro-Installateur-Handwerks aus dem ganzen Treuhändergebiet erschienen waren, sondern daß darüber hinaus auch noch eine beachtliche Zahl von Berufskollegen der Sitzung beiwohnten. Als Gäste waren anwesend: Pg. Gauamtsleiter Lamminger, Pg. Sehnert, Präsident der Handwerkskammer Halle im Auftrage des Landeshandwerksmeisters Mitteldeutschland und der stellvertretende Gauwirtschaftsberater Pg. Dr. Möllney.

In der Tagung wurden wichtige Fachfragen behandelt, die in der Erkenntnis, daß das Elektro-Installateur-Handwerk in erster Linie dazu berufen ist, den Gedanken eines umfangreichen Stromkonsums in die Tat umzusetzen, auch für die Oeffentlichkeit von großem Interesse sind. Neben einer bedeutenden Zahl verschiedenartigster Aufgaben und Ziele beschäftigte man sich ausgedehnt mit weiteren

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Die mitteldeutsche Oeffentlichkeit wird bald Näheres über die eingeschlagene Richtung erfahren, die zweifellos allgemein begrüßt werden wird, zumal sie der Konsumentenschaft in preislicher Hinsicht manche fühlbare Erleichterung bringen dürfte. Einen besonderen Raum nahmen die Fragen aus dem Radiogebiet ein, wobei die Aussprache den Beweis erbrachte, daß das Elektro-Installateur-Handwerk als berufener Mittler zwischen Rundfunk und Hörerschaft auch weiterhin laufend Vorkehrungen trifft, um die Mitglieder mit den neuesten Errungenschaften der Radiotechnik vertraut zumachen. Des weiteren befaßte man sich mit den Regieabteilungen der Elektrizitätswerke. Das Elektro-Installateur-Handwerk hat Aussicht, in Kürze zu einer allseitig befriedigenden Lösung zu kommen. Allseitige Zustimmung fanden die bedeutsamen Ausführungen des Pg. Gauamtsleiter Lamminger, der einen klaren und tiefschürfenden Situationsbericht gab und Gelegenheit nahm zu ausführlichen Darlegungen über Handwerkspolitik im allgemeinen und Berufsstandpolitik im besonderen. Seine Mahnungen zu Disziplin und Anständigkeit fanden lebhaften Widerhall und es wurde mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß bei dieser maßgeblichen Parteistelle die Arbeiten des Landesfachverbandes Mitteldeutschland im VEI und besonders seiner Führung lobende Anerkennung finden.

Der Präsident der Handwerkskammer Halle, Pg. Sehnert, der auch die Grüße des Landeshandwerksmeisters Mitteldeutschland überbrachte, sprach u. a. über die Ehrengerichtsbarkeit. Auch Pg. Sehnert stellte die Bedeutung und den richtigen Geist dieses Fachverbandes anerkennend fest. — Ueber Fragen des Wettbewerbs und der Personalkredite referierte der stellvertretende Gauwirtschaftsberater des Gaues Halle-Merseburg, Pg. Möllney.

Zementsyndikate und Außenseiter

Von maßgebender Seite wird der „Frkft. Ztg." mitgeteilt: Der Reichswirtschaftsminister hat bekanntlich das Verbot, die Verkaufstätigkeit der Zementwerke für 1935 aufzunehmen, um zwei Wochen bis 15. Dezember 1934 verlängert. Die vielfach vertretene Meinung, daß dadurch Gelegenheit zu weiteren Verhandlungen zwischen den Zementsyndikaten und den Außenseitern gegeben werden sollte, ist falsch. Die Verlängerung des Verbotes erfolgte nur, damit die Werke, die aus den Verbänden austreten, Zeit haben, sich Verkaufsbüros aufzumachen bzw. die Vorbereitungen zur Aufnahme einer eigenen Verkaufstätigkeit treffen zu können. Vom 1. Januar 1935 ab sind Verband und Außenseiter vollkommen frei in bezug auf Preise und Mengen, nachdem eine Verlängerung der Verordnung vom 17. Februar 1934 über den 31. Dezember 1934 nicht erfolgt ist.

Steigende Sparkasseneinlagen

Günstige Entwicklung

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen haben sich im Oktober 1934 weiter günstig entwickelt. Die Spareinlagen stiegen um 29,8 Mill. RM auf 12 242 Mill. RM. Von dem Zuwachs entfallen 27,0 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. RM auf Zinsgutschriften, 0,7 Mill. RM auf Aufwertungsgutschriften (u. a. Gutschrift von Härtemitteln) und 1,0 Mill. RM auf die Uebernahme von Werksparkasseneinlagen. Der Einzahlungsüberschuß, an dem mit Ausnahme von Westfalen, der Rheinprovinz und von Hessen sämtliche Länder und Landesteile beteiligt waren, ist der Saldo aus Einzahlungen in Höhe von 506,1 Mill. RM und Rückzahlungen im Betrage von 479,1 Mill. RM. Die Einzahlungen haben sich gegenüber dem Vormonat über den saisonüblichen Umfang hinaus erhöht; sie stiegen um 76,3 Mill. RM. Die Zunahme der Auszahlungen hielt sich mit 64,9 Mill. RM im Rahmen der Saisonbewegung. Die Zunahme des Einzahlungsüberschusses gegenüber dem Vormonat bleibt hinter den Jahren 1932 und 1933 erheblich zurück, da damals die Auszahlungen erheblich weniger als saisonüblich gestiegen waren; sie ist aber größer als in der Mehrzahl der übrigen Jahre. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen sind im Berichtsmonat um 31,6 Mill. RM auf 1418,1 Mill. RM gestiegen. Die Zunahme war stärker, als saisonüblich erwartet werden konnte, und ging über den Zuwachs in den Vorjahren weit hinaus.

Zur Vortragswoche des Instituts für Arbeitsrecht in Halle. Wir weisen nochmals darauf hin, daß morgen die Vortragsreihe mit Referat des stellvertretenden Führers der Wirtschaft, Graf von der Goltz, beginnt. Neben Graf von der Goltz sprechen der Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter Bachmann, Halle, sowie der Schöpfer der Idee des Treuhänders der Arbeit, Ministerialdirektor Dr. W. Mansfeld vom Reichsarbeitsministerium. Hinzu kommen die bekannten Fachgelehrten, Prof Dr. Nikisch, Dresden, Prof. Dr. Hueck, Jena, Prof. Dr. Nipperdey, Köln, sowie der Privatdozent Dr. Reinhardt vom Institut für Arbeitsrecht. Da die Veranstaltung abends liegt, hat jeder interessierte Deutsche Zeit, die Vorträge anzuhören und dadurch einen Einblick in die schwierigen Fragen des Arbeitsrechtes und andererseits in die wissenschaftliche Arbeit der hallischen Universität zu erhalten.

Goldina AG, Bremen. Die zum Stollwerck-Konzern gehörende Firma, die nach Verpachtung ihrer Fabrik an die Reichardt-Werk GmbH lediglich als Grundstücksgesellschaft geführt wird, verteilt für 1933/34 wieder die vertragliche Dividende von 2½ Prozent auf 1,0 Mill. RM AK. HV 19. 12. in Köln.

Concordia Maschinenbau AG in Liqu., Halle. Die aoGV genehmigte die ihr, in ihren Zahlen unverändert, zur zweiten Beschlußfassung vorgelegte Liquidationsjahresbilanz per 31. Dezember 1933. Franz Herlt wurde erneut in den AR gewählt.

Guter Absatz von Lederwaren

Ausfuhr ungenügend

Die Erzeugung von Lederwaren und Schuhen liegt nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung gegenwärtig schätzungsweise um rund fünfzehn Prozent über dem Stand vor einem Jahre. Etwa im gleichen Umfange hat sich in derselben Zeit die Marktversorgung mit Leder erhöht. Die jeweils zur Verfügung stehenden Rohstoffmengen sind daher im ganzen wohl so gut wie vollständig von den Verarbeitungsbetrieben aufgenommen worden. Der Absatz an Lederwaren hat sich weiter gebessert: Für die Verbrauchsgüter (Schuhe, Taschen usw.) kommt gegenwärtig die saisonmäßige Belebung des Absatzes (Weihnachtsgeschäft) in Betracht, die im Gange ist oder unmittelbar bevorsteht. Die Produktionsgüter (technische Lederartikel, Treibriemen) fanden gerade in den letzten Monaten offenbar im Zusammenhang mit der Steuererleichterung stärkere Nachfrage. Die Schuhindustrie stellte im September arbeitstäglich rund 250 000 Paar Schuhe her gegenüber rund 243 000 Paar im August 1934 und noch nicht 220 000 Paar im September 1933. Der Verbrauch hat, gemessen an den Einzelhandelsumsätzen, seit Juli wieder zugenommen. Die Ausfuhr, die bei den feineren Lederwaren eine erhebliche Rolle spielt, ist allgemein rückläufig. Sie hat sich im Durchschnitt des dritten Vierteljahres 1934 gegenüber 1933 um über 40 Prozent vermindert; um den gleichen Satz ist die Sattler- und Täschnerwarenausfuhr zurückgegangen; die Handschuhausfuhr hat sich mehr als halbiert.

Verlustreiche Gasfernversorgung

Die Gasfernversorgung Thüringen, AG, Erfurt, die ihre Gruppengasversorgung auf die Groß-Gaswerk Erfurt AG (Konzern der Thüringer Gas-Gesellschaft, Leipzig) stützt, weist für das Geschäftsjahr 1933 bei 0,14 (0,19) Mill. RM Abschreibungen eine weitere Erhöhung des Verlustvortrages auf 440 190 (261 579) RM aus, obwohl der Rückgang in der Gasabgabe im Berichtsjahr zum Stillstand gekommen ist. Gegenüber dem mit 3,01 Mill. Kubikmeter ausgewiesenen Absatz des Jahres 1932 ist sogar eine kleine Steigerung um 3,24 Prozent eingetreten. Trotzdem hat sich der Betriebsertrag weiter auf 0,17 (0,21) Mill. RM vermindert. Dieses Ergebnis zeigt, daß eine erhebliche Ausdehnung des Absatzes erforderlich wäre, um das Unternehmen rentabel zu gestalten. Die Bilanz zeigt ein erneutes Sanierungsbedürfnis, nachdem vor drei Jahren eine Kapitalzusammenlegung mit anschießender Wiedererhöhung vorgenommen worden ist. Eine gewisse Besserung zeigt sich im laufenden Geschäftsjahr insofern, als die Absatzsteigerung anhält und die Anschlußbewegung in den neuen Versorgungsgebieten (Werratal) die Erwartungen der Verwaltung übertrifft. In der Hauptversammlung, die den Abschluß genehmigte, wurden auch Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen. Ausgeschieden sind: Landrat Leuthensser-Gotha, Generaldirektor Hartmann-Magdeburg, Direktor Bekurts-Suhl und Stadtv. Schmalix-Erfurt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden: Landrat Schuster, Generaldirektor der Mitteldeutschen Landesbank in Magdeburg, Landesrat Dr. Müller-Albrecht in Merseburg und Gauinspektor Generalmajor a. D. Rembe in Erfurt.

Neue Vorschriften für Postprotestaufträge. Mehrfachen Wünschen aus Wirtschaftskreisen entsprechnd, hat der Reichspostminister angeordnet, daß vom 10. Dezember 1934 an Postprotestaufträge — außer denen mit Sichtwechsel — dem Bezogenen zum ersten Male am Zahlungstage des Wechsels — nicht, wie bisher, am ersten Werktag nach dem Zahlungstag — vorgezeigt werden. Die 2. Vorzeigung und der Protest fallen auf den zweiten Werktag nach dem Zahlungstag, vorausgesetzt, daß der Protest aus besonderen Gründen nicht früher erhoben werden muß. Im übrigen hat der Bezogene, wie bisher, Gelegenheit, den Wechsel bei der Postanstalt bis zum Schalterschluß am Werktag nach dem Zahlungstag einzulösen.

Präsident Kleiner beurlaubt. Mit dem 1. Dezember d. J. hat Geheimer Regierungsrat Dr. Kleiner, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, infolge Erkrankung einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Da sich auch der stellvertretende Präsident Dr. Wein seit einiger Zeit in Urlaub befindet, hat es sich als erforderlich erwiesen, aus den Kreisen der Organisation inzwischen zur Führung der Verbandsgeschäfte geeignete Persönlichkeiten heranzuziehen. Hierzu haben sich der Generaldirektor der Landeskreditkasse und Girozentrale in Kassel, Staatssekretär i. R. Dr. Schwarzkopf, und Dr. jur. Rosenbaum, Verbandsvorsteher des Westfälischen Sparkassen- und Giroverbandes, bereiterklärt.

Verlegung der Bezirkswaltung der DAF Mitteldeutschland. Ab Montag, 3. Dezember 1934, wurden die Diensträume der Bezirkswaltung der DAF Mitteldeutschland, der Gauwaltung der DAF Thüringen und der Bezirksrechtsberatungsstelle der DAF für Mitteldeutschland von Erfurt, Moltkestraße 60, nach Weimar, Paulinenstraße 15, verlegt.

Neues Schiffshebewerk bei Magdeburg. Der Bau des Schiffshebewerkes Rotensee bei Magdeburg ist nunmehr einem Firmenkonsortium übertragen worden. Die Siemens-Schuckert-Werke und die AEG werden hieran mit je der Hälfte der elektrischen Ausrüstung beteiligt sein. Das Schiffshebewerk liegt im Zuge des Abstieges des Mittelland-Kanals zur Elbe und erhält mit 19 Meter reichlich die halbe Hubhöhe wie das Schiffshebewerk Niederfinow. Es soll im Jahre 1937 in Betrieb genommen werden.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 4. Dezember

Elektrolytkupfer	89½	Standard-Zink	17½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	83¾	Hütten-Alum Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	14½	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Novemb.	14½	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	17½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	45½—48½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. Dezember

RM für 100 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
Dezember	-	83¾	83¾	-	14½	14½	-	17½	17½
Januar 1935	-	83¾	83¾	-	14½	14½	-	17½	17½
Februar	-	84¾	84¾	-	14½	14½	-	17½	17½
März	-	-	85½	-	-	14¾	-	19	18
April	—	—	85¾	—	—	15	—	19	18
Mai	-	—	86	—	—	15	—	19¼	18
Juni	-	—	86¼	-	-	15	-	19¼	18
Juli	-	—	86½	-	-	15	-	19¼	18
August	-	-	86¾	-	-	15	-	19¼	18
September	-	-	87	-	-	15	-	19¼	18
Oktober	—	—	87¼	—	—	15	—	19¼	18
November	—	—	87½	—	—	15	—	19¼	18
Stimmung	stetig			ruhig			ruhig		

t an den Tag der nationalen Solidarität!
. Dezember die große Sammelaktion für das Winterhilfswerk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0009

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 4. Dezember. Das Geschäft in Getreide steht weiter im Zeichen der im allgemeinen recht guten Versorgungslage der Mühlen und der Sättigung am Mehlmarkte. Die Meinungskäufe in Mehl, welche in der letzten Zeit teilweise in Erwartung einer verminderten Vermahlungsquote getätigt wurden, haben nunmehr aufgehört, da die Vermahlungsquote unverändert geblieben ist. Es ist daher augenscheinlich eine Sättigung eingetreten, während das Mehlangebot, insbesondere von den kleinen Mühlen, zugenommen hat. Das Offertenmaterial in Weizen hat sich ebenfalls etwas verstärkt. Auch gute Braugerste wird jetzt mehr angeboten. Für Roggen war die Lage wenig verändert. Dasselbe gilt für Hafer und Futtergerste. Weizenexportscheine liegen gefragt, Roggenexportscheine etwa 148 erzielbar.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. Dezember

Märk Weizen			
Durchschnitt 79/80 ..	—		
" 76/77 ..	205½		
V. 194½	VI. 195½	VII. 196½	
VIII. 197½	IX. 199½	XI. 201½	
Futter-W. —	Sommer-W. —		
Märk Roggen			
Durchschnitt 72/73 ..	165½		
V. 154½	VI. 155½	VII. 156½	
VIII 157½	IX. 159½	XI. 160½	
Futtergerste			
V. 154½	VI. 155½	VII. 157½	
VIII. 160½	IX. 162½		
Braugerste, feine, neue	213—220		
ab märk. Station ..	204—211		
Gute Braugerste	208—212		
ab märk. Station ...	194—203		
Sommergerste, mittlere	—		
ab märk. Station ...	—		
Wintergerste, zweiz.	—		
ab märk. Station ..	—		
Wintergerste vierz.	—		
ab märk. Station ..	—		
Industriegerste	195—200		
ab märk. Station ...	186—191		
Märk. Hafer Durchschn			
VI. 148½	VII. 152½	X. 155½	
XI. 157½	XIII. 160½	XIV. 162½	
Weizenmehl			
V. 26,65	VI. 26⅘	VII 26,95	
VIII. 27,10	IX. 27⅖	XI. 27,7	

Roggenmehl			
V. 21,65	VI. 21¾	VII. 21,90	
VIII. 22,05	IX. 22,35	XI. 22,65	
Weizenkleie			
V. 11⅞	VI. 11¼	VII. 11,30	
VIII. 11,35	IX. 11,45	XI. 11⅗	
Roggenkleie			
V. 9,65	VI. 9,70	VII. 9⅘	
VIII. 9,85	IX. 9,95	XI. 10,10	
Raps 1000 kg	—		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	85—87		
Kl. Speiseerbsen	—		
Futtererbsen	—		
Peluschken	—		
Ackerbohnen	12½—13		
Wicken	—		
Blaue Lupinen	8—8½		
Gelbe Lupinen	—		
Serradella (alte)	—		
Serradella (neue)	16—16½		
Leinkuchen	7,65		
Erdnußkuchen	7¼		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	7⅗		
Trockenschnitzel	4,35		
Soja-Schrot, alte	—		
" neue	6½—6,70		
Kartoffelflocken	8,70—9¼		

Die Berliner Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Zucker

Magdeburg, 4. Dezember. Gemahl. Mehlis: prompt per 10 Tage 31,30; per Dezember 31,40 und 31,42½ und 31,50; Tendenz ruhig, Wetter trübe. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen: Dezember 3,40 Brief, (3,20 Geld). 1935: Januar 3,50 (3,30), Februar 3,60 (3,40), März 3,70 (3,50), Mai 3,80 (3,70), August 4,— (3,80). Tendenz ruhig.

Häute

Häute-Auktionen finden statt: Hamburg (Norddeutsche Zentralauktion) 5. Dezember. Berlin (224. Auktion des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes) 7. Dezember. Leipzig 481. Mitteldeutsche Häuteauktion (sächsisches Gefälle) 11. Dezember. Karlsruhe (71. Badisch-Pfälzische Zentralauktion) 11. Dezember. Stuttgart (Württembergische Zentralauktion) 12. Dezember.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Für 1000 kg	Tendenz	4. 12.	vorher
Weizen,			
gut, gesund u. trocken, neu 78		—	—
Durchschnittsqual., ges. u. tr. 76½	gefragt	197½	197½
" Handelspreis frei Halle		—	—
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Roggen,			
gut, gesund u. trocken ... 72		—	—
Durchschnittsqual., ges. u. tr. 71	ohne Angeb.	159½	159½
" Handelspreis frei Halle		—	—
höheres Gewicht		—	—
niedrigeres Gewicht		—	—
Gerste,			
Industriegerste		—	—
Braugerste, hies. Drchschnqual.		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz) .	stetig	210—220	210—220
Wintergerste, mehrzeilige neue	"	175—180	175—180
" zweizeilige	"	195—200	195—200
Futtergerste, Abfallgerste	ohne Angeb.	162½	162½
Hafer, Durchschnittsqualität	"	160½	160½
Weißhafer	"	167½	167½
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen,			
Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	stetig	62—68	62—68
Grün- Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie, mittelgrob	gefragt	11⅖	11⅖
Roggenkleie	"	10	10
Malzkeime	"	14—14½	14—14½
Trockenschnitzel	"	8⅖	8⅖
Zuckerschnitzel	"	10⅗	10⅗
Heu, lose	ruhig	11—11½	11—11½
Weizenstroh, drahtgepreßt	stetig	5	5
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	5,10	5,10
Kartoffelflocken	"	18½—19	18¼—18¾

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Angebot fehlt vielfach.

Viehmärkte

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt. Mitgeteilt von der Pommerschen Viehverwertungsgesellschaft, Berlin. Auftrieb: 2330 Rinder, 3048 Kälber, 3075 Schafe, 16 292 Schweine (direkt zugeführt 56). Preise: Rinder Klasse 1 bis 4: 10—40, Kälber Klasse 1 bis 4: 16—54, Schafe Klasse 1 bis 6: 20—44, Schweine Klasse 1 bis 6: 38—52, Sauen 45—50. Verlauf: Rinder und Kälber ruhig, Schafe mittel, Schweine ruhig.

Berliner Börse

Günstige Auswirkung der Saareinigung
Vorwiegend fester

Berlin, 4. Dezember. Nachdem die Börse gestern gegen Schluß in stärkerem Umfange realisiert hatte, waren die Märkte zu Beginn des heutigen Verkehrs bereinigt und für eine neue Aufwärtsbewegung empfänglicher. Diese setzt sich durch, obwohl das Publikum auch heute nur in geringem Umfange als Käufer auftrat. Die Kulisse selbst aber war zu Neuengagements bereit, da von der finanziellen Einigung in der Saarfrage eine stärkere Anregung ausgeht und auch wirtschaftlich eher günstige Berichte vorlagen.

Die 5prozentige Dividendenerklärung der Berliner Maschinen, der erhöhte Stromabsatz der Elektr. Lieferungen, die 6prozentige Dividende bei Feldmühle und die Dividendenerwartungen für Goldschmidt waren einige dieser Anregungen. Ueber 1½ Prozent hinaus waren Papiere wie Berlin-Karlsruher Industriewerke, Goldschmidt und Rhein. Braunkohle bis zu 2½ Prozent gebessert. Andererseits gaben Bubiag um 2, Deutsche Atlanten um 1½ Prozent, Chade um je 5 RM nach.

Offensichtlich war das Interesse der Kundschaft für festverzinsliche Werte im Zunehmen. Altbesitzanleihe zogen um 30 Pfg. an. Zinsvergütungsscheine gingen mit 87,70 um; Stahlbonds gewannen ¼ Prozent und auch industrielle Genußrechte waren eher etwas freundlich.

Reichsschuldbuchforderungen zogen um ⅛ bis ⅜ Prozent an. Späte Fälligkeiten 97⅛. Auch Reichsmarkanleihen waren um ⅛ bis ⅜ gebessert. Der Satz für Blankogeld erfuhr eine Ermäßigung auf 4 bis 4¼ Prozent. Ausländer, auch Mexikaner, uneinheitlich.

Nach den ersten Kursen bei weiter stillem Geschäft etwa behauptet, teilweise noch bis ½ Prozent höher. Berlin-Karlsruher Industriewerte büßten ihren Anfangsgewinn größtenteils wieder ein. Später Aktien uneinheitlich und verschiedentlich bis zu ½ Prozent abbröckelnd.

Leipziger Börse von gestern:

Leipzig, 3. Dezember. Die freundliche Grundstimmung am Aktienmarkt hielt auch zum Wochenbeginn an. Das Geschäft ließ jedoch zu wünschen übrig. Die Kurse waren weiter fest. Fritz Schulz konnten 2½ Prozent und Chromo Najork 2¼ Prozent anziehen. Auch Riebeck Bier, Hugo Schneider und Thür. Wolle (je + 1½ Prozent) waren wesentlich gebessert. Je 1 Prozent gewannen Steingut Colditz und Glauziger Zucker. Pittlerwerke und Polyphon notierten je ½ Prozent höher. Abgeschwächt waren Schönherr mit 1 Prozent, Neudener Ziegel mit ½ Prozent. Riquet, Leipziger Trikot und Mansfeld (je ¼ Prozent) lagen ebenfalls etwas gedrückt. Langbein Pfanhauser kamen heute mit 74 (letzter Kurs 77) wieder zur Notiz. Der Rentenmarkt hatte ebenfalls eher etwas freundlichere Kurse. Leipziger und Dresdner Stadtanleihe konnten je ½ Prozent anziehen, Communalbank für Sachsen Anlehnsscheine notierten teilweise ¼ Prozent höher. Das Geschäft ließ jedoch auch hier zu wünschen übrig. Die Reichsanleihe Altbesitz notierte 103¼ ex. Ziehung.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 4. Dezember

Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Steuergutscheine 1934	108¾	G	Hall. Bankverein ...	67	G
" 1935	106	G	Gew.- u. Handelsbank	61½	G
" 1936	104½	G	Landkredit	40	G
" 1937	102	G	Mansfeld	—	—
" 1938	99⅞	G	Prehlitzer Braunk. .	184	G
Stgutsch. Durchsch. I	108⅛	G	Riebeck Montan ...	—	—
" " ohne 1.4.34	108	G	Werschen-Weißenf. .	—	—
6 Sächs. Pr.RM.-Anl.			Bruckdorf-Nietleben .	—	—
Ausg 13 .	92½	G	Ammend Papier ...	69	G
6 " " Ausg 18 .	92½	G	Cönnern Malz	80½	G
6 " " Ausg 14 .	92	G	Engelhardt-Brauerei .	—	—
6 " " Ausg 15 .	92	G	Glauziger Zucker ..	—	—
" " Ausg 16 I	95	G	Hall. Malz	180	G
6 " " Ausg 17 .	94	G	Hall. Maschinen ...	72	G
6 " " Ausg 16 II	94	G	Hall. Röhren	48	B
Pr.Ldsrtbk.Li Gdr.Br	—	—	Hildeb. Mühlen ...	—	—
Pr.Sachs.Ldsch.Li.Gd	95	b G	Kyffhäuserhütte	76	b G
6 Mitteld.Ldsbk.1926 I	93½	G	Gottfr. Lindner ...	84½	G
6 " " 1926 II	93½	G	Stadtmühle Alsleben .	101¼	G
6 Mitteld.Landesbank			Zeitzer Maschinen ..	—	—
1929 I u. II	93	G	Zuckerraff. Halle ...	—	—
6 " " 1930 I u. II	93	G	Halle-Hettst.Eisenb. .	—	—
Allg. Dtsch. Credit .	54¾	G			

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig. Das Vorstandsmitglied Karl Grimm hat sich entschlossen, nach 44jähriger Banktätigkeit mit dem Ende des Jahres 1934 in den Ruhestand zu treten. Er wird auch weiter mit der Adca, bei der er 33 Jahr tätig war, eng verbunden bleiben. Seine Wahl in den Aufsichtsrat ist in Aussicht genommen.

Eiersachverständige im Bezirk Mitteldeutschland. Die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft gibt bekannt, daß nunmehr auch im Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland bei Streitigkeiten zwischen ihren Mitgliedern nur die Gutachten der geprüften Eiersachverständigen des Reichsnährstandes anerkannt werden: Paul Kämpfe, Halle, Artilleriestraße 109, bei Major Broz, Telephon Nr. 292 73, Alfred May, Gera, Rittergasse 14, Telephon Nr. 1922. Die Sachverständigen sind in Streitfällen nicht unmittelbar, sondern bei dem zuständigen Eierverwertungsverband Mitteldeutschland, Halle, anzufordern, der für jeden Fall einen Sachverständigen bestimmt.

Verdingungs- und Versteigerungs-Kalender

Halle. Verdingung über Ausführung von Werksteinarbeiten für ein Portal am Stadtgottesacker. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 11. Dezember 1934, 10 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Str. 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Weitere Sportnachrichten

Schmeling — Hamas

Wie der Veranstalter des für das kommende Frühjahr geplanten Boxkampfes zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Steve Hamas mitteilt, ist bisher weder eine Entscheidung über den Austragungsort noch eine solche über den Termin — als solcher ist der 10. März genannt worden — getroffen worden. Die Hamburger Behörden stehen selbstverständlich der großen Sache sehr wohlwollend gegenüber. Bevor aber an verantwortlicher Stelle eine endgültige Entscheidung getroffen werden kann, ob die große Lagerhalle in Rothenburgsort als Sporthalle umgebaut wird, bedarf es noch wochenlanger genauer statischer und anderer baulicher Berechnungen. Ueberdies hat sich bei einer Nachmessung dieser Halle herausgestellt, daß ihr Fassungsvermögen erheblich überschätzt worden ist. Vorläufig sind die Leipziger Messehalle, die aber wegen der Frühjahrsmesse nicht in Frage kommt, sowie die Festhalle in Frankfurt a. M. die günstigsten Häuser für einen derartigen Boxkampf, weil sie die größten Zuschauermassen fassen. Auch der Berliner Sportpalast kommt neben Frankfurt noch in Frage, wenn sich das Hamburger Projekt nicht verwirklichen läßt.

„Braunes Band“ auf 50 000 RM erhöht

Der Münchener Rennverein gibt jetzt die Ausschreibung für das Braune Band von Deutschland 1935 bekannt und wartet dabei mit einer hocherfreulichen Ueberraschung auf. Das voraussichtlich am 21. Juli in München-Riem zur Entscheidung gelangende Rennen wurde mit einer Gesamtpreishöhe von 50 000 RM ausgeschrieben. Mit einem Schlage ist das „Braune Band“ damit das wertvollste internationale deutsche Rennen, nur das Deutsche Derby hat einen höheren Wert. Der Sieger erhält 35 000 RM, für die Plätze werden 6000, 4000, 3000 und 2000 RM gegeben. Fraglos darf man mit einer starken ausländischen Beteiligung rechnen. Die Teilnahme wird den ausländischen Ställen schon dadurch erleichtert, daß ausländische Pferde kein Aufgewicht aufzunehmen haben.

Voraussagen für Mittwoch, 5. Dezember.

Enghien: 1. Stop — Marie Joly. 2. Dejazcomba — La Louviere. 3. Mareuil — Grand Bal. 4. Jacquet — Lord Essex. 5. Coq d'Or II — Brulsor. 6. Rahere — Fair Boy.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

1. Neue Anschrift. Turnverein Löbnitz, Sportabteilung: Paul Brode, Groitsch, Post Teicha (Saalkreis), Fernruf Teicha 60.

2. Betr. olympische Sportwerbung. Bis zum 30. 11. war an den Fachsäulenbeauftragten der Ortsgruppe Halle des Reichsbundes für Leibesübungen, Herrn Rechtsanwalt Dr. Wehser, Halle, Große Ulrichstraße 11, von den Vereinen des DFB in Halle je ein Vertrauensmann für die Durchführung der olympischen Werbung zu benennen. Soweit noch nicht geschehen, wird ersucht, die Meldung sofort abzugeben.

3. Betr. Pflichtspiele der 2. Runde. Die Spiele der 2. Runde beginnen in allen Kreisklassen am 30. 12. 1934. Von den Pflichtspielen freigelassen werden jeweils die ersten Sonntage der folgenden Monate. Die Terminliste wird voraussichtlich am Montag, 17. 12., ausgegeben werden können.

4. Betr. Spiele um den Vereinspokal. Die Kreisvereine melden ihre Teilnahme sofort, spätestens bis zum 15. Dezember an Gau VI (Mitte) des DFB, Halle, Martinsberg 2, und fügen den Postablieferungsschein der Meldung bei. Die Meldegebühren betragen für die 2. Kreisklasse 2 RM, für die 1. Kreisklasse 5 RM, die auf das Postscheckkonto des Deutschen Fußball-Bundes, Berlin 103 405 einzuzahlen sind. Die Veröffentlichungen im „Deutscher Fußballsport“ Nr. 24 vom 22. 11. und „Kicker“ Nr. 48 vom 27. 11. sind zu beachten.

Fußball

Aenderungen für Sonntag, 9. 12. 34. Spiel Nr. 693, 14 Uhr, Naßnitz — Döllnitz leitet Concentra Ammendorf, Nr. 694, 10 Uhr, Döllnitz II — Canena III leitet Ammendorf 1910, Nr. 639 leitet van Rießen.

Neuansetzungen für 9. 12. 34.

Nr. Zeit
701 12,15: Ammendorf II — 96 II (Sportfreunde)
621 14,00: Kayna II — Mücheln II (Beuna)
305 10,00: Nietleben III — Passendorf III (Dölau)
702 12,15: Sportfreunde II — Wacker II (Eintracht).

Für 16. 12. 34:

617 14,00: Schkeuditz — VfL Merseburg (Hecht-96).
626 12,15: Schkeuditz II — VfL Merseburg II (Wehlitz).

Schiedsrichterversammlung für Stadtgebiet Halle findet voraussichtlich am 17. 12. 34 statt.

Kreis Saale, Amt 4 (Handball).

1. Betr. Nachholungsspiele am 9. 12. 34.

St. Nr. Zeit
2J 440 14,30: Wallwitz — Wörmlitz (Krosigk)

Jugend

1A 456 11,00: MTV Merseb. — Neum. I (TV...)
1B 432 11,00: Canena — Weise (Dieskau)
457 13,30: Cröllwitz — Zwintschöna II (...)
1C 455 9,00: GTV — Wacker (PSV).

2. Betr. Aenderung der Spielzeit am 9. 12. 34. ... findet 11 Uhr, Nr. 366 um 9,30 Uhr, Nr. 367 ... und Nr. 410 um 13,30 Uhr statt.

3. Betr. Nachholungs- und Neuansetzungs... 16. 12. 34.

St. Nr. Zeit
1C 330 10,00: Preußen M. — MTV Lauchstädt (... Merseburg)
2A 114 14,30: Canena — Hohenthurm (Sportfr...)
242 14,30: Wehlitz — Ammend. 1910 (TV ...)
445 14,30: TV Schkeuditz — Sportfreunde (... Schkeuditz)
2D 346 14,30: VfB Lauchstädt — Schafstädt (VfB...)
255 14,30: VfL Merseb. — Mücheln (PSV...)
2E 388 13,30: Reichsbahn — Diemitz (Wacker).
386 13,30: Unterröblingen — Weise (Teu...)
402 13,30: GTV — PTV (ATV)
415 14,30: PSV — 96 (Eintracht)
2B 180 14,30: Lodersleben — Hornburg (Steb...)

Jugend

1A 222 11,00: Möckerling I — Kötzschen-Beuna ...
224 11,00: Frankleben I — Leuna (Reipisch)
416 11,00: Schafst. I — ATV Merseb. (VfL)
417 10,00: Dürrenberg I — Neumark II (...)
458 11,00: Kayna 22 — MTV Merseb. (Fr...)
1B 418 11,00: Cröllwitz I — Wörmlitz I (HSC)
358 11,00: Reichsbahn I — Kleinkugel I (...)
459 11,00: Zwintsch. I — Zwintsch. II (...)
317 10,00: ATV I — HTSV I (Weise)
318 11,00: PTV I — Weise I (PSV)
431 9,30: Post I — Canena I (HSC 32)
1C 399a 11,00: Unterröblingen I — Wacker I (...)
454 9,00: 98 — GTV (Favorit-Blauweiß)

3. Betr. Streichung von Spielen. Nr. 418 ... strichen.

4. Betr. Sperrung von Spielern. Der Ju... Helmut Treiter wird bis auf weiteres gesperr... und ATV Merseburg legen umgehend die ... des genannten Spielers vor.

5. Betr. Nachmeldung von Jugend- und Knab... schaften. MTV Merseburg meldet eine Jugendm... dieselbe wird der Staffel A zugeteilt. Zwintschö... eine 2. Jugendmannschaft, dieselbe wird der Sta... geteilt. Zwintschöna meldet eine Knabenmann... selbe wird der Staffel 1B zugeteilt.

6. Betr. Freigabe von Jugendspielern. Der ... spieler Hermann Budig ist für die Herrenmann... MTV Lauchstädt freigegeben.

7. Betr. Strafen. Schraplau zahlt an MTV ... 5 RM Fahrtentschädigung. Schiedsrichter fehlte ... Nr. 392.

8. Betr. Spiel Nr. 119. Spiel Nr. 119 wird ... Klärung der von Obhausen verlangten Fahrtent... abgesetzt.

9. Betr. Zurückziehung von Mannschaften. ... gen zieht seine 1. Mannschaft zurück. Die ausg... Spiele werden gestrichen. Spiel Nr. 230 am 9. 12. ...

10. Betr. Absetzung von Spielen. Um eine ... mäßige Durchführung der Pflichtspiele zu gew... und Unzuträglichkeiten von vornherein zu ... findet eine Absetzung von Spielen in Zukunft ... sätzlich nicht mehr statt. Die Einreichung von ... auf Absetzungen sind zwecklos.

11. Betr. Schiedsrichteränderung am 9. 12. ... Nr. 231 leitet nicht Oberröblingen, sondern ... leben.

12. Schiedsrichter Albert Rast (Kleinkugel) ... zum 8. 12. die im Spiel Nr. 113 herausgestellten ... von Dieskau (2) und Wehlitz (2).

Bormann, Kreis...

Der Kreisjugendwart

Neuansetzungen für Sonntag, 9. 12. 34.

Kl. Nr. Zeit
AI 65 12,30: Preußen — Dürrenberg (VfL)
BIII 73 11,00: Neumark — VfL (Kayna)
BIII 230 11,00: Schotterey — Preußen (Eisl...)
CII 194 10,15: Wacker II — Eintracht (Bor...)
CII 84 10,00: Preußen — 99 (VfL)
CIII 24 10,00: Passendorf — Cröllwitz (Niet...)
BIII 102 11,00: Kayna — Braunsdorf (Beun...)

Ausfallende Spiele. Nr. 206, 207, 211.

Zurückgezogene Mannschaften. Klasse BI... Klasse CII Weise.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut ...

Wacker Halle: Wir weisen nochmals auf den ... Mittwoch, um 20 Uhr in der Aula der Kl... Klosterstraße, stattfindenden Jugend- und Eltern... Alle Jugendliche und ihre Eltern sowie alle ... sind herzlichst willkommen.

Germania-Felsenfest-Olympia: Die Schwerath... Fußballer treffen sich zu einer wichtigen Be... Mittwochabend 8 Uhr in der Turnhalle im „... Nach der Uebungsstunde Vorstandssitzung im ... grafen“.

Berliner Börse

3. Dezember

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten	12,655	12,685	Frankreich ..	16,39	16,43	Polen	46,95	47,05
Argentinien ..	0,628	0,632	Griechenland .	2,354	2,358	Portugal	11,215	11,235
Belgien	58,17	58,29	Holland	168,07	168,41	Rumänien	2,488	2,492
Brasilien	0,204	0,206	Island	55,84	55,96	Schweden	63,63	63,75
Bulgarien	3,047	3,053	Italien	21,30	21,34	Schweiz	80,79	80,95
Canada	2,542	2,548	Japan	0,720	0,722	Spanien	33,99	34,05
Dänemark ...	55,09	55,21	Jugoslawien ..	5,694	5,706	Tschechoslow.	10,38	10,40
Danzig	81,15	81,31	Lettland	80,92	81,08	Türkei	1,972	1,976
England	12,34	12,37	Litauen	41,66	41,74	Ungarn	—	—
Estland	68,68	68,82	Norwegen ...	61,99	62,11	Uruguay	1,049	1,051
Finnland	5,45	5,46	Oesterreich ..	48,95	49,05	V.St.v.Amerika	2,488	2,492

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	3. 12.	1. 12.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	93½	92
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929 ..	—	—
6 % " " " 1927 ..	—	—
5 % " Reichssch.-Anl. K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	97	96½
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	108½	108⅜
6 % " Schatz 30	101,1	101,1
6 % " " 33	102⅘	102⅘
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26 .	95¾	96½
6 % Thüringische R. Mk. 27	95½	95¾
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1 .	100¾	100¾
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2 ..	—	—
6 % " " " 31 F. 1 ..	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2 ...	96¼	96¼
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14 ..	—	9⅗
Deutsche Kommunal-S. 2	116¾	116¾
6 % Berliner Gold 29, 30	86	85⅝
6 % Dresdener Gold 28	84	88¾
6 % Frankfurter Sch. 29	—	—
6 % Kölner Sch. 29	—	—
6 % Leipziger RM. 28	—	92
6 % Magdeburger G.-A. 26	90	90
6 % " " 28	90	89⅞

Steuergutscheine	3. 12.	1. 12.
Fällig 1934	108¾	108½
Fällig 1935	106	106
Fällig 1936	104½	104½
Fällig 1937	102	102
Fällig 1938	99⅞	99⅞
Steuergutscheine Gr. I Durchschn.	108⅛	108⅛

Sachwerte	3. 12.	1. 12.
6 % Deutsche Zuckerbank	—	—
7½ % Landsch.-Centr. Roggen ..	—	—
5 % " " " ..	—	—
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr. .	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rgg.	—	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	—	—
5 % " " 12—18	—	—

Pfandbriefe	3. 12.	1. 12.
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	93¾	92½
6 % " " " R. 38 ..	92⅝	92½
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	92,8	92,7
6 % " " Komm. S. 6 ..	91¾	91¾
4½ % " " " S. 8 ..	97¼	97¼
6 % Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	92¾	92¾
6 % " " " A 8 u. 9 .	92¾	92¾
6 % " " " 2 u. 6 .	92⅝	92¾
6 % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	94	93¾
6 % " " " Em. 5 ...	94⅝	94⅝
6 % " " " Em. 6 ...	—	93⅞
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2 .	93	93⅛
6 % " " " R. 11 ...	96¾	96½
6 % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28 ..	93	93
6 % " " " " E. 26, 27	93	92¾
6 % " " " Kom. 26,27,28	90½	90½
6 % Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd. E. 1	92½	92½
6 % " " " " " Kom. E. 1	90¾	91
6 % Pr.Landespfdbr.-Anst.G.13,15	95½	—
6 % " " " R. 17, 18	95½	—
6 % " " " R. 19 ..	—	—
6 % " " " R. 10 ..	—	—
6 % " " " R. 21 ..	95½	—
6 % " " " Kom.R20	—	—
6 % " " " " R. 6	—	—
6 % " " " " R. 8	—	—
6 % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41 ...	92½	92¾
6 % " " " " E. 45, 46	—	—
6 % " " " Komm.E.17-19	90¾	90¾
6 % Preuß. Zentral. Gd. 3, 6, 10 .	94	94
6 % " " " R. 9 ...	94	94
6 % " " " R. 14-15 .	94	94
6 % " " " R. 18 ...	94	94
6 % " " " R. 19 ...	94	94
6 % " " " R. 20-21 .	94	94
7½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	100	100
6 % (8) " " " "	91⅝	91⅝
6 % (7) " " " Ausg. 1-2	91½	91½
6 % (6) " " " Ausg. 1-2	—	—
5½ % " " " Liqu. Pf. .	—	95

Aktien

Aktien	3. 12.	1. 12.
Allg. Dt. Credit-A.	55¼	54¾
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	71¼	73¾
" Vereinsbank .	100	100
Berl.Handels-Ges. .	93½	93½
Comm.- u. Priv.-Bk.	69¼	68¾
Dt. Bk. u. Disconto	71½	70½
Dt. Centrbodkr. .	75½	74½
Dt. E. u. Wechselbk.	76	—
Dresdner Bank ...	73¾	72¾
Hall. Bankverein ..	68	67¾
Mein.Hypoth.-Bk. .	79½	80
•		
Halb.-Blankb.A.-G.	50	50
Halle-Hettstedter .	51¼	52
Hambg. Hochbahn .	77¼	78⅜
Nordh. Wernig. E.	84	85
•		
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw. .	45	44½
Alsencement	133	133½
Ammendorf. Papier	69½	68
Anhalt. Kohlen ...	90	89
do. Verzug ...	—	108
Augsb. Nrnb. Masch.	64¼	—
Bachmann&Ladew.	60¼	—
Balke Maschinen ..	47	—
Basalt AG.	13⅞	14
Bayrische Spiegel .	41⅛	41
Bergm. El.	83	78¾
Berl.-Guben. Hut .	125	—
Berl. Neurod. Kst. .	55	58¾
Beton u. Monier ..	88	87
Borna Braunkohle .	—	—
Brandenb. Elektr. .	78	78
Brschw. AG. f. Ind.	119	118
" Jute-Ind. ..	—	—
Busch & Jäger ...	78	76¼
Capito & Klein ...	—	—
Chemische Buckau .	—	—
Chem. Ind. Gels. ..	—	—
" Prod. Pom.	78¼	78¾
" Wke. Albert	79¾	78½
Concordia Berg ..	68	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Dtsch. Baumwolle	88	88
Dtsch. Schachtb. ..	—	85¼
Dtsch. Spiegelglas	—	91
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	136	136
Dortm. Aktien ...	150	—
Dresdner Gardin.	55½	54½
Dyckh. & Widm. .	100	100
Dynamit Nobel ..	72	72¼
Elektr. Dresden ..	100½	101¾
Erlanger Baumw. .	88	88
Falkenst. Gard. ..	68	67½
Fein-Jute-Spinn. ..	74	75
Flöther Maschinen	—	—
Ford Motor	45	45
Fraust. Zucker ...	—	117
Friedrichshütte ...	—	—
Fröbeln Zucker ..	133½	133

Aktien	3. 12.	1. 12.
Gerresheimer Glas	—	58¾
Gladb. Wolle	159	158
Glauziger Zucker ..	124½	124
Gebr. Goedhart ..	75	75
Görlitzer Waggon .	21¾	21¾
Gritzner Masch. ..	27	27
Gruschwitz Textil .	101¾	—
Hageda	82	82
Hallesche Maschin.	74½	74½
Harb. Eis. u. Br. .	—	72½
Hemmoor Zement .	150¼	—
Hildebrand-Mühlen	—	71¼
Hirschb. Leder ...	112	—
Hochtief AG.	109	108
Hubertus Braunk. .	—	—
Huta Breslau	66¼	—
Lor. Hutschenreuth.	48	47
Inag	—	—
Ind. Plauen	88½	88
W. Jakobsen	88	87⅞
Jeserich Asphalt ..	28½	25
J. A. John A.-G. ..	40½	39¾
Jülich Zucker	—	89½
Kahla Porzellan ..	21	20
Kirchner & Co. ...	—	24⅞
C. H. Knorr	—	—
Kolmar & Jourd. .	—	38¾
Körbisdorf. Zucker	—	49
Kötitzer Leder ...	84¼	84
Leipz. Riebeck-Br. .	71½	73
Leipz. Landkraft ..	—	—
Leonhard Braunk. .	—	—
Linde-Eis	98½	98
Lingnerwerk	117	116
Löwenbr. Böhm. ..	98½	—
Magdeburger Gas .	—	—
Magdeb. Bergw. .	—	—
Magdebg. Mühlen .	—	—
MarieKons. Braunk	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	99½	99½
Meyer-Kaufm. ...	62½	62½
Miag Mühlenb. ..	64	62¾
Mimosa AG.	151½	153
Mix & Genest ...	45½	45
Mühle Rüningen .	139½	—
Mülheimer Bergw.	116¾	116½
Natron Zellst. ...	56	56
Nordd. Eiswerke .	99½	100
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee Hochs. ..	46½	46½
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Osnabr. Kupfer ..	100	98
Peipers&Co. Walz.	88½	88½
Phönix Braunk. ..	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig ...	126¼	126
Plauener Gardinen	71½	71½
Preßspan	—	—
Preußengrube ...	—	—

Aktien	3. 12.	1. 12.
Radeberg Exp. ...	159½	158½
Rauchwaren Walter	—	—
Reichelbräu	113	—
Reichelt Metall ...	105½	106¼
Rhein. Elektr. Vz. .	—	—
" Metall	145	145
" Westf. Spieg.	82	82
Rosenthal Porz. ..	45¾	42¼
Rositz. Zuckerraff.	88¼	88
Sachsenwerk	73	72¼
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl ..	56¾	55½
Sachtleben AG. ..	164½	165
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	82	81½
Sauerbrey-Masch. .	—	—
Schering	—	—
Schöfferhof-Br. ...	160	159
Fritz Schulz jun. ..	56¼	—
Siemens Glas	77⅞	76½
Staßf. Chem. Fabr.	68	—
Steatik Magnesia ..	122	121
Stett. Chamotte ...	73¾	72½
Stollwerk	70	69
Tack, Conrad	—	115½
Trachenberg	128	126
Triptis	48¾	48¾
Tüllfabrik Flöha ..	90	88

Aktien	3. 12.	1. 12.
Ver. Berl. Mörtel .	—	—
Verein dt. Nickel .	106	106
Ver. Glanzstoffbr. .	—	—
Ver. Metall Haller .	29⅞	29⅞
Voigt & Haeffner .	—	—
Vorwohl Partl. ..	—	—
Wagner Masch. ..	61⅜	60½
Wanderer-Werke ..	128	127
Wenderoth	70¾	68½
Werschen-Weißenf.	99¾	99¼
Wißner Metall ...	102¾	104½
Wittener Guß ...	—	—
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	73½	—
Zeitzer Maschinen .	73	72
Zellst. Wald Vz. ..	91	90
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	99¼	98½
Zuckerfbr. Rastenb.	88	86

Unnotierte Werte

	3. 12.	1. 12.
Burbach Kali	21¾	20⅝
Oberbedarf	16½	16
Wintershall	96½	96

	4. 12.	3. 12.
Daimler-Benz	48⅝	48⅛
Dt.-Atlant. Tel. ..	118½	—
Dt. Contin. Gas ..	116½	117¼
" Erdöl	104½	104¼
" Kabelwerke ..	90½	91¼
" Linoleum ...	64	63⅝
" Telephon ...	91	—
Dter. Eisenhdl. ...	78½	78½
Dortm. Union ...	178	179¼
Eintracht Brk. ...	171	172
Eisenbahnverk. ...	—	109⅜
El.-Lieferung	98½	98
Elektr. Schles. ...	103¼	104½
El. Licht u. Kraft .	121½	121¼
Engelhardt-Br. ...	—	98½
Farbenindustrie ..	135¾	136⅜
Feldmühle	118⅝	119
Felten u. Guill. ..	76½	75⅝
Gelsenk. Bergw. .	60½	60
Ges. f. el. Untern.	107⅞	107⅝
Goldschmidt	92	91
Hambg. Electr. ..	118⅛	118
Harbg. Gummi ..	28¾	29
Harpener Bgb. ...	104⅞	104
Hoesch-Köln N. ..	76½	75⅞
Holzmann, Ph. ...	—	78¾
Hotelbetrieb	60¼	60¾
Ilse Bergbau	151½	151
" " G.-Sch.	118	117
Junghans, Gebr. ..	61¾	62½
Kali-Chemie	—	129½
Kali Aschersleb. ..	—	108½
Klöckner-Werke ..	74¼	73¾
Kokswerke	94⅝	94¼
Lahmeyer & Co. .	112¼	112¾
Laurahütte	18½	19¼
Leopoldgrube ...	—	80

Mannesmann-Röhr.		
Mansfeld		
Masch.-Untern. ...		
Maximilianshütte .		
Metallgesellschaft .		
Montecatini		
Niederl. Kohle ...		
Orenstein & Kopp.		
Phoenix Bergbau .		
Polyphonwerke ...		
Rhein. Braunkohl. .		
" Elektr. ...		
" Stahlwerke .		
Rhein.-Westf. El. .		
Rütgerswerke ...		
Salzdetfurth		
Schles. Bergbau ..		
" Elektr. B.		
Schubert & Salzer		
Schuckert & Co. ..		
Schultheiß		
Siemens & Halske .		
Stöhr Kammgarn .		
Stolberger Zink ..		
Südd. Zucker ...		
Thüringer Gas ...		
Ver. Stahlwerke ..		
Vogel Telegr. ...		
Wasser Gelsenk. ..		
Westd. Kaufhof ..		
Westeregeln		
Zellst. Waldhof ..		
Otavi		

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	4. 12.	3. 12.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch. ...	103½	103⅛
8 % Hoesch Eisen	—	97
6 % Fried. Krupp .	94⅝	95¼
7 % Mitteld. Stahl .	95½	93⅜
7 % Ver. Stahlw ..	87⅝	87½
•		
2½ % Anat. E. B. 1 u. 2	82⅜	82⅜
5 % Mex. abg. 99	12½	11½
4 % Mex. abg. 04	8¾	—
4½ % Mex. Bew. abg.	8½	8½
4½ % Oest. Schatz	—	36
4 % Oest. Gold .	—	25¼
5⅕ % Oest. Silber	1⅕	—
4 % Türk. Bagd. I	—	—
4 % " inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Bagd. II	—	—
4 % " inkl. Coup.	—	—
4 % Türk. Zoll	—	—
" inkl. Coup.	—	—
4½ % Ung. Rte. 13	—	6,45
4½ % Ung. Rte. 14	—	6,45
4 % Ung. Gold	—	6⅛

Verkehr	4. 12.	3. 12.
A.-G. f. Verkw. ..	78	77¾
Allg. L. u. Kraft ..	117¼	116¼
Canada	—	—
f. Reichsbahn ...	115	115
Hambg. Paket ...	—	27⅝
" Südamerik.	24	22½
Norddt. Lloyd ...	30¼	30⅞

Aktien	4. 12.	3. 12.
Accumulatoren ...	—	198
Alg. Kunstzijde ..	55	56⅞
All. Elektr.-Ges. ..	28	27⅞
Aschaff. Papier ...	66	64¼
Bayer. Motoren ..	144	128¾
Bemberg, J. P. ...	—	130¼
Berger Tiefbau ...	120	119½
Bln.-Karlsr. Ind. ..	120½	120
Berl. Kraft A ...	139	140⅝
" Maschinen ..	110⅝	111
Braunk. u. Brik. ..	174	176
Bremer Wolle ...	—	138¼
Buderus	84⅜	84½
Charl. Wasser ...	95½	95⅞
Chem. Heyden ...	94½	94
Comp. Hisp. a—c .	194	208¼
" " d ...	—	199¼
Cont. Gummi	134	133
" Linoleum ..	59	59

Banken	4. 12.	3. 12.
Bank El. Werte ..	78	77⅝
Bank f. Brauind. ..	104	108⅝
Reichsbank	149	149¼

Leipziger Börse vom 3. Dezember

	3. 12.	1. 12.
Adca	54¼	54
Dt. Bank u. Disc. .	70½	70
Altenb. Landkr. ..	—	—
Casseler Jute ...	96	96
Chromo Najork ..	54¼	53
Glauziger Zucker .	126	124
Halle Zucker ...	76	75
Kirchner	[illegible]	24½
KnochNähmasch. .	62	62
Korbisd. Zucker .	48	48
Landkr. Kulkwitz .	50½	50½
Leipz Baumwolle .	90	90
" Riebeck ..	73	71½
" Kammgarn .	101	101
" Mälz. ...	60	60
" Wollkämm. .	110	110
Mansfeld	79	79¼
Pinkau	100	100

Pittler Werkz.		
Dt. Grammoph.		
Riquet & Co.		
Rositzer Zucker		
Rudelsb. Zement		
Schlema Holzst.		
Schneider Hugo		
Schubert & Salzer		
Schulz Fritz		
Stöhr & Co.		
Thür. Gas		
" Wolle		
Prehnitz		
Meuselwitz		
Lamea		
Thode Papier		
Viskose Stapel		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0010

Streit im Hause Iring

VON TONI ROTHMUND

Copyright 1934 by Philipp Reclam jun. Leipzig

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

13.

Iring reizte diese Sparsamkeit, in der er Marias passiven Widerstand in anderer Gestalt wiedererkannte. Darum brachte er ihr eines Tages einen kostbaren schwarzen Seidenstoff, damit sie sich für den Winter ein elegantes Gesellschaftskleid machen könne. Denn Iring wollte auf einmal Gesellschaften geben und besuchen. Er behauptete, eine erwachsene Tochter lege einem in dieser Hinsicht Verpflichtungen auf. Gegen Gert hatte er solche nie empfunden.

Er fuhr in dem neuen Wagen mit Ragna und seiner Frau auf die benachbarten Güter und machte Besuche. Auch bei den ersten Familien der Stadt kehrten sie ein. Nur um Holmsgrund machten sie einen weiten Bogen.

Die Reihe der winterlichen Festlichkeiten eröffneten in diesem Jahr die Irings mit einer großen Einladung. Die Baronin bewillkommnete die Gäste gewandt und liebenswürdig mit den Formen der Offizierstochter von ehedem, so, als habe sie nicht zwölf Jahre ihres Lebens in dämmerigen Zimmern und mit verdüsterter Seele gesessen. Sie ging in schwarzer Seide und gelblichen Spitzen nach der Mode von 1913, die sie mit so angeborener Vornehmheit trug, daß die Damen dieser ländlichen Gesellschaft sie als neuesten Pariser Schick betrachteten. Iring war wieder der lebhafte, sprühende Gesellschafter, der er gewesen, ehe ihn das Schicksal schlug. Ragna in einem Kleid aus rotem Seidenflor sah berückend aus.

Niemand sprach von Gert, aber alle dachten an sie. Alle wußten, daß dieses ganze Fest nur der Gert galt. Daß es ihr in die Ohren gellen sollte: Die Irings auf Iringhof geben ein Fest. Aber die älteste Tochter ist nicht geladen!

Was Wunder, daß keine rechte Stimmung aufkommen wollte, trotz der köstlichen Weine, der auserlesenen Speisen und der schönsten Schallplatten des nagelneuen Apparats.

Unter den Gästen war auch Dr. rer. pol. Kiedeisch. Ragna hatte darauf gedrungen, daß er eingeladen werde, „damit wenigstens e i n Mensch da sei, mit dem man ein vernünftiges Wort sprechen könne."

Iring betrachtete ihn prüfend. Er saß neben Ragna. „Tadellos verkleidet", stellte er bei sich fest. Irgendwie stach er von den andern ab, das mußte man zugeben, und das nahm Ragna anscheinend für ihn ein. Viel „vernünftige Worte" sprach er aber nicht, sondern schaute nur stumm mit merkwürdig durchdringenden Augen um sich herum.

Reporteraugen, dachte Iring. Sonderbar, daß Ragna sich für ihn interessiert. Am Ende will sie ihn heiraten, na, in Deubels Namen, laß sie. Es war ihm ziemlich gleichgültig, wen Ragna heiratete.

„Sie sind nicht in Stimmung — gefällt es Ihnen nicht bei uns, Herr Doktor?" fragte Ragna ihren schweigsamen Tischherrn.

Kiedeisch neigte höflich den Kopf. „Doch, gefällt mir sehr. Nur ist es ein wenig unheimlich, so wie eine Gespenstergesellschaft, verzeihen Sie."

„Sie sind aber merkwürdig, Kiedeisch! Alle diese trinkenden, schmausenden, lachenden, schwatzenden Menschen sind doch keine Gespenster."

Kiedeisch erwiderte: „Nein, die nicht. Das sind nur angezogene Nullen. Aber die toten Söhne und die verstoßene Tochter gehen hier um. Fühlen Sie es nicht?"

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie Geisterseher sind! Aber ich bin wenigstens lebendig, mir könnten Sie sich vielleicht etwas mehr widmen. Gefällt Ihnen mein rotes Kleid?"

„Ja, es ist schön. Und Sie sind auch schön, Ragna. Aber auch Sie, nein, auch Sie sind nicht wirklich. Sie sind nur ein Bild aus Licht und Schatten, wie in einem Film. Wenn das Licht erlischt, verschwinden Sie, und nichts bleibt zurück als eine leere, weiße Wand."

„Geistreich. Aber Sie wissen doch, daß hinter dem Schein die Wirklichkeit steht."

„Ja, das weiß ich, und das ist gerade das Schauerliche. Während so ein armer Dichter entzückt auf die Flimmerleinwand schaut, lebt das Original ein ganz anderes, ihm unbekanntes Leben. Und es ist zwecklos, daß er mit dem Schatten spricht, er ist unwirklich, er empfindet nichts. Wenn das Licht abgedreht wird, schluckt die Nacht ihn wieder ein. Erst wenn er erlöst ist, kann er begreifen."

Er sah sie an, aber Ragna, die der Magie dieses Blickes schon wieder zu erliegen begann, wehrte sich.

„Hören Sie, Kiedeisch, ich warne Sie. Es ist altmodisch, Schatten erlösen zu wollen, und auch nicht ungefährlich. Sie saugen einem das Blut aus und verschlingen ihre Opfer."

„Es kommt darauf an, wer der Stärkere ist."

Sie lachte spöttisch. „Immer der, der nichts fühlt."

Er wollte etwas erwidern, aber Iring schlug an sein Glas und hielt seinen Trinkspruch. Als er geendet hatte, erhoben sich die Gäste und stießen an. Ragna und Kiedeisch schauten sich in die Augen. Die Vorstellung eines Kusses durchzuckte ihre Nerven. Hastig wandte sich Ragna ab und vertiefte sich mit ihrem Nachbarn zur Rechten in ein Gespräch über Automarken. Kiedeisch seinerseits versank in Schweigen und machte keine Versuche mehr, sich an irgendwelchen Unterhaltungen zu beteiligen.

Völlig unmöglich, wie er sich benimmt, dachte Ragna wütend und kehrte ihm ausdauernd den Rücken zu.

Alles ging in den bekannten, ausgeleierten Bahnen, wie immer in den Zusammenkünften von Menschen, in denen keine leichte, schwebende Stimmung aufkommt. Nach dem Essen — im Biedermeiersalon der Hausfrau — Liköre und Verdauungsgeplauder. Bei den Damen drehten sich die Gespräche um Wirtschaft, Klatsch und Mode, bei den Herren um Wirtschaft, Klatsch und Zote, das war der Unterschied. Von Politik wurde nicht gesprochen, weil ohnehin in diesem Kreise alle einer Ansicht waren. Die Jugend tanzte im ausgeräumten Speisezimmer.

Konservenmusik und Oede, dachte Kiedeisch, der an der Tür stand und zusah, wie Ragna durch den Raum glitt, immer von einem andern schwarzen Smoking umfaßt, immer das Nixenlächeln in den Augen, um den gemalten Mund.

Auf einmal stand sie vor ihm.

„Warum tanzen Sie nicht?"

Er verneigte sich sofort, legte den Arm um sie und trat mit ihr in den Reigen. Der Raum war eng, es tanzten viele Paare. Es fiel nicht auf, daß sich dieses eine aus dem Kreis der Tanzenden wand.

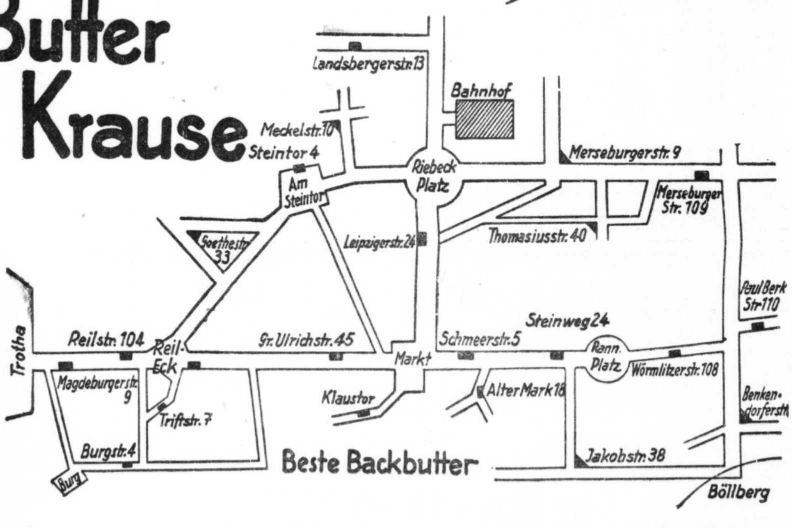
Im Herrenzimmer, wo um diese Stunde niemand weilte, standen sie sich gegenüber. Kiedeisch zog Ragnas Hand an die Lippen und küßte sie.

„Sie sind mir noch eine Antwort schuldig, auf eine Frage, die ich Ihnen stellte, damals, auf dem Fest in Holmsgrund, haben Sie das vergessen?"

„Vergessen? Nein, Kiedeisch. Aber seitdem hat sich soviel zugetragen. Gert, Sie wissen es ja, jedermann weiß es, und es ist der Sinn dieses Gespensterfestes, wie Sie es nennen, Gert hat verspielt. Sie wird Hagen heiraten, der Iringhof ist ihr verloren. Es ist zum Lachen, Kiedeisch, oder zum Weinen, wie Sie wollen. Gert, die für das Gut er-

Wegweiser

Butter Krause



Deutsche Markenbutter
Reine Schmelzbutter
Schmelzmargarine
Rinderfett
Kokosfett
Deutsche Molkereibutter
Eier

Butter Krause

Bäckergeselle
sofort gesucht für Dreiradlieferwag. Bäckerei Blüher, Diemitz. *

Bäckerlehrlg.
stellt Ostern ein * Rödel, Diemitz, Randsiedlung.

Offene Stellen Weibliche

Hausmädchen
tücht., kinderlieb, mit Kochkenntniss. zum 15. Dezemb. gesucht. Frau Heim, Reilstraße 16, Tel. 294 13. (b

Als Aufwartung
sauberes, fleißig. Tagesmädchen nach Dölau ges. für kinderl. Haushalt. Angebote T. 8037 HN-Ulrichstraße. (a

Deutsches Reich Reichspfennig 10
täglich für einen gesunden Schlaf. Vor dem Schlafengehen 1 Likörglas
Baldravin
stärkt die Nerven und gibt einen gesunden Schlaf. Flasch. RM 2.25 u. RM 4.00, Liter RM 6.75 in Apotheken u. Drogerien

Alleinsteh. ehrliche Frau
zur Besorgung d. Haushalts einer leid. älter. Dame per sof. gesucht. Angebote T. 7997 HN-Ulrichstr. (b

Aeltere
Haustochter vom Lande mit vollem Familienanschluß schlicht um schlicht gesucht. Angebote unter H. 7208 an HN-Ulrichstr. *

Junges
Hausmädchen ges. Büttner, Mozartstraße 9.

Geübte Stenotypistin
möglichst per sofort ges. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. B. 7122 HN-Ulrichstr. *

Junges Mädchen
für Wäscherei-Arbeiten gesucht (b Wäscherei Meyer, Fritz-Reuterstr. 5.

Friseuse
ständig Sonnabends gesucht (b Kunze, Delitzscherstr. 3.

Junges Mädchen,
ehrlich u. fleißig, nicht unter 16 J., per sofort gesucht Thomasiusstr. 43, parterre. (b

Suche
sofort od. 15. 12. ein Mädchen in die Landwirtsch. Willi Kuls, Reideburg, Delitzscherstr. 18.

Lernende Verkäuferin
Mädchen aus gut. Familie, nicht unt. 18 Jahren, wird für mein Papiergeschäft per sofort gesucht. Albin Oehlert Nachf., Leipzigerstr. 66a.

Aushilfe
35—45 Jahre, saub., in Nähen, Plätten erfahren, sofort gesucht. * Hoher Weg 1.

Jüng. Hausgehilfin
per sofort gesucht Privatstraße Zimmermann 4/5.

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Bäckermeister
sucht für seinen Sohn, groß und kräftig, Lehrstelle Ostern 1935 in Bäckerei u. Konditorei. Angebote unter C. 7063 an HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann,
26 J., vielseitig, Führersch. 1 und 3b, sucht Arbeit, gleich welch. Art, a. aushilfsweise. Angebote P. 7195 HN-Ulrichstr. (†

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Suche
Lehrstelle als Anlegerin in Druck. Lotte Thäle, Torstraße 48. *

Beschäftig.,
auch Heimarbeit sucht junge kaufmänn. gebildete Frau. Angebote * Seebenerstr. 21, I. rechts. *

Perfekte Stenotypistin
sucht per sofort Stellung. Angebote L. 3739 HN-Leipzigerstraße. (†

Vermietungen Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung,
geräumig, III., gutes Haus, 65 Mark, Walhallanähe, wegzugshalber an Festbesoldeten April abzugeben. Angebote St. 7912 HN-Steintor. (

Wohnung,
6 Zimmer, mit groß. Veranda u. Balkon, I. Etage, 1. 4. z. verm. Zu erfragen beim * Hausmann, Lafontainestr. 9.

Wohnung,
3 Zimmer, Bad, sofort od. später zu verm. Jahn, Merseburgerstr. 81

Wettinerstraße 8
Herrschaftl. sonnige 5 Zim.-Wohng. m. Bad u. inn.-Kl. f. 85 Mk. sofort oder später zu vermiet. C. Drebinger. Mühlweg 16, Fernspr. 28019 u. 33151. (i

2 Zimmer
und Küche per sof. od. später zu verm. Pfefferkorn Reideburg (Siedlung), Kirchblick 7

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Innenklos. u. Zubehör per sofort zu vermieten, Mietpreis monatl. 66 RM. Angebote L. 3738 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Zimmer

Leeres
Zimmer frei Ludw.-Wuchererstr. 45, part. lks.†

Leeres
Zimmer sofort zu vermiet. Rockendorferweg 151. (†

Großes
leeres Zimmer zu vermieten Floßweilstr. 29, II. r.

Sehr schönes
Zimmer vermiet. Lessingstr. 40, pri.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer sofort zu vermiet. Hohenweidenerweg 85.*

Zimmer,
gut möbliert, zu vermiet., 18 Mk. Sophienstr. 19, p.

Einfamilien-Haus
elegantes Zimm. vermiet. Augustastraße 14, Hof. (†

Möbliertes
separat. Zimmer Lessingstr. sofort zu vermiet. Angebote St. 7913 HN-Steintor. (

Zimmer,
sehr gut möbl., gut. Haus, sofort zu verm. Halberstädterstr. 2, II. r.

Möbliertes
Zimmer sofort od. später zu vermiet. Prinzenstr. 8, III. rechts. (†

Möbliertes
Zimmer frei Schwetschkestr. 10, I

Möbl. Zimm.
mit u. ohne Pens. Königstr. 27, I.

Schlafstelle
für älter. Herrn od. jüng. Mädchen frei, Prinzenstr. 17, III. Hof. †

Schlafstelle
möbliert, frei, († Martinstr. 7, III. l.

Vermietungen Läden, Magazine

Laden,
großer, mit oder ohne Wohnung, auch als Büro geeignet († Königstraße 21.

Lagerräume
zu vermieten * Göbenstraße 15.

Garage
frei, Germarstr. 6, I. links. *

Laden,
Stadtmitte, bisher Zigarren, z. 1. Jan. 1935 zu vermieten. Angebote J. 7209 HN-Ulrichstraße. *

Laden
L.-Wuchererstr. 59, bisher Wäscherei 1. Jan. 1935 zu vermiet. Kremer, Volkmannstr. 14, Laden. (

Büroräume,
Zentralheiz., Linol.-Bel., Dopp.-Fenst., II. Etage, f. Zentr. z. verm. Bürohaus Brüderstr. 3, Markt. (e

Laden
m. Ladenst. (bisher Lebensmittelgeschäft), mit od. ohne Wohng. z. 1. Jan. 1935 zu vm. Langestr. 5, II.

Miet-Gesuche Wohnungen

Junges,
kinderloses Ehep. sucht sofort kleine Wohnung od. gr. leeres Zimm. m. Kochofen. Angeb. unter D. 7124 an HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung
oder zwei leere Zimmer sof. od. 1. Jan. 1935 ges. Angebote L. 3734 HN-Leipzigerstr. †

Moderne 5-Zimmer-Wohnung u. ca. 200 □-m helle, saubere Lager- u. Contorräume
mögl. mit Garage zum 1. April 1935 auch früher oder später gesucht. Eventl. wird entsprechendes Grundstück gekauft. Genaue Offerten u. E 7205 an HN-Ulrichstr.

Wohnung,
5—6 Zimmer, für sofort od. später gesucht. Preisang. unter T. 7897 an HN-Ulrichstr. (a

Kinderloses Ehepaar
sucht kl. Wohng., Miete pünktlich. Angebote K. 7210 HN-Ulrichstr. *

Wohnung,
3—4 Zimmer, 60 bis 70 Mark, von Lehrer (2 Person.) 1. April 1935 ges. Angebote F. 7206 HN-Ulrichstr. *

Suche
kleine Wohnung oder Stube mit Küche 1. 1. 1935. Angebote M. 7212 HN-Ulrichstr. *

Stube,
Kammer, Küche von anständigem Ehepar in fester Beschäftig. ges. Angebote S. 7176 HN-Ulrichstr. *

Wohnung,
3—4 Zimmer, m. Bad im Nord. zu mieten ges. Ang. mit Preisangabe unter T. 7957 an HN-Ulrichstr. *

Kleinwohng.
von besser. jung. Brautpaar z. 1. 4. 1935 ges. Angeb. unter St. 7915 HN-Steintor. (

Beamtenww.
sucht 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. zum 1. 4. 1935. Miete 35—45 M. Angebote L. 3736 HN-Leipzigerstr. †

Gesucht
3—4-Zim.-Wohn. mit Bad z. 1. 4. v. kinderl. Ehep. in Dölau oder Nietleben. Angeb. unter U. 7198 an HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung
von Beamtenww. gesucht. Angebote unter D. 7184 an HN-Ulrichstr. (b

Inserieren bringt Gewinn!

Suche
leerstehende 5—6-Zim.-Wohng. mit Bad. Angeb. u. A. 7121 an die HN-Ulrichstr. *

Angestellter
sucht 2- oder 4-Zimmerwohnung, bis 50 M. Miete. Angebote V. 7199 HN-Ulrichstr. (

Miet-Gesuche Zimmer

Jg. Ehepaar
sucht 2 leere Zim. mit Kochgelegenh. od. kl. Wohnung. Angebote St. 7916 HN-Steintor. (

Gesucht
von jungem Ehepaar 1—2 leere Zimmer Nähe Zentrum. Angebote L. 3729 HN-Leipzigerstraße. (†

Leeres
großes oder zwei kl. Zimmer ges. Angebote L. 3732 HN-Leipzigerstr. †

Möbl. Zimmer

Zum 1. Januar
möbl. Zimmer v. berufstät. Herrn gesucht, Zentralheiz., Bad, Garage, ruhige Lage. Angebote O. 7194 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame
sucht möbl. Zim. zwischen Riebeckplatz u. Kliniken, peinl. Sauberkeit Bedingung. Angebote L. 3730 HN-Leipzigerstr. †

4 möblierte Zimmer
Nähe Marktplatz sofort gesucht (b Café Roland.

Jg. Ehepaar,
berufstätig, sucht möbl. Zimmer. Angebote K. 7190 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle
für 1 od. 2 Herr., Stadtmitte, sofort gesucht. Preisang. unter O. 7123 an HN-Ulrichstr. *

Läden, Magazine

Bäckerei,
leerstehend, auch ohne Laden zu mieten ges. Preisangebote T. 7937 HN-Ulrichstr. *

Führende Markenartikelfabrik
sucht Stadtmitte od. Nähe Bahnhof größ. Lagerraum u. Garage, ferner für ihren Vertreter nett möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Heizung u. Badbenutz. in gleich. Hause oder nahe dabei. Angebote M. 7192 HN-Ulrichstraße. *

Kleine Anzeigen bringen großen Erfolg!

Büroraum
evtl. möbliert, im Zentrum von Halle s o f o r t gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Z. 250 an **Sachsenland** - Anzeigenmittler, Leipzig. (

Neue Bücheranzeigen

* **Bauern-Ballade.** Ein Volksspiel mit neuen Liedern. Von Bruno Nelissen Haken. Verlag Deutsche Landbuchhandlung, Berlin SW 11. 1934. Kartoniert 1,80 RM., Leinen 2,50 RM. — Ein uralter Bauer im Dorf erzählt Kindern vom kleinen menschlichen Geschehen in Dörfern und auf Höfen, um hieran das ewig-gleiche, immer-neue bäuerliche Menschenschicksal bildhaft und volksnah zu machen. Wie in einem „ländlichen Totentanz" ziehen urbildliche Bauerngestalten und ihr vom Tagewerk, vom Besitz, vom Bluterbe, von Leidenschaften und frommen Tugenden geformtes Leben in lose aneinandergefügten, dramatisch bewegten Einzelszenen vorüber. Neue Volkslieder rücken dies menschliche Wandeln und Begegnen aus dem Wirklichen ins Uebergültige, formen aus dem Bericht die dichterische Deutung, die Ballade vom alltäglichen, allzeitlichen bäuerlichen Schicksal, die jeden erschüttert und bereichert.

* **„Deutsche Frömmigkeit.** Die nationale Selbstbesinnung unseres Volkes erhebt auch die starken religiösen Impulse zu neuer Wertschätzung, die den Menschen des deutschen Mittelalters kennzeichneten. Besonderes Interesse verdient deshalb ein in der Dezember-Ausgabe des Karstadt-Magazins veröffentlichter Bildartikel „Deutsche Frömmigkeit", der in Verbindung mit Werken von Veit Stoß, Tilmann Riemenschneider, Hans Holbein d. J., Matthias Grünewald und Leibl die tiefe Religiosität deutschen Kunstschaffens eindrucksvoll bezeugt. Wird dieser Artikel gerade zur Weihnachtszeit auf Verständnis stoßen, so ist auch der weitere Inhalt des Heftes stark von Weihnachtsstimmung erfüllt, und Abbildungen von Geschenkartikeln in reicher Fülle werden manchem Ratlosen Anregungen geben, um den ihm Nahestehenden wirkliche Weihnachtsfreude zu bereiten. Auch für die hauswirtschaftliche Vorbereitung des Festes erhält die Hausfrau manchen guten Ratschlag.

* **Trilpetritsch und andere Geschichten von Josef Albicker.** 112 Seiten. Preis kart. 1,40 RM. Verlag von Moritz Schauenburg KG, Lahr (Baden). — Josef Albicker, der Bauer und Dichter von Hausen vor Wald, den man durch markige und zarte Gedichte durch bedeutungsvolle Rundfunkvorträge und als klugen, standesbewußten Bauernführer bereits weit herum kennt, spricht hier zu uns. Man wird diese Geschichten bald in die Reihe der Musterbeispiele heimatlicher Erzählung neben die Werke von Hansjakob, Schmitthenner, Huggenberger stellen.

* **Steine in Gottes Garten.** Roman von Gertrud Busch. Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau. Ganzleinen 4,50 RM. — Eine jähe und entsetzliche Tat geschieht vor den Toren der Stadt. Eines Mannes guter Ruf steht auf dem Spiel, doppelt bitter für ihn als Geistlichen. Unverschuldet trifft ihn der Schlag, was wohl die Versöhnung mit den ewigen Mächten erschwert, aber ihm doch die Sicherheit des guten Gewissens verleiht, den anderen, der von dem Schlag erschüttert wird, brennt das Bewußtsein einer obwohl geringfügigen Schuldhaftigkeit. Doch auch er bezwingt sein Schicksal, nicht in stumpfer Ergebenheit, sondern bereit zu Tat und Werk, schicksalsbejahend. Diese beiden Hauptgestalten umgibt eine Fülle von Nebengestalten, verknüpft durch mannigfache Beziehungen zueinander und zu dem Ereignis. Deutsche Landschaft hält sie umfangen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0011
DFG

zogen ist und mit ganzer Seele daran hängt, Gert ist ausgebootet, und ich, die ich den Asphalt liebe und das ganze wundervolle und verwirrende Getriebe der großen Städte, ich bin nun Erbtochter auf dem Iringhof, und wer mich heiratet, ist der künftige Herr hier, und mit ihm säße ich dann festgemauert in der Erde, bis ans Ende meiner Tage."

„Wenn Sie sich entschließen könnten, meine Frau zu werden, dann würden wir in Berlin leben, Ragna."

„Leider — technisch unmöglich. Ich habe schon einmal mit meinem Vater über eine derartige Frage gesprochen. Ohne auf unsern Sonderfall einzugehen, natürlich. Er kann mir und meinem zukünftigen Gatten ein Heim auf dem Iringhof bieten. Aber nicht ein standesgemäßes Leben in Berlin. Soviel trägt das Gut nicht."

„Ach, standesgemäß, Ragna. Das ist doch auch nur ein wandelbarer Begriff. Für den Stand eines freien Schriftstellers genügt mein Verdienst schon! Wenn Sie erst an meiner Seite leben würden, dann werden alle Quellen und Ströme in mir aufbrechen. Ich kann endlich werden, was mir zu werden bestimmt ist, der Dichter deutschen Lebens und deutscher Not."

„Ja", sagte Ragna, „das glaube ich. Immer habe ich an Sie geglaubt, schon als halbes Kind, als Sie mir im Steinbruch Ihre Gedichte vorlasen."

„Daran denken Sie also doch noch, Ragna!"

„O ja, daran denke ich sogar oft. Warum soll ich es leugnen, es war schön, in Ihrem Schaffen zu stehen und in Ihrem Denken. Aber vor allem weiteren — warnt mich mein gesunder Menschenverstand."

„Lassen Sie ihn einmal ruhen, diesen ewig zerstörenden Verstand. Wagen Sie ein einziges Mal, Ihrem Herzen zu folgen."

„Das ist stumm und kalt. Ach, Kiedeisch, ich kann nicht lieben, es ist ein großer Jammer. Ich bin ganz kalt und gucke mir selbst zu, und bespöttle mich — und sehne mich heraus aus all dieser Kälte — und kann doch nicht... Es ist wie in den Alpträumen, wo alles davon abhängt, daß man etwas sagt oder vollbringt, und man liegt wie gelähmt, man ist erstarrt und kann sich nicht bewegen."

Noch nie hatte Ragna so mit einem Menschen gesprochen, Sie stand vor ihm, mit einem tiefen Grauen vor sich selbst und mit einem unbewußten Flehen in den Augen.

Da zog er sie an sich.

„Du bist ja verwunschen, Ragna! Du sitzest in einer Höhle von Eis. Du mußt darin erfrieren, wenn niemand dich herausholt."

„Kannst du das?" fragte sie leise an seiner Brust.

„Niemand als ich, Ragna!"

Ein Abgrund tat sich vor Ragna auf, und sie ließ sich hinuntersinken. Dunkel und Rauschen erfüllte sie. Die großen Ströme brachen auf, die Ströme des Lebens.

Einmal noch fiel Verzagtheit über sie. „Du bist es, der es wagt, Jakob. Du hast alle Verantwortung auf dich genommen."

Er küßte sie. „Ich glaube an dich, Ragna. Und ich glaub' an das Leben."

*

Ragna verfuhr bei ihren Heiratsabsichten sehr viel einfacher als Hagen und Gert. Der gute Hagen hatte in althergebrachter Weise in Bratenrock und weißer Halsbinde feierlich um Gert angehalten und war zum Hause hinausgeworfen worden. Ragna setzte ihren Vater einfach „in Kenntnis", daß Kiedeisch und sie sich entschlossen hätten zu heiraten.

Iring erhob nicht mal einen Einwand dagegen. Wenn Gert den Iringhof nicht bekam — und sie bekam ihn nicht —, da war es ganz gleich, wer ihn zugrunde richtete. Ragna und Kiedeisch, die beide nichts von der Wirtschaft verstanden, würden dies in kürzester Frist besorgen. So kam diese Heirat seinem furchtbaren Zerstörungswillen entgegen.

Von einer Namensänderung Kiedeischs war nicht die Rede. Seine hunnenköpfige Brut sollte den alten Namen Iring nicht tragen. Ja, wenn die Gert... Einen Augenblick lang sah Iring die beiden Köpfe von Gert und Hagen vor sich. Ein zerreißender Schmerz durchfuhr ihn. Aus. Weiter! Gert war treulos gewesen. Gert war ausgelöscht aus seinem Leben.

Wen Ragna heiratete, das war ihm völlig einerlei. Ob es der Schah von Persien war oder Rudi Beusch oder Kiedeisch, der verworrene Schwärmer, was kümmerte es ihn?

Die Welt, in der diese Menschen lebten, hatte wieder einmal Ursache, über die Irings zu staunen. Die ältere Tochter, Junker Gert genannt, wurde verstoßen, weil sie den Müller Hagen heiraten wollte. Aber die Verlobung der jüngeren mit diesem Schriftsteller und Arbeitersohn, die wurde auf goldgeränderten Karten bekanntgegeben! Aber der Reim war nicht so schwer zu finden, wie diese guten Leute dachten. Rache an Gert! Strafe für Gert!

Er saß in seinem Zimmer, der Alte vom Iringhof, und hatte vor sich auf dem Schreibtisch die beiden Verlobungsanzeigen liegen. Die prunkvolle Karte Ragnas und die Zeitungsnachricht, mit der Gert ihm den Krieg angesagt hatte. Lange starrte er auf die beiden Dokumente nieder. Dann legte er sie zu den Familienakten, schloß und versiegelte die Mappe. Aus und vorbei.

Ein altes Geschlecht ging zu Ende.

Ragna traf allgemach die Vorbereitungen zu ihrer Hochzeit. Der linke Flügel des Herrenhauses wurde ihr eingeräumt. Neue Möbel wurden angeschafft, eine elegante Aussteuer bestellt. Eine schwere, elfenbeinweiße Brautseide, ein kostbarer Schleier kam aus Berlin. Auch die Liste der Hochzeitsgäste wurde nach und nach aufgestellt. Der Bräutigam hatte ja Gott sei Dank keine Verwandten. Er gehörte nun völlig in den Kreis von Ragnas Familie und Freundschaft. Er wurde einfach aufgesogen, er hörte auf, eine eigene Persönlichkeit zu sein. Wenigstens schien es so. Seine eigene Seele war tief vergraben, wer weiß, vielleicht war sie tot. Kiedeisch dachte es manchmal selbst.

*

Alles das kam wohl zu Ohren der Gert, und von allen Menschen, die in dieses Geschehen verstrickt waren, verstand sie am besten, in dem alten, harten Herzen ihres Vaters zu lesen. Aber niemand, selbst Hagen nicht, wußte, ob sie sich darüber grämte, ob es ihr gleichgültig war, oder ob sie Groll und Bitterkeit darüber empfand, denn nie und mit keinem Wort rührte sie an das Vergangene. Eine strahlende Braut war sie nicht, dazu war ihr Gesicht zu ernst und herb. Einzig Hagen hatte die Macht, es mit Lächeln und mit Erröten zu schmücken.

Sie wohnte auf Holmsgrund, und bis zur Hochzeit sollte sie dort wohnen bleiben. Herbert und Henni stellten sich entschlossen auf ihre Seite, und Anna half ihr mit einer kleinen Summe aus, von der sie sich eine kleine, einfache Wäscheaussteuer beschaffte.

„Wir werden dir das Geld später zurückerstatten", sagte Gert.

„Sprich nicht davon, Gert. Aber sage mir eins: Willst du nicht deinen Vater veranlassen, dir bei der Aussteuer zu geben? Er ist dazu verpflichtet."

Abert Gert erwiderte: „Ich will mich nicht mit Vater vor den Gerichten herumstreiten. Und von selbst gibt er nichts heraus."

„Aber du hast einen gesetzlichen Anspruch darauf."

„Ach nein, Anna. Wie soll ich denn ein Recht haben auf etwas, was ihm gehört? Auf dem Iringhof gilt nur ein Gesetz, und das ist sein Wille."

Davon ließ sie sich nicht abbringen. In diesen Anschauungen war sie aufgewachsen, die waren ihr selbstverständlich.

Auch Hagen widersprach nicht, so nötig er gerade jetzt ein kleines Kapital gebraucht hätte. Aber er kannte Gert besser als Anna. Er wußte, daß sie jetzt keinen andern Stolz und keine andere Waffe gegen ihren Vater hatte als ihre Armut.

Sie ging nun in Kleidern aus Beiderwand, und sie trug derbe Schnürschuhe. Ihre Erscheinung war von jenem Hauch von Zeitlosigkeit umflossen, der über der Gräfin Anna Holm hing. Frauen wie sie sind von jeher über deutsche Aecker und durch deutsche Wälder geschritten und werden in Ewigkeit über deutsche Erde gehen. (Fortsetzung folgt.)

Für den Herrn Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalter v. Gummi-Bieder

Kluge Hausfrauen bestellen schon jetzt Zorns Christstollen

STADTTHEATER HALLE
Heute Dienstag, 20.00 bis gegen 22 Uhr
HÄNSEL UND GRETEL
Märchenoper v. E. Humperdinck
Mittwoch, 20.00 bis gegen 22.30 Uhr
Der Herr Baron fährt ein
Eine Komödie von H. Steguweit
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammk. erb.

Konzertdirektion Heinrich Hothan
Stadtschützenhaus, Donnerstag, den 13. Dez., 20 Uhr
Die Vier Nachrichter
in „Die Nervensäge", Kriminalstück m. Musik u. Tanz
Angriff: . . Launige Zeitkritik, geistvoller Witz . .
Kreuz-Ztg.: Nicht die Säge kreischt, sondern das Publikum.
Karten 1.- b. 4.- bei H. Hothan

WALHALLA
Nur noch wenige Tage
abends 8¼ Uhr
Vandredi
und
Varieté-Programm

Phrenologie, Handliniendeutg. Sophienstr. 25, I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

Bridge-Zirkel jeden Donnerstag ab 20 Uhr Hotel Europa. Leitung Frau Brendel, Tel. 33223. (b

Schokoladen
100-g-Tafel v. 16 Pfg. dann nur im Schokoladen-Haus Kl. Ulrichstraße 12.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Alles ist begeistert!
Der große Carl Fröhlich-Film
Ich für dich - Du für mich
Ein einzigartiger Großfilm mit
50 jung. Darstellerinnen
Die Jugend hat Zutritt!

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Weitere Verlängerung unmöglich!
Königin Christine
Der Welterfolg mit
Greta Garbo

C.T. Schauburg
Bis Donnerstag verlängert!
Die Reiter von Deutsch-Ostafrika
Ein Heldenlied von deutscher Mannhaftigkeit u edlem Frauentum mit:
Sepp Rist, Peter Voß
Jlsestrobowa, E. Rückert
Die Jugend hat Zutritt!

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert

„Astoria"
Bar - Kabarett - Tanz
Mittwoch nachmittag 16 Uhr
Der Tag der Hausfrau!
Das gute Dezember-Programm
Eintritt frei. Sonder-Abend
Ende 4 Uhr

Marthahaus
christl. Hospiz und staatlich anerkannte Haushaltungsschule
begeht am Mittwoch, den 5. Dezember 1934 sein
50jähriges Bestehen
Der Festakt findet statt abends ½8 Uhr in den Albrechtfestsälen, Albrechtstr. 6 / Alle Freunde des Hauses sind herzlich dazu eingeladen / Die Programme sind zu haben im Marthahaus und an der Abendkasse. (h

Café Roland
Ab heute ein kurzes Gastspiel des bekannten Berliner
Damen-Attraktions-Orchester JONNY!

Saalschloss
Morg. Mittwoch
1. Advents-Kaffeestunde
Treffpunkt der hallischen Hausfrauen

Rundfunk-Programm

des Reichssenders Leipzig

Mittwoch, 5. Dezember

5.05 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Morgenkonzert aus Königsberg, dazwischen 7 Uhr Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Gymnastik. ◆ 8.20 Uhr: Schallplatten. ◆ 9 Uhr: Sendepause. ◆ 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand. ◆ 10.15 Uhr: Schulfunk: Musik um Friedrich den Großen. ◆ 10.45 Uhr: Sendepause. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten verbunden mit Schallplattenkonzert. ◆ 11.30 Uhr: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. ◆ 11.45 Uhr: Für den Bauern. 12 Uhr: Musik für die Arbeitspause vom hallischen Kammerorchester unter Leitung von Fritz Zschiesing. ◆ 13 Uhr: Nachrichten und Zeit. ◆ 13.10 Uhr: Ruhmesmärsche der alten Armee (Schallplatten). ◆ 14 Uhr: Nachrichten, Börse und Wetterbericht. ◆ 14.10 Uhr: Kammermusik auf Schallplatten. ◆ 14.45 Uhr: Sendepause. ◆ 15 Uhr: Kunstbericht. ◆ 15.20 Uhr: Dr. Erhard Kästner: Entdeckungen, Katastrophen, Schicksale der Bücher. ◆ 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Bunte Stunde für die Jugend. ◆ 17 Uhr: Musik für Violine und Klavier: Hildegard Krafft von Dellmensingen (Violine), A. Marie Beyer (Klavier). ◆ 17.30 Uhr: Dr. Marim Braun: Heldische Kultur auf dem Balkan. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht. ◆ 18 Uhr: Wolfgang Kutscher: Eine Folge mit Landsknechtsliedern. ◆ 18.40 Uhr: Blumen der Liebe, ein Liederspiel zwischen „Ihm" und „Ihr". ◆ 20 Uhr: Nachrichten. ◆ 20.10 Uhr: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung.

20.35 Uhr: Stunde der jungen Nation: Die Kultur der Germanen. ◆ 21 Uhr: Plomben für den Giftzahn der Zeit. ◆ 22 Uhr: Nachrichten und Sportfunk. ◆ 22.20 Uhr: Kammermusik: das Schulze-Prisca-Quartett. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik des EmTe-Orchesters.

RADIO-BOTH
Radiowerkstatt Seit 1925 Königstraße 19 Elektrofachgeschäft Seit 1911
Telefunken - Saba - Mende - Nora - Lorenz - AEG - SW
20 % Anzahlung, Rest auf 10 Monatsraten nach Wehag-Teilzahlungs-Plan.

Deutschlandsender (Reichssender)

Mittwoch, 5. Dezember

6 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. ◆ 6.05 Uhr: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. ◆ 6.15 Uhr: Gymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Tagesspruch. ◆ 6.35 Uhr: Frühkonzert aus Königsberg, in einer Pause gegen 7 Uhr neueste Nachrichten. ◆ 8 Uhr: Sperrzeit. ◆ 8.45 Uhr: Leibesübung für die Frau. ◆ 9 Uhr: Sendepause. ◆ 9.40 Uhr: Kindergymnastik. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.15 Uhr: Siegfried, Hörspiel. ◆ 10.45 Uhr: Fröhlicher Kindergarten. ◆ 11.15 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Sendepause. ◆ 11.40 Uhr: W. von Nitzsch: Pflügen vor und nach dem Frost, anschließend Wetterbericht. ◆ 11.50 Uhr: Glückwünsche.

12 Uhr: Mittagskonzert aus Breslau. ◆ 12.55 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. ◆ 13 Uhr: Herbert Ernst Groh singt — Robert Gaden spielt (Schallplatten), anschließend Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 13.45 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 14 Uhr: Sperrzeit. ◆ 14.55 Uhr: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.15 Uhr: Rätsellieder: Emmi Goedel und der Kinderchor. ◆ 15.40 Uhr: Bücherstunde.

16 Uhr: Nachmittagskonzert aus Pforzheim. ◆ 17.15 Uhr: Deutsche Tanzfestspiele 1934. ◆ 18 Uhr: Aus Kindermund (Schallplatten). ◆ 18.30 Uhr: Rundgespräch mit Heimarbeitern aus deutschen Grenzgebieten. ◆ 18.55 Uhr: Das Gedicht und Wetterbericht für die Landwirtschaft, anschließend gesellige Musik aus vergangener Zeit. ◆ 19.30 Uhr: Italienischer Sprachunterricht. ◆ 20 Uhr: Kernspruch, anschließend Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. ◆ 20.10 Uhr: „Unsere Saar" — den Weg frei zur Verständigung.

20.40 Uhr: Stunde der jungen Nation: Die Kultur der Germanen. ◆ 21.10 Uhr: Eduard Erdmann spielt. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.30 Uhr: Viertelstunde Funktechnik. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 23 bis 0.30 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik aus Leipzig.

Radio-Fritsch 3 M. v. Bahnh., Landwehrstr. 20 Das gute alte Fachgeschäft! Alle Fabrikate zu bequemen Beding. Unverbindl. Vorführung!

Inserieren heißt interessieren!

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut H. Mannhardt
Burgstr. 8 - Fernruf 24402

Heiraten

Dame, berufstät., 40 J., sucht geb. Herrn zwecks Gedankenaustausch und gemeinsam. Theaterbesuche. Sp. Heir. nicht ausgeschloss. Angebote F. 7066 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame, Ende 20, vollschl., intell., sucht, da hier völlig fremd, gebildet. Ausgepartner, b. 45 J. alt. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Angebote L. 3731 HN-Leipzigerstr. †

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Verschiedenes

Kurz- u. Wollwaren f. Wiederverkäuf. Freund & Müller Leipzigerstr. 54.

Obstbaumschnitt u. Gartenarbeiten führt aus R. Rose, Gr. Wallstr. 16.

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84 Erst. Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburgerstr. 3 am Riebeckpl.

Weder Quälen der Hühneraugen noch Frostbeulen

Füße ohne quälende Hühneraugen, ohne Frostbeulen, ohne Beschwerden! Sie können solche Füße haben. Fügen Sie Saltrat Rodell dem Wasser zu, bis dieses wie Milch aussieht. Sauerstoff, der in diesem Augenblick frei wird, übt seine wundervolle Wirkung aus. Hühneraugen werden weich — sie hören auf, Sie zu quälen. Hornhaut läßt sich leicht entfernen. Durch Ueberanstrengung entstandene Anschwellungen und Abschürfungen gehen zurück; Frostbeulen wird vorgebeugt. Sie können oft einen um eine Nummer kleineren Schuh tragen und bequem den ganzen Tag gehen oder die Nacht durchtanzen.

Saltrat Rodell wird in allen einschlägigen Geschäften zu einem geringen Preis verkauft. Deutsches Erzeugnis.

Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. Nur echt in der bekannten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Wintergarten
Heute Dienstag und folgende Tage
Kabarett u. Tanz

Rest. „Goldene Spitze"
Spitze 11/12 — Telefon
Jeden Mittwoch
Geflügelskat
Anfang 5.00 8.00

Möllers Rosengarten
Inhaber Paul Ziegler.
Morgen Mittwoch das traditionelle
Jahresschlachtefest

Sperrholz
in allen Größen, Holzarten u. Stärken, reichhaltiges Lager
Wilhelm Otte
Mansfelder Str. 14 — Ruf

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. Merseburger Str.

Ueber die Schädlichkeit gewisser Pflanzenschutzmittel für Bienen

Die Ansichten über die Ursache der Bienenverluste gehen häufig sehr auseinander. Ein besonders guter Kenner der Verhältnisse hat es nun übernommen, den Bienenhaltern wertvolle Winke für die Praxis zu geben in dem obigen Artikel des neuen

Landwirtschaftlichen Kalender der „Hallischen Nachrichten" für die Provinz Sachsen und Anhalt

Sie finden darin auch noch zahlreiche andere Aufsätze, einen guten Unterhaltungsteil und alle weiteren Angaben, die Sie von einem guten Kalender erwarten. Preis des Büchleins 50 Pfennig. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle der HN, Gr. Ulrichstraße 16, alle Filialstellen, sowie durch die Zeitungsträgerinnen.

Nur noch 3 Wochen bis Weihnachten!

Das ist zwar nicht mehr lange, aber immerhin Zeit genug, um noch eine wirkungsvolle Weihnachtsreklame durchführen zu können — vorausgesetzt allerdings, daß mit den Vorbereitungen jetzt begonnen wird. Gute Reklame läßt sich nämlich nicht im Handumdrehen machen, sie will durchdacht sein. Gute Reklame zu machen ist ja eigentlich eine Kunst. Große Geschäfte haben ihren Reklamechef, kleinere und kleine können sich einen solchen nicht leisten. Hier springen die „Hallischen Nachrichten" ein. Sie stellen ihre jahrzehntelangen Erfahrungen der hallischen Geschäftswelt bereitwilligst zur Verfügung. Ohne jede Verbindlichkeit werden Vorschläge gemacht: der Kunde wird beraten, ob die Anzeige mit oder ohne Illustration, ob sie in Fraktur- oder in Antiquaschrift, oder mit oder ohne Einfassung erscheinen soll, ferner: wie groß, wie oft und an welchem Tage die Anzeige am zweckmäßigsten zu veröffentlichen ist. Alles dies und was sonst noch dazu gehört, um die Reklame wirkungsvoll zu gestalten, sagen die HN gern und unverbindlich. Ein Anruf bei der Anzeigen-Abteilung der HN (Nr. 279 81) genügt; ein Vertreter steht sofort zur Verfügung.

Wie steht es mit Ihrer Reklame?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0012

der junge mensch

ahrgang 4. Dezember | Jugendbeilage der Hallischen Nachrichten | Nummer 283 Seite 13

Von der Hütte zum Heim

genau 25 Jahren gründete Richard Schirr- die erste Jugendherberge, eine Burg in a in Westfalen. Schon in früheren Jahr- ten gab es Unterkunftsstätten, die von den tern selbst geschaffen wurden. Sie zogen des gs oder in ihrer freien Zeit hinaus, und Hände und Gemeinschaftssinn schufen so eine in der man übernachten und gemütliche Stun- leben konnte. Die Unterkunft war sehr dürf- er für den müden Wanderer immerhin eine In den Jahren 1890 bis 1908 waren es die Schüler und vor allem die Studenten, die Natur hinauszogen und an einem geeigneten ch Unterkunftsstätten errichteten, jedoch durf- se Unterkunftsstätten nur von Schülern und ten benutzt werden. Da fand Rich. Schirr- en Weg zur Volksgemeinschaft und zur Ver- ng der gesamten deutschen Jugend. Er grün- Jahre 1909 in Altena in Westfalen seine erste herberge, die der gesamten deutschen Jugend nutzung freistand. Und in der Jugendburg in Westfalen wurde auch der Reichs- nd für Deutsche Jugend- rgen ins Leben gerufen. Da nun allen

lichen die Gelegenheit gegeben war, Deutsch- uf Schusters Rappen kennenzulernen, und da Gelegenheit auch eifrig benutzt wurde, reichte hl der Herbergen bald nicht mehr aus. Es der erste Werbefeldzug für das Deutsche herbergswerk. An die Bauern, Gastwirtscha- wie an Privatleute trat man mit der Bitte doch einen Raum, eine Scheune zum Ausbau Jugendherberge zur Verfügung zu stellen. wurde diesem Wunsche gefolgt, und so hatten Jahre 1914, also nach fünfjähriger Arbeit, 00 Jugendherbergen mit 17 000 Uebernachtun- Ueberall fand man das schwarz-weiße dreieckige mit dem DJH-Zeichen, das den Wanderer zur nachtung einlud.

e heutige Jugendherberge ist dem Wanderer weiten Heimat geworden. Hier findet er helle, luftige Räume sowie eine hygienische, neuzeit- Wascheinrichtung. Der Grundstein für eine sich nde Idee war geschaffen — jetzt hieß es, diese richtig auszubauen zum Nutzen und Wohle der en Jugend. Nun ging es unermüdlich vorwärts: Jugendherbergen mußten erweitert, neue errichtet werden. Ortsgruppen und Ausweisausgabestellen in größeren Orten wurden geschaffen, um für das Deutsche Jugendherbergswerk zu werben und den Jugendlichen die Erlangung des Jugendherbergsausweises zu erleichtern. In den schönsten Gegenden Deutschlands — im Harz, im Schwarzwald, im Thüringer Wald, am Rhein, in der Sächsischen Schweiz, in den Bayrischen Alpen usw. — wurden Jugendherbergen sowie Jugendburgen erbaut, denn der Wanderverkehr wuchs so stark, daß die kleinen Jugendherbergen den Andrang nicht bewältigen konnten. Alte Burgen und Schlösser wurden umgebaut und der Jugend zur Benutzung freigegeben. Nach mühevoller Arbeit hatten wir im Jahre 1922 1400 Jugendherbergen mit 1 100 000 Uebernachtungen. 1933 waren es schon 2600 Jugendherbergen mit 4 600 000 Uebernachtungen. Diese Zahlen geben auch dem Laien einen kleinen Einblick in die Arbeit, die hier geschaffen wurde. In den letzten 1½ Jahren hat sich die Hitler-Jugend mit äußerster Kraft für die Werbung eingesetzt.

Werfen wir noch einen kurzen Blick in die Harzer Jugendherbergen. Allein im schönen Harz gibt es weit über 100 Jugendherbergen, die den Wanderer zu froher Fahrt und zur Einkehr in die Jugendherberge rufen. In St. Andreasberg, Altenau, Braunlage, Benneckenstein, Gernrode, Harzgerode, Scharzfeld, Wernigerode findet man neuzeitliche Jugendherbergen, die dem Gau Mittelelbe-Harz im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen gehören. Diese Heime besitzen meist über hundert Betten, sind mit sämtlichen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet und geben schon rein äußerlich einen Einblick, wie der Gau Mittelelbe-Harz im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen bemüht ist, das Herbergsnetz im Harz immer noch weiter auszubauen und damit den Wünschen der Wanderer zu entsprechen. Im Winter sind es die Hitler-Jugend, das Jungvolk, der BdM sowie Schulen und Wintersportler, welche den Harz und damit unsere Jugendherbergen besuchen, um in ihnen zu wohnen und gleich an Ort und Stelle den Wintersport auszuüben. Wir wollen die Großstadtjugend aus den engen Gassen der Großstadt hinausführen in die Natur, um ihr die Schönheiten Deutschlands zu zeigen.

Gerlach.

Propaganda-Aktion der HJ

25 Jahre Jugendherbergen

Wir haben die Jugendherbergen übernommen, weil wir auch den letzten deutschen Jungen nd das letzte deutsche Mädel zum Wandern erziehen wollen. Sie sollen die Schönheiten der atur kennenlernen. Unsere Jugendherbergen sollen die Unterkunftstätten und Schulen zur imatliebe und Natürlichkeit sein.

Gebietsführer Rodatz,
Führer des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen.

Die hallische Jugendherberge am Böllberger Weg

Im Gau Mittelelbe-Harz

Eindrücke von einer Besichtigungsfahrt — Ein Stück deutscher Sozialismus

Wandernde Jugend ... Ueberall sieht man Hitlerjungen und Jungvolkpimpfe aus den Großstädten aller deutschen Gaue auf den Landstraßen. Sie alle treffen sich abends zur Nachtruhe in den Jugendherbergen. Die Jugendherbergen sind Güter wahrsten Sozialismus, sie sind Hüter deutscher Kultur und Pfleger deutscher Volksgemeinschaft.

Wem es einmal möglich war, in diese Heime blicken zu können, der gewann beste Eindrücke. Wir nahmen dieser Tage an einer Rundfahrt durch den Gau Mittelelbe-Harz teil, und hier tat sich uns eine Fülle von Schönheiten auf, die wohl etwas neidisch machen konnten auf die Jungen und Mädel, die Zeit haben, zu wandern. Da waren zwei Mädel, die sich unterwegs gefunden hatten, aus Hamburg und aus Stuttgart, und die sich nun für die Dauer der Fahrt „zusammengetan" hatten. Wir beneideten auch euch, ihr Berliner Jungvolkpimpfe, etwas, die ihr unbekümmert eure Kilometer quer durch den Wald, durch Felder und teilweise auch über die Straßen marschiert. Wir saßen im Auto und hatten von alledem, das ihr erlebtet, nur sehr wenig. Mit uns raste die Zeit ... Aber die Fahrt war doch nicht ohne Reiz und eindrucksvoll genug. Wir lernten das Leben der Wanderstraße kennen. Wir sahen euch alle, die ihr wandert, wir sprachen mit euch und erzählten euch von den anderen wieder, die wir trafen. Durch fünf Herbergen führte uns die Fahrt. Nicht Kasernen oder einfache Schlafstellen sahen wir — nein, es waren Heime, die mehr als eine Bleibe sind, Heimstätten der Jugend.

In Wernigerode besuchten wir die Herberge und freuten uns über den großen Park, der sie umgibt. Hier tummelten sich die Mädel und Jungen auf dem Rasen. Ein BDM-Schulungskursus übte Volkstänze, eine Mädelgruppe lagerte auf den Grünflächen und sang zur Klampfe liebe, alte Volkslieder. Im Heim bauten einige Mädels ihre Betten und auf dem Hofe schälten sie vereint mit den Jungen Kartoffeln.

Wenn man mit der Jugend jung sein will, muß man sich die Jugend bewahren, auch wenn man graue Haare hat. Das hat der Reichsjugendführer oft gesagt. Diesen Gedanken in die Tat umzusetzen, ist nun auch erstes Gebot in der Auswahl der Herbergseltern. Nicht mehr wie in der vergangenen Epoche soll hier geschaffen werden, nein, die Jugendherbergen sollen der Ausdruck des Nationalsozialismus sein.

Wir freuten uns über die luftigen und lebendigen Farben der Räume, über die bunten Gardinen und vieles mehr. Mit wenigen Mitteln unter Verzicht auf allen unnötigen „Kram" ist hier ein Herberge geschaffen, die Heimat ist, herrlich und gemütlich. Der Herbergsvater erzählte uns von den Heimabenden, die dann und wann zwanglos zustandekommen. Er berichtete uns, wie rege und wie beglückt man an die Ausgestaltung eines solchen Abends herangeht. Ich hätte stundenlang zuhören können, aber da mußten wir schon fort.

Nun ging es nach Benneckenstein. Die Fahrt durch den Wald war herrlich. Als wir durch eine Schneise von weitem das Mittelelbe-Haus Benneckenstein sichteten, freuten wir uns schon auf die Ankunft. Dieses Haus war wieder anders als das in Wernigerode und als die, welche wir später noch kennenlernten. Jedes ist seiner Umgebung angepaßt, jedes hat seine Eigenart, seinen Stil. Alte deutsche Bauernkultur verkündet das Verbundensein mit der Heimatscholle. Aber der Geist ist überall derselbe.

In Braunlage trafen wir ein, als die Hausmutter gerade die beiden Mädel aus Nord und Süd unseres Vaterlandes begrüßte. Wir sprachen hier mit Hannoveraner Hitlerjungen und mit Berliner Pimpfen, besahen uns das Gästebuch und lasen die Verse auf den Seiten dieses Buches. Hier wurde mancher zum Zeichner, mancher zum Blitzdichter.

Auch im Heim in St. Andreasberg wieder helle, fröhliche Räume. Schnell mußten wir Abschied nehmen, um noch rechtzeitig in der Jugendherberge Scharzfeld einen Besuch machen zu können.

Jugendherbergen eignen sich als Schulungslager und Ferienheime wie keine anderen, ähnlich gearteten Häuser, das haben wir überall feststellen können. Wir haben einen Blick getan in das Leben und Treiben deutscher Jugend in ihren Heimstätten und haben erkannt, daß hier weiter aufgebaut werden muß. Hier werden Dauerwerte geschaffen. Und die Hitler-Jugend, die das Jugendherbergswerk in die Hand genommen hat, ist Garant dafür, daß es der ganzen deutschen Jugend zugute kommt, die einmal Träger des neuen Deutschlands sein wird.

B.

Unsere Herbergseltern

nn heute das Jugendherbergswerk in statt- Größe dasteht, dann ist das nicht nur das Ver- der Mitarbeiter in den Gaugeschäftsstellen, in rtsgruppen und wo sie auch alle stehen mögen, n auch die Herbergseltern haben ein s Verdienst am Ausbau des gesamten Jugend- rgswerkes. Mit den Herbergseltern steht und die Jugendherberge. So hat mancher Her- vater durch sein fröhliches Spiel und sein s Verständnis für die Jugend die Herberge zu Sammelpunkte der wandernden Jugend ge- . Die Herbergsmutter dagegen hat durch ihre rliche Sorgfalt die Tätigkeit der Mutter sehr setzt. Sie hat sich von morgens bis abends um ugendlichen Gäste bemüht, hat sie verpflegt und ie Sauberkeit des Hauses gesorgt. Wenn auch äste ihre Schlafstätten und Räume wieder selbst rdnung bringen mußten, so wurde doch manches ehen und die Herbergsmutter hat oft Unter- es erledigt.

ute haben wir den Herbergseltern eine ganz dere Aufgabe gestellt, die früher nicht alle ergseltern erfüllten. Die Herbergseltern sind en Geist der Jugendherberge verant- lich, der der Geist der Hitler-Jugend ist.

n den großen Jugendherbergen haben wir ergseltern, die sich beide ergänzen. Neben der rlichen Fürsorge der Herbergsmutter steht der rgsvater, der mehr ist als Hausmeister; der abends die Klampfe nehmen muß, mit den en und Mädel singt, der ihnen einen Heim- gestaltet und der sie mit der heimatlichen lle, auf der diese Jugendherberge steht, ver- t. Ohne einer falschen Romantik nachzugeben, n wir, daß wir dort am liebsten hingewandert wo wir Herbergseltern fanden, die es ver- en, aus der Jugendherberge eine Heimstätte zu en, die den Jungarbeiter aus dem Industrie- t, den höheren Schüler aus einer ganz anderen ing, das Mädel, vielleicht auch den aus- ischen Gast, zusammenfaßten und ihnen diese den zu einem Erlebnis gestalten konnten. — er kleinen Jugendherberge, dort, wo die Her- seltern sich ehrenamtlich dieser Aufgabe zur fügung gestellt haben, muß der Junge und das el eine deutsche Familie vorfinden, in der der e Kreis der Wandergäste zur Familie gehört. en Wirren des früheren Parteienkrieges mußte Herbergsvater häufig für Frieden im Hause n. Heute aber ist dieser Friede Selbstverständ- eit und die Herbergseltern können daran n denken, die Gemeinschaft, in die alle Jungen Mädel eingetreten sind, noch fester zu formen, sie können dazu beitragen, eine Brücke von t zu Land zu schlagen.

ie neuen Herbergseltern kommen aus den en der Hitler-Jugend. Sie sind Kameraden, es die alten Herbergseltern geworden sind. Es hre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Fahne der er-Jugend, die auf den Jugendherbergen weht, nicht nur ein äußeres Zeichen ist, sondern daß der Geist der HJ in der Jugendherberge erhalten bleibt.

P. C.

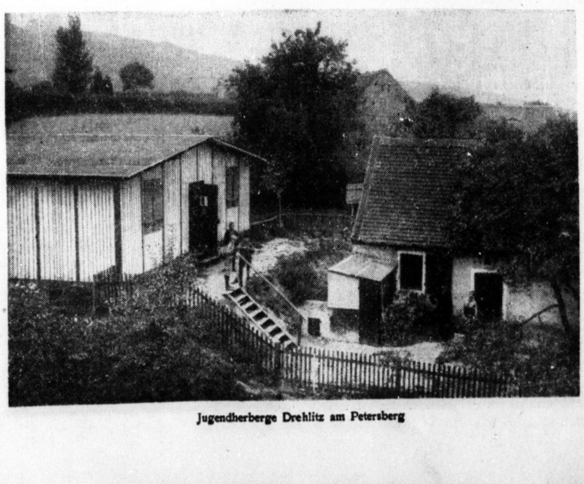
Von 17 auf 2600

Die Entwicklung der deutschen Jugendherbergen

Im Jahre 1909 entstanden die ersten Jugendherbergen in Altena in Westfalen, in Radevormwald im Rheinland und in Herscheid in Westfalen.

1911	waren es	17	J.-H.	mit	3 000	Uebernachtg.
1914	„ „	200	„	„	17 000	„
1919	„ „	300	„	„	60 000	„
1922	„ „	1 400	„	„	1 100 000	„
1928	„ „	2 177	„	„	3 809 000	„
1933	„ „	2 600	„	„	4 600 000	„

Dankbar kann das deutsche Volk auf das Geschaffene zurückblicken. Die Zahl der Neubauten macht etwa ein Viertel der Gesamtheit der Herbergen aus; von den übrigen Herbergen ist jedoch mindestens die Hälfte noch als unwürdig zu bezeichnen. Außerdem fehlen noch mehrere tausend Herbergen, um das Herbergsnetz zu schließen. Darum gilt es, weiterzuarbeiten, daß das Ziel: „Eine Jugendherberge im Abstand eines Tagesmarsches von 20 bis 30 Kilometer" erreicht wird.



Jugendherberge Drehlitz am Petersberg

Was jeder wissen muß

Wer kann Jugendherbergen benutzen?

Jeder, der einen ordnungsmäßigen, mit gültiger Jahresmarke versehenen Ausweis hat, und zwar: Der jugendliche Einzelwanderer bis zum vollendeten 20. Jahre den Bleibenausweis (Jahresgebühr 50 Pf.), der ältere Einzelwanderer über 20 Jahre die Mitgliedskarte (Jahresgebühr 4 RM), geführte Jugend- und Schulgruppen, bestehend aus mindestens zwei Jugendlichen unter 20 Jahren und einem verantwortlichen Führer, den Führerausweis (Jahresgebühr 25 Pf.).

Wo bekommt man den richtigen Ausweis?

Bei der nächsten Ortsgruppe oder Ausweisausgabenstelle des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Gau Mittelelbe-Harz. Wo keine Ortsgruppe oder Ausweisausgabestelle besteht, wende man sich an den Gau selbst.

Wann bekommt man den Ausweis?

Wenn man sich rechtzeitig bei seiner zuständigen Stelle meldet. Ausweise gibt es nicht in der Jugendherberge. Jeder, der die Jugendherberge benutzten will, muß sich einen Ausweis also vor Antritt der Wanderung beschaffen.

Wie kann man sich näher über das Jugendherbergswerk unterrichten?

a) im Reichs-Herbergsverzeichnis (0,90 RM.),
b) im Jahrweiser „Deutsches Wandern" (1,80 Reichsmark), in der Zeitschrift „Jugend und Heimat", die monatlich erscheint und jedem Mitglied kostenlos ins Haus geliefert wird,
c) in den Flugblättern des Reichsverbandes für DJH. Bezug durch den Gau Mittelelbe-Harz, Magdeburg, Robert-Koch-Str. 2, seine Ortsgruppen oder die Buchhandlungen.

Wo erhält man Auskunft?

Durch den Gau Mittelelbe-Harz im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Magdeburg, Robert-Koch-Straße 2, durch seine Ortsgruppen, notfalls durch den Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Berlin NW 40, Roonstraße 5, selbst.

Verantwortlich: Werner Stück, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

Halle—Göttingen

Ballspielmeisterschaft auf deutschen Hochschulen

Am Sonntag fand das erste Vorrundenspiel um die Fußballmeisterschaft auf deutschen Hochschulen in Göttingen statt, das die hallische Universitätsmannschaft mit 5:0 gewinnen konnte. Halle kann in diesem Semester eine spielstarke Mannschaft stellen, die in Göttingen vor zahlreichen Zuschauern ein ausgezeichnetes Spiel vorführte und verdient gewann. Die Tore für Halle erzielten Stein (3) und Warnecke (2). Halle spielte in folgender Aufstellung: Rönnebeck, Kühne, Goldschmidt, Thiel, Kirchner, Bach, Roßner, Steinbeihs, Warnecke, Mihatsch, Stein.

Morgen, Mittwoch, 5. Dezember, beginnt in Halle auf dem 96er Sportplatz die Spielserie um die Universitätsmeisterschaft im Handball, in der die hallische Mannschaft zuerst ebenfalls gegen die Universität Göttingen spielen wird. Da die Göttinger Mannschaft in den letzten Semestern im Handballsport weniger hervorgetreten ist, kann man wenig über die gegenseitige Spielstärke sagen. Wenn sich in der hallischen Mannschaft, die mit dem neuen Torwart Bonk auftritt, der Sturm gut zusammenfinden wird, sind die hallischen Gewinnaussichten gut. Die Aufstellung der hallischen Mannschaft ist folgende: Bonk; Kirchner, Dierkopf; Schmidt, Schönemann, Stein; Warnecke, Kestle, Bogner, Burisch, Schlanstedt.

DDAC-Gautreffen in Halle

Gelegentlich des Winterfestes, welches der DDAC am 8. Dezember in Halle in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses veranstaltet, findet nachmittags eine Tagung sämtlicher Ortsgruppenführer und Sportwarte der Ortsgruppen in Halle statt. Einmal im Jahr ladet der Klub seine Mitglieder ein zu einem Treffen, das in diesem Jahr in Halle stattfindet und den Klubmitgliedern aus dem ganzen Gaubereich von Zeitz bis Lüchow im Regierungsbezirk Lüneburg, von Lauchhammer an der schlesischen Grenze bis Braunlage im Oberharz Gelegenheit geben soll, sich kennenzulernen und Erfahrungen und Gedanken, die die deutsche Kraftfahrt betreffen, auszutauschen.

In der Führertagung selbst werden die neuen Darbietungen des Klubs den Ortsgruppenführern vorgetragen werden, so die Einrichtung der Reiseingenieure, erweiterte Wohlfahrtseinrichtungen bei Unfall und anderes mehr. Es werden die Terminie für den großen Werbefilm des Deutschen Automobil-Clubs festgesetzt und die Propaganda für das kommende Jahr 1935 besprochen werden. Der Gausportleiter wird mit seinen 55 Sportwarten der Ortsgruppen das kraftfahrsportliche Programm für das Jahr 1935 festlegen.

Vor einigen Tagen erst hat der Reichsführer des NSKK zusammen mit dem Präsidium des DDAC den Terminkalender des Motorsportjahres 1935 festgesetzt und neue Richtlinien für den gesamten Kraftfahrsport herausgegeben. Ein „deutscher Kraftfahrer-Dank" wird zur Unterstützung des Hilfsfonds in Zukunft den Kraftfahrer-Dank-Groschen aufnehmen. Die Ortsgruppen des DDAC werden mehr wie bisher im Gaugebiet zusammen mit dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps Träger des Kraftfahrsportes sein.

Jubilarehrung im HRC

Der Adventsstimmung war die Feier angepaßt, die in dem festlich geschmückten Saal des Halleschen Ruder-Clubs zu Ehren von sechs Clubkameraden stattfand, die 25 Jahre lang treu zu der Fahne des Clubs hielten. Dr zweite Clubleiter, Kam. Berghaus, begrüßte die erschienenen Gäste und die vielen alten und jungen HRCer. Nach einem Kameradschaftslied ergriff der Ehrenvorsitzende des Clubs, Carl Stephan, das Wort zu seiner Festrede, in der er zunächst der im Weltkrieg gefallenen 68 jungen und älteren Clubkameraden gedachte. Dann richtete der Redner an die Jubilare Dankesworte für ihre Treue dem Club gegenüber und hob besonders die sportlichen Verdienste der zu ehrenden Kameraden Dr. Heinz Meyer, Dr. Walter Meyer, Alfred Frost, Richard Stein, Hermann Müller und Paul Sünderhauf hervor. Hiervon ist besonders zu erwähnen, daß der aus Cossebaude erschienene Obersturmführer Dr. H. Meyer innerhalb von drei Rennzeiten 21 Siege für den HRC errungen hat! Sein Bruder Walter Meyer, der damals bereits als Primaner an Herren-Regatten im Rennboot erfolgreich teilnahm, stand ihm nicht nach und wurde später deutscher Kampfspielmeister im Zweier ohne Steuermann. Die übrigen Jubilare pflegten mehr die Wanderruderei und unterstützten den Club in seinen Bestrebungen zur Ertüchtigung der Jugend. Kam. Dr. H. Meyer dankte im Namen der Jubilare für die schöne Ehrung.

Im zweiten Teil des Abends sorgte der Humorist Gustav Bertram in seiner bekannten ansprechenden Art als Ansager und Vortragender für dei Unterhaltung der Anwesenden. Viel Beifall ernteten aber auch die preisgekrönten Amateur-Akrobaten Familie Gutsche mit ihren vollendeten Leistungen. Gemeinschaftliche Gesänge und weiteren Sondereinlagen, von Mitgliedern dargeboten, verschönten den weiteren Verlauf des Abends, der im Zeichen echter Rudererkameradschaft stand.

Radsportfest in Halle

Das am Sonntag im „Hofjäger" durchgeführte Saalsportfest des Bezirkes 2 im Gau Mitte des DRV war in saalsportlicher Beziehung ein großer Erfolg. Die Radfahrvereine zeigten beachtliches Können. Alle Aufgaben im Reigenfahren, Kunstreigen u. dergl. wurden sehr gut gelöst; elegant und scheinbar spielend leicht gelöst. Man glaubte, die Einzelteilnehmer wurden an einem Faden durch die unzähligen Kurven und Spiralen gezogen. Ebenso schöne Leistungen zeigten die Jugendmannschaften im Sechser-Schulreigen. Das war das Ergebnis eines langen Trainings. Eine besondere Delikatesse bot ferner der ehemalige deutsche Meister F. Rolle im Einer-Kunstfahren. Es war ein Genuß, den artistischen Uebungen des Meisters folgen zu können. Seine ausgezeichneten Leistungen fanden dann auch sehr starken Beifall. Und nun die Radballspiele. Hir wurden z. T. sehr scharfe Kämpfe ausgefochten. Die Verlängerung im Endspiel zwischen Germania Holzweißig und Adler I Halle um den ersten und zweiten Platz bewies, daß die Kampfstärke der Gegner auf gleicher Höhe stand. Die sportlichen Darbietungen wurden mit einem Zweier-Jugendradballspiel beendet.

Ergebnisse: Sechser-Schulreigenfahren: 1. RC Normannia Halle 162,5 P., 2. RV Stern Halle 159,5 P., 3. RV Wörmlitz-Böllberg 143,7 P., 4. RC Wanderer Reideburg 142,1 P. Radballspiele: 1. RC Adler Halle, 2. RC Germania Holzweißig (Adler Halle gewinnt nach Verlängerung mit 2:1), 3. Preußen Halle, 4. Stern Halle. Jugendradball: Stern Halle — Normannia Halle 4:3.

Halali!

Wir ritten die letzte Jugend-Reit

Man wundert sich oft über uns, die neue deu Reiterjugend. Früher setzte man Gleichaltrige 9 bis zu 16 Jahren wohl auf Ponys oder äl ruhige, sehr ruhige Pferde, aber wir dürfen — Jagden reiten! Während vor dem großen K das Reiten einer bestimmten Schicht fast aussch lich vorbehalten war, hat man jetzt Wege gefun es weitesten Kreisen zu ermöglichen. Dank un Lehrern, die uns verstanden, die den Reitergei uns weckten, reiten wir heute überall im Reich großen Scharen. Als erste im Reiche führte Neue Reitschule in Halle die Jugendjagden ein.

Unsere letzte diesjährige Jagd wurde bei p vollem Spätherbstwetter geritten. Ursel Bia als „Fuchs". Trotzdem sie erst vor einigen Ja von der Wasserkante zu uns kam, kennt sie keiner das Gelände in und um Halle und ber uns wieder die schönsten Ueberraschungen. flattert von ihrer Schulter die Lunte des Räubers. Aufgeregt stampfen die Pferde Stelldichein auf dem Stoppelfeld, und, nachdem „Fuchs" verschwindet, entläßt unser Master, Kralle, das Feld. 15 Pferde jagen über den — Gute Jagd. — Gräben, wieder Gräben, B stämme in der „Heide" quer über den Weg Steilhänge herauf und herunter, kreuz und so daß wir manchmal nicht wissen, wo wir un finden. Wieder ein Stoppelfeld — wir sind „Fuchs" dicht auf den Fersen. Und da wird Jagd freigegeben. Ursel stellt sich dem Felde dem wendigen Braunen ihres Vaters, und es lingt ihr zunächst immer wieder, zu entwischen. auch unsere Pferde sind nicht ermüdet, und bal lingt es Hubert Merkel, die Lunte zu haschen.

Halali, Halali, Halali!!! Das Letzte in d Jahr.

Bremen, neue Schwimmer-Hochb

Was systematische Arbeit zu schaffen verma von vermittelt uns der Bremische Schwi Verband ein Beispiel. Es soll damit nun gesagt sein, daß in anderen Vereinen nicht gear wird. Und doch ist hier ein Unterschied. Alle großen Schwimmvereine verfügen über gutes terial, aus dem sich etwas machen läßt. Aber Bremische Schwimm-Verband ist derjenige, de gelungen ist, bisher die weitaus größten Fortf zu erzielen, die so ausgezeichnet sind, daß Bremen als eine neue deutsche Schwimmer-Hoc angesprochen werden muß. Die Staffel-Bestleist liste weist dies klar und deutlich aus.

Unter der tüchtigen Leitung von Jonny hat der Bremische Schwimm-Verband einen g Teil deutscher Staffelrekorde in seinen Bes bracht. Die Hauptstärke des Vereins liegt im K schwimmen, aber auch in den anderen Lagen fügt er über tüchtige Kräfte, wie der allerorts Spannung erwartete Klubkampf gegen H Magdeburg gezeigt hat. Alle sieben Staffeln, nun Kraul, Brust, Rücken oder Lagen, überal minierten die Bremer, die schließlich auch im W ball dem mehrfachen deutschen Meister mit 7:5 das Nachsehen gaben und damit die Begegnun 16:0 Punkten für sich entschieden.

Nicht weniger als fünf Staffel-Kraulre haben die Bremer im Jahre 1934 erobert, 4×50 Meter mit 1:48,8, über 4×100 Meter 4:05,4, über 4×200 Meter mit 9:37,8, über 1 Meter mit 10:49,4 und über 10×200 Meter 25:00,3. Dazu kommen noch die Jahresbe über 10×50 Meter mit 4:44,8 und in der Meter-Lagenstaffel mit 7:18.

(Weitere Sportnachrichten Seite 1

Kurze Sportschau

Als Nationalmannschaft

könnte die Auswahlmannschaft des Gaues Niederrhein gelten, die am 16. Dezember in Duisburg zum Fußballkampf gegen Westfalen antritt. Die Mannschaft hat folgendes Aussehen: Buchloh (Speldorf); Janes (Fortuna-Düsseldorf), Busch (Duisburg 99); Zielinski (Union-Hamborn), Münzenberg (Alemannia-Aachen), Bender (Fortuna-Düsseldorf), Albrecht, Wigold (beide Fortuna-Düsseldorf), Hohmann, Rasselnberg (beide VfL-Benrath), Kobierski (Fortuna-Düsseldorf).

Das Goldene Sportabzeichen

des Reichsbundes für Leibesübungen erwarb Bürgermeister Dr. Maretzky (Berlin).

Die Auflösung des Hamburger Sport-Clubs,

dessen Rennbahn in Hamburg-Großborstel zu einem Turnierplatz umgebaut wurde, ist in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins beschlossen worden. Präsident Lange, der dem Verein vorstand, wurde anschließend zum Vorsitzenden des Hamburger Renn-Clubs gewählt, der in Hamburg jetzt allein als Veranstalter von Vollblutrennen auftritt.

Hower — Charles abgeschlossen

Die Verhandlungen über eine Begegnung zwischen dem deutschen Schwergewichts-Boxmeister Vinzenz Hower und dem früheren belgischen Europameister Pierre Charles haben zu einem Ergebnis geführt. Das Treffen findet am 19. Dezember in Brüssel, und zwar im dortigen Sportpalast, statt.

Die Francais Volants-Paris

siegten auch im Rückspiel über den Berliner Schlittschuh-Klub, und zwar mit 6:0 Toren. Der Rastenburger SV fertigte den Berliner Eislauf-Klub mit 4:1 Toren ab.

Beim Sechstagerennen in Kopenhagen

schied der Berliner Buschenhagen wegen Kniegelenk-Entzündung aus. Auch der nicht mehr zu den Jüngsten zählende Italiener Linari stellte die Weiterfahrt ein. Nach 67 Runden bestand die Spitzengruppe aus: Rausch—Falck Hansen, Charlier—Danholt und Ignat—Deschamps. Eine Runde zurück folgten: Ehmer—Rieger, Buysse—Anker Meyer-Andersen, Braspenning—van Reoele. Zwei Runden zurück: Funda—Pützfeld und Christensen—Harboe.

Das Brüsseler Sechsstundenrennen

gewannen die Belgier Dekuyscher—Deneef nach Zurücklegung von 238,605 Kilometer mit vier Runden Vorsprung vor Haemerlinck—Degraeve. Fünf Runden zurück folgten Pellenaers—Bogaert, sechs Runden zurück Verreycken—Haesendonck.

Der italienische Auto-Rennstall Ferrari

in Modena hat seine Fahrerverpflichtungen für 1935 bereits abgeschlossen. Zum Leiter und ersten Fahrer wurde Tazio Nuvolari verpflichtet, der zusammen mit Louis Chiron, René Dreyfus, Trossi, Brivio und Comotti in den Rennen des Jahres 1935 für die Scuderia Ferrari fahren wird.

..... so ein Speisezimmer würde Ihnen sicher gefallen und die Preise doch auch!! 376.- 409.- 464.- 535.- bis 1260.- Bitte sehen Sie sich diese zwanglos 'mal an. Wir zeigen Ihnen gern unsere schönen Zimmer. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37.

Geldmarkt

Suche auf 200 Morgen große Landwirtschaft in der Provinz Sachsen 12000 Mk. als 1. Hypothek. Angebote u. T. 7817 an HN-Ulrichstr.

4—5000 als erste Hypothek sofort od. 1. 1. 35 ges. Ang. T. 7597 HN-Ulrichstr. (a0

5000 RM. I. Hypothek auf Gesch.- u. Wohngrdst., gute Lage, in Halle aus Privathand gesucht. Angebote T. 7917 HN-Ulrichstr. *

800 Mk. Darl. von Hausbesitzer sofort ges. Wolf, Karlstr. 17.

Landw. Erzeug. (Hauptlebensmittel) m. Handelsgenehm., Absatzgebiet Halle, sucht z. Geschäftserweit. still. Teilh. m. 1—2000 RM. Einl. b. Verzinsl. u. Gewinnbeteil. Ang. T. 8057 HN-Ulrichstr. (a0

Kleine Anzeigen haben Erfolg!

Fahrzeuge Kaufgesuche

3-Rad-Lieferwagen (Goliath) m. geschlossen. Führersitz, wenig gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 197 an „Invak" Schweitschkestr. 1.

Verkäufe

Immerbrand Grudeherde auf Teilzahlung Martinsberg 5, II.

Gebr. Möbel kauft man am preiswertesten Hirsch, Kl. Ulrichstr. 15

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkest. 14, H.

Fahrzeuge Verkäufe

BMW-Motorrad, 200 ccm, führerschein- und steuerfrei, 3200 Kilom. erst gef., zu verk. Angebote L. 3733 HN-Leipzigerstr. †

10 PS. Opel-Motor sow. sonst. Einzelteile verk. billigst Apel, Beesenerstr. 222, Tel. 34816 (Rothe)

Zündapp-Motorrad, steu.- u. führerscheinfrei, neues Modell, weit unt. Preis zu verkauf. Geiststr. 22.

DKW 200, el. L., bill. Mühlberg 10

Speisezimmer Kleinmöbel Couch billig V. Teicher Gr. Steinstr. 82, I Tr.

Dam.- u. H.-Rad v. Schulz, Mühlbg. 10

Möbelhaus Schirioth Sessel Sofas Couches Chaiselongues große Auswahl billigste Preise Kleine Ulrichstr. 34 Möbelhaus Schirioth

Kaspertheat., schönes, f. Kinder verkauft Heller, Kuttelhof 11, I. *

Nähmaschin., Ballonräder gut und billig (f Fischer, Südstr. 62.

Selbstgebaute Burg, einige Soldaten, Kanone f. 5,— Kl. Dampfmasch. 2.50 z. vk. Kaalz, Rich.-Wagnerstr. 35, I.

Geige, alte, billig z. verkaufen Friedrichstraße 28, H. I. r.

Puppenstube mit Möbeln zu verkauf. Fleischerstraße 13, II. r. *

Prima wße. Gänsefedern billig zu verkauf. Gerberstr. 11, pt.

Kinderhaus zum Aufstell. im Zimm., m. Möb. zu verk. Scheck, * Am Kirchtor 28, p.

Gebr. Möbel größt. Auswahl Küchen, kpl. v. 35.- Betten, kpl. v 15.- Kldrschrke. v. 15.- Waschtische v. 8.- Nähm. . v. 20.- Schlafz. v. 150.- Ledersof., Schrbt., Sessel, Chaiselg., Auszugt. v. 15.- Tisch. 4.- Stühl. 2.- Neue Möbel geg. Ehedarlehn Stoyes Möbellg. Hindenburgst. 9 u. Leipz. Str. 50 Teilzahlung

Kinderwagen gut erhalten, zu verk. Zahn, Rud.-Haymstr. 22, pt. *

Kleiderschrk., Kaktus, 2 m, Puppenwagen vk. Dr. Mann, Dorotheenstr. 9.

Gelegenheitskauf! Nußb.-Piano, sehr gut erhalten, guter Ton, billig zu verkaufen. (b Bitzmann, Mauerstr. 3. (b

Gebr. H.- u. D.-Rad bill. Herrenstr. 20, 2

Grundstücks-Markt

Stadion - Gaststätten - Betrieb einer bedeutenden Großstadt wird unter günstigen Bedingungen neu verpachtet. In Betracht kommen nur ganz seriöse, gutsituierte, erstklassige Fachleute. Reflektanten werden gebeten, ihre Bewerbungsschreiben mit Nachweis ihrer seitherigen, erfolgreichen Tätigkeit unt. T. 7837 an HN-Ulrichstr. einzureichen.

Als Weihnachtsgabe Klub-Polstersessel von RM 14.50 an. Schleiflackmöbel Klein- und Luxus-Möbel Rauchtische, Bücherschränke Satztische, Blumenständer Tisch- und Stand-Lampen Nachttischlampen, Kronleuchter HUTH Halle, Große Steinstraße 86-87, Markt 21

Klappstuhl, fast neues Waschgefäß, Holzschaukelpferd bill. zu verk. Besichtig. bis 16 Uhr Lutherstr. 64, pt. l.

Feuerlöscher „Minimax", Type B, fabrikneu, Ohmann, Dessauerstr. 5, nur 10—12 Uhr.*

Trafo, Leist. 1 K. V. A., 3000/220 V., Fabr. S. S. W. Halle-Trotha, Bahnhofstr. 5.

Konzertzither Waschmaschine billig Bismarckstraße 11, III. l. (

Neu, elegant schw. Sealplüschmantel bill. 30 M. Christoph, Röserstr. 2/3, I.

Fensterscheiben Moebius, Dessauerstraße 5

Küchen billig nur bei Möbel-Mätschke, Gr. Klausstr. 32.

Billig, billig! Auszieht. von 10, Stühle, Chaisel., Waschkom., Spgl., Sofas, Klschrke., Komm., Vertiko, Metallb., Tische, N.-Büfett, Sessel, Flurgard., gebr. Korntreff Möbell. Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Jede Dame ist entzückt von Klinglers Damenkleidung. NeueDam.-Mäntel Neue Kleider in Wolle und Seide Neue Kostüme Lederol- u. Gummimäntel auch auf Teilzahlung. 1/4 Anzahlung. Wochen- oder Monatsraten Carl Klingler Inhaber Alfred Georgi Leipziger Straße 11, I Eingang Kl. Sandberg

Fohlenjacke Gr. 44 Mk. 35,— Patentwaage, gebraucht, 65,— Stoye, Leipzigerstr. 50, im Laden.

Radio, 3 R., Netz, 50 M. Barfüßerstr. 7, III.

Hochelegante Wohnungseinrichtung! schweres, gedieg. Speisezimmer fläm. Stil, großes Herrenzimmer (Barock), modernes Schlafzimmer mit Auflegematr., sehr schöne Kücheneinricht., Dielenmöbel, Perserteppiche, Brücken, alles sehr gut erhalten verk. Möbelhandlung Friedr. Pellecke Geiststr. 24/26.

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager. Schlafzimmer 600, 450, 395, 295, 195 Mk. Küchen 225, 185, 165, 125, 95 Mk. Speisezimmer 525, 450, 395, 275 Mk. Bettstellen 25, 18, 15 Mk. Tische / Schränke / Polstermöbel Flurgarderoben / Matratzen Möbel-Becker Leipziger Straße 18 Annahme von Ehestandsdarlehn.

Billig, billig! Gebr. Vertiko 20, Küchen v. 35 an, Ausz.t. 18, Tisch 5, Kinderb. 5, 7, 10, Bettst. m. M. 10, Chais. 20, Stühle, Sofa, Schr., Kom., Nähmaschinen. Rumstedt, Herrenstr. Ecke Kuttelhof 1.

Füllofen, Fabrik. Küppersbusch, prsw. z. vk. Hindenburgstr. 34 I. rechts. (

Nähmaschinen gebr., spottbillig Teilzahlung Stoyes Möbellg. Leipzig. Str. 50

Stahlbett 16.90 Aufleger 14.75 Oberbett 29.75 Chaiselongues 28.75 Schrank 52.00 Carl Rasemann Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 26 (Ecke Jägergasse) Zahlungserleicht.

Tafeltuch, groß, rein Lein., m. Einsatz, Handarb., statt 105 für 70 M. zu verkauf. Angebote L. 3737 HN-Leipzigerstr. †

Dampfmasch., großes Modell, verkfl. Landwehrstraße 14, III. r. †

das neue ELECTROLA Modell 106 Pianohaus B. Döll Große Ulrichstraße 33/34

Puppenwag. zu verkaufen * Saalberg 25, I.

Der Weg lohnt! Schlafzim., Eiche n. Nußbaum u. Küchen, elfenbein lack., verk. billig, da kein Laden * Raber, Tischlermeister, Schwetschkestr. 13.

Metallbett, weiß, Aufl., verk. Meckelstr. 14b, III r

Schreibtisch, Schränke, Eisschr., Nähtisch, Waschtisch, Oefchen, Kinderschreibpult, Kinderbadewanne m. Gestell, Waschgefäße, Einmachgläs., Kokosmatt., kl. Waschtrommel, Dezimalwaage, Rodelschlitt. u. a. billig abzugeben Ulestr. 8, I.

Klavier zu verkaufen (b Franckestr. 17, I.

Gelegenheitskäufe neu u. gebr., 200 Anz., Mänt., Jopp. D.-Mänt. u. Pelze, Musikinstr. Armb.-Uhr., Phot. RadiosFerngl. Schleich, Alter Markt 34.

Große elektr. Zuglamp., Gaskocher, Sparherd, Briefablage billig Leipziger Str. 82, II. l. (†

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 H.

Puppenwag., gut erhalten, und Schnellwaage ges. Koch, Heinrichst. 11.

Korallenkette aus Privathd. zu kaufen ges. Angebote St. 7911 HN-Steintor. (

Biedermeiersofa gesucht. Angebote m. Preis N. 7213 HN-Ulrichstr.

Laufgitter gesucht. Angebote unter T. 7977 an HN-Ulrichstr. *

Puppenwag., modern, gesucht. Angebote P. 7215 HN-Ulrichstr. *

Schreibmasch.-Tisch, -Sessel, -Kasten (Eiche). Angebote T. 8017 HN-Ulrichstr. (a

Wer verkauft oder verleiht Accordion? Angebote E. 7065 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Amerik. Leghornhennen 20 St., Frühbrut 1934, legereif, gesucht. Angeb. mit Preis u. D. 7064 HN-Ulrichstr. *

Wß. amerik. Leghorn Jungb., Maibr., Adler, Kohlen-Gesch., Gerberstr. 2.

Arbeitspferde, 2 schwere, preiswert zu vk. Eiswerke Passendorf, Tel. 225 89. (†

Inserieren bringt Gewinn!

Wieder weniger Gewi dabei so gesund und frisch! Dr. Ernst Richters Frühstückskräuterte fertiggebracht. Möchten Sie auch so schlank und jung Versuchen Sie es noch heute In Apotheken, Drogerien auch in Tablettenform „Drix-Tabletten"

Offene Stelle Männliche

Erste Markenartikelfi sucht jungen, gewandten Prop Verkäufer, muß Arbeitsdienst haben oder SS-Mann sein. Bewerbungen mit Gehaltsansprüc L. 3740 an die HN-Leipziger St

Flotter ehrlicher Laufbursche gesucht. Vorzustell. m. Zeugn. b. Konditorei Zorn

Jung. tücht. Schneidergehilfe sofort gesucht (a Friedrich Stübner Wansleben a. See

Backwaren Sultanien Pfund 55 bis 28 Rosinen große Pfund 38 Korinthen gereinigt, Pfund 42, 38 Mandeln süß Pfund 1.20, 1.10, 92 Mandeln bitter Pfund 1.20, 96 Citronat hell Pfund 98 Kokosraspel mittel Pfund 40 Mandel-Ersatz Pfund 44 Weizenmehl Pfd. 22, 20, 18 Auszugmehl 5-Pfd.-Beutel 1.20 Schmelzmargarine Pfd. 103 68 3% Rückvergütung in Rabattmarken Goldene Sieben Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Ammendorf Dieskau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193412048/fragment/page=0014